MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

206 (7.5.1934) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-262432

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. und 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.90 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 206
Ausgabe B / Nr. 126

Anzeigen: Die 12spaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4aspaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12spaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und R 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Mannheim, 7. Mai 1934

Deutschland kennt in der Saarfrage keinen Kompromiß

Die gewaltige Treuekundgebung des deutschen Saarvolkes in Zweibrücken / Das Bekenntnis zu Deutschland / Dr. Goebbels enthüllt die Machenschaften der fremden Bedrücker / Ankündigung eines großzügigen Aufbauprogramms nach der Rückgliederung

Zweibrücken (Pfalz), 6. Mai. Die große Kundgebung der Saardeutschen war von herrlichstem Wetter begünstigt. Die im Jahre 1926 erbaute Turn- und Festhalle, von deren Balkon Reichsminister Dr. Goebbels seine Ansprache hielt, liegt quer vor dem Gelände, auf dem sich die Teilnehmer an der Kundgebung versammelt haben. Ueber die ganze Breite der Festhalle ist ein riesiger Adler mit ausgebreiteten Schwingen angebracht. Darunter stehen in meterhohen Buchstaben die Worte:

„Deutsch die Saar!"

Links und rechts von der Halle wehen die Fahnen des Deutschen Reiches an hohen Masten. Der etwa 300×500 Meter große Platz ist von den Teilnehmern dicht übersät. Im Gegensatz zu ähnlichen Kundgebungen im Reich überwiegt die Zivilkleidung; die von der reichsdeutschen SA und SS gestellten Ordner heben sich durch ihre Uniform von den Teilnehmern ab. Seit Stunden war das deutsche Saarvolk ununterbrochen nach Zweibrücken zur Kundgebung marschiert.

Zu Beginn der Veranstaltung sang nach dem bayerischen Avanciermarsch die Menge gemeinsam die fünfte Strophe des Saarliedes. Nachdem der Badenweiler Marsch verklungen war, begrüßte der Gauleiter der Pfalz, Joseph Bürckel, Reichsminister Dr. Goebbels, der von den Anwesenden mit großem Beifall begrüßt wurde. Hierauf ergriff Dr. Goebbels das Wort zu seiner großen Rede an das Saarvolk.

Dr. Goebbels spricht!

Der Minister überbrachte zu Beginn seiner Ausführungen unter brausenden Heilrufen der Menge die

Grüße des Reichspräsidenten und des Führers,

darüber hinaus aber zugleich auch die Grüße des ganzen deutschen Volkes, das sich, wie er betonte, mit den Saarländern verbunden fühlt und in dieser Stunde vor aller Welt bekennt, daß die Menschen an der Saar Geist vom deutschen Geiste sind. Die Zeiten sind vorbei, so fuhr der Minister fort, daß die deutsche Nation der Welt das schimpflichste Beispiel innerer Zerrissenheit und parteipolitischer Zerklüftung bot. Deutschland ist wieder eine Nation geworden, und es lebt in dieser Nation ein einiges und geschlossenes Volk. Dieses Volk ist in dieser Stunde uns allen hier verbunden, es sendet seine brüderlichen Grüße und es bekundet seine Entschlossenheit, auf seinem Recht zu bestehen.

Noch sind wir im Reich alle innerlich erfüllt von der einzigartigen Millionen-Demonstration am 1. Mai, bei der sich das deutsche Volk geschlossen zum Führer bekannte. Die Tatsache, daß an diesem Tage auch im ganzen Saargebiet trotz Terrors, Schikanen und behördlichem Druck die Fahnen Adolf Hitlers wehten, soll der ganzen Welt ein eindeutiger Beweis dafür sein,

daß nicht nur das deutsche Volk sich zum Saargebiet, sondern auch das Saargebiet sich zum deutschen Volk bekennt. (Stürmischer Beifall.)

Grenzen und Zollschranken können nicht ein ewiges Recht wegschaffen, das in den Sternen hängt.

Ihr, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, die ihr hier zusammengekommen seid, um das Bekenntnis zum deutschen Volkstum abzulegen, macht das Wort wahr:

Deutsch die Saar immerdar!

(Brausende Heilrufe.) Einig und geschlossen stehen wir auf dem Boden unseres Rechtes und bekennen vor aller Welt, daß keine Willkür und keine Gewalt uns von diesem Recht und seiner Verfechtung jemals abbringen kann! Gewalt und Willkür konnten nur zum Ziele kommen in einer Zeit, da Deutschland seine innere Geschlossenheit verloren hatte. Die Zeiten aber sind vorbei, da Deutschland nur Objekt der internationalen Weltpolitik war. Sicher ist, daß alle anderen Staaten uns an Waffen überlegen sind.

In einer Beziehung aber läßt die deutsche Nation sich von keiner anderen übertreffen: In der Entschlossenheit, mit allen Kräften und allen Mitteln ihr nationales Leben der Welt gegenüber zu verteidigen. Dieses Deutschland der Volksgemeinschaft hat seinen inneren Glauben wiedergefunden und deshalb ist auch die Frage eurer Heimkehr ins Reich nicht mehr eine Sache der Parlamente, der Parteien oder der Kabinette, die heute kommen und morgen wieder gehen müssen,

sondern sie ist die Sache des ganzen großen 66-Millionen-Volkes deutscher Nation geworden.

Wir haben deshalb allen Grund, in Beruhigung und in gesammelter Kraftreserve der kommenden Entwicklung entgegenzusehen. Vor allem ihr saarländischen Arbeiter, die ihr trotz allem behördlichen Drucks hierher gekommen seid, könnt davon überzeugt sein: Neben euch und hinter euch steht nicht etwa nur die deutsche Intelligenz, stehen nicht etwa nur die Adligen oder die Kapitalisten —

es steht hinter euch das Millionenheer der deutschen Arbeiter, die, da sie wieder zum Deutschtum zurückgefunden, wie alle anderen guten Deutschen entschlossen sind, euch zum Reich zurückzuholen

und eure Sache zu der eigenen zu machen. Wir alle kennen zu euch nur ein Gefühl brüderlicher Verbundenheit, und wir wollen euch gegenüber vor aller Welt bekennen: Soweit man in anderen Fragen der Außenpolitik auch gehen mag, will und kann:

In der Saarfrage kennen wir kein Zurückweichen und keinen Kompromiß!

(Brausende Heilrufe.) Saarland ist deutsch! Saarland wird deutsch bleiben! Wir werden nicht ruhen und rasten, bis die Schranken der Willkür, die uns heute noch trennen, niedergerissen sind und ihr wieder als Brüder des Blutes in den Verband des Reiches zurückkehren könnt. Denn Willkühr hat euch vom Mutterlande weggerissen.

Niemand glaube, daß Schikane und kleinliche Quälerei einem deutschen Mann oder einer deutschen Frau das deutsche Gefühl und Bewußtsein aus der Brust herausreißen könnten. (Lebhafte Zurufe: Niemals!) Man möge heute mit französischem Geld den saarländischen Grubenarbeiter von sich abhängig zu machen versuchen, möge sich bemühen, seine Kinder unter wirtschaftlichem Druck in französische Schulen hineinzupressen — die Tatsache läßt sich nicht leugnen, daß vor dem Kriege nur ½ pro Tausend im Saargebiet die französische Sprache sprach und daß selbst der ehemalige italienische Ministerpräsident Nitti über die Vergewaltigung des Saargebietes sagte, daß auf 700 000 Deutsche noch nicht 100 Franzosen kommen! (Lebhaftes Hört! Hört!)

An die Adresse der separatistischen Landesverräter

Da gehen Männer im Lande herum, die euch Saarländern weismachen wollen, daß im Reich der „Terror herrsche" und es deshalb das beste sei, die Fremdherrschaft des

Aufruf der „Deutschen Front" im Saargebiet

93 Prozent der Saarbevölkerung Mitglied der Deutschen Front

„Am 1. März dieses Jahres hat sich die Deutsche Front gebildet und damit alle bisherigen Parteien überwunden. Wir sind entschlossen, alle Versuche, das Saarland zu einem politischen Handelsobjekt zu machen und die einseitige Zugehörigkeit des Landes und Volkes zu Deutschland anzuzweifeln, zu nichte zu machen. Durch das Versailler Diktat erzwang man die Loslösung des Saarlandes vom Reiche und begründete sie mit der Lüge von angeblich an der Saar wohnenden Saarfranzosen. Das Versailler Diktat stellt an uns die unerhörte Zumutung, nach Ablauf von 15 Jahren, also im Jahre 1935, über die Frage abzustimmen, zu welcher Nation wir Saarländer uns bekennen wollen. Wir wissen alle, daß diese Frage überflüssig und heute mehr denn je mit einem einstimmigen

„Ja" für Deutschland

entschieden ist und auch jeder Franzose, der einmal an der Saar gewesen ist, weiß genau so wie wir, daß es nur eine Saarbevölkerung gibt, die rein deutsch denkt, und ist sich klar darüber, daß die Abstimmung mit einer eindeutigen Niederlage Frankreichs enden wird.

Die langersehnte Gelegenheit, in Uebereinstimmung mit dem ganzen deutschen Volk durch diese Abstimmung zu zeigen, daß das Saarstatut des Versailler Vertrages auf falschen Voraussetzungen beruht, ist uns willkommen. Wir bedauern aber, daß der uns aufgezwungene Kampf um die Rückgliederung nicht zugunsten der direkten Verständigung von Land zu Land überflüssig geworden ist und nach den Worten des Führers das letzte Hindernis einer wahrhaften Verständigung bleiben wird.

455 174 Abstimmungsberechtigte stehen fest organisiert in den Reihen der Deutschen Front.

Das sind 93 vom Hundert aller Abstimmungsberechtigten, die im Saarland wohnen. Die wenigen Unbelehrbaren, die sich noch nicht unserer Front angeschlossen haben, zählen aber nicht zu den sagenhaften Saarfranzosen, sondern sind Männer unseres Blutes, die von falschen Propheten verhetzt wurden und eine Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland nicht verhindern, sondern nur aufschieben möchten. Wer behauptet, daß die Mitglieder der Deutschen Front mit terroristischen Maßnahmen in unsere Reihen gezwungen worden wären, der sagt wissentlich eine Lüge. Der Wille, zum angestammten Vaterland zurückzukehren, beseelt alle deutschen Menschen an der Saar. Diesen Willen kann man nicht durch Terror erzwingen, sondern er wird durch die blutsmäßige und völkische Verbundenheit aller derjenigen, deren Vorfahren seit Jahrhunderten Deutsche waren, bestimmt. Das Saarvolk gehört seit über einem Jahrtausend zur deutschen Nation, und so soll es ewig bleiben! Vor aller Welt bekennen wir:

Dieses Land bleibt deutsch!"

MARCHIVUM

Völkerbundes auch für die Zukunft freiwillig auf sich zu nehmen. (Lebhafte Pfuirufe.) Ich erspare es mir, so rief der Minister aus, diese schimpfliche Begründung näher zu charakterisieren. Ich entnehme aus euren Zwischenrufen schon, wie ihr über

diese Sorte Landesverräter

denkt.

Ihr schlechtes Gewissen hat sie nun ins Saargebiet getrieben und dort versuchen sie, sich eine Domäne zu schaffen. Seit jeher waren sie keine Fremde der Wahrheit, und so wie die Katze nicht vom Mausen läßt, so läßt der Sozialdemokrat nicht von der Lüge. (Stürmischer Beifall.)

Nach denselben Methoden wie früher im Reich, suchen sie jetzt im Saargebiet zu kämpfen. Kämen sie heute ins Reich zurück — die Regierung brauchte sich gar nicht mit ihnen zu befassen,

sie würden von ihren eigenen früheren Genossen totgeschlagen werden.

Einige von ihnen hatten eine gute Witterung und gingen ein paar Stunden vor dem Eklat unter Mitnahme dicker Bankdepots über die Grenzen. Nun beglücken sie euch! (Lebh. Zurufe.) Und ihr seid in der Tat wenig darum zu beneiden. Wenn aber eine hohe Regierungskommission diese „Emigranten" zu ihren politischen Beratern macht, so kann man ihr nur zurufen:

„Es tut mir in der Seele weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh! (Stürm. Beifall.)

Ueber die Emigranten selbst erübrigt sich jedes Wort. Im Saargebiet haben sie als Zugewanderte eigentlich gar nichts zu suchen, und es ist schon

eine freche Provokation

daß sie dort überhaupt das Wort ergreifen können. Trotzdem aber dürfen Sie im Schutze des Völkerbundes arbeiten, reden und agitieren. Sie stellen sich gar vor die Welt hin mit dem Anspruch, daß sie das deutsche Saarvolk repräsentierten. (Gelächter.) Die deutsche Regierung hat vorläufig kein Mittel, diesen schimpflichen Tatbestand zu beseitigen. Es gibt nur eine Instanz, die darauf eine wirksame Antwort geben kann, und

diese Instanz seid ihr!

Ihr könnt die Antwort geben, indem ihr den Emigranten mit Verachtung den Rücken kehrt (Zuruf: Das tun wir auch!), um ihnen dann bei der Wahl einen Denkzettel zu verabreichen, der sie der allgemeinen Lächerlichkeit der Welt preisgeben wird. Wenn die Emigranten behaupten, wir hätten eine Willkürherrschaft gegen den deutschen Arbeiter aufgerichtet, so möchte ich dem nur entgegenhalten,

daß wir sozialistische Arbeiterpartei nicht nur heißen, sondern es auch sind. Wir haben vier Millionen im Reich wieder in Arbeit gebracht und dann sollten wir es nicht fertig bringen, 40 000 Arbeitslosen von der Saar wieder Arbeit zu geben?

Das ist für uns eine Frage der Selbstverständlichkeit und eine Frage des nationalen Prestiges! Das ist nach Rückkehr der Saar zum Reiche unsere allererste Aufgabe! Wir appellieren auch in dieser Stunde an das schaffende Saarvolk, das in seiner nationalen Lebenskraft so ungebrochen ist, daß kein Zwang und kein Terror es jemals zu Boden zwingen kann.

Wir wissen, daß, wenn das Saargebiet zu Deutschland kommt, die Probleme, die dadurch aufgeworfen werden, ganz großzügig angefaßt werden müssen. Und dafür sind wir, glaube ich, in der Welt bekannt, daß wir nicht kleinlich sind, daß wir die Courage haben, etwas zu riskieren.

Unsere Stunde kommt

Wir haben auch die Nerven, um das schamlose Treiben der Emigranten über uns ergehen zu lassen. Wir haben ja gesehen, wie schnell ihr Regiment im Reich zusammengebrochen ist, und wir wissen, daß es genau so einmal im Saargebiet sein wird! Man muß nur warten, ausharren, kämpfen und arbeiten. Wir müssen den Emigranten, die als Biedermänner herumgehen, in Wirklichkeit aber separatistische Landesverräter sind, die Maske vom Gesicht reißen. Sie kleiden sich in jede Tarnung. Sie treten ein für den Arbeiter, für Sittlichkeit, für den Katholizismus. Man muß schon sagen: Die Böcke sind zu Gärtnern gemacht.

Jetzt gehen sie ins katholische Saar-Volk und rufen: die Kirche ist in Gefahr! Die Atheisten sind zu frommen Gottesdienern geworden! Sie reden nicht davon, daß wir die Kirche vor ihnen gerettet haben. Unser Kampf galt ja nur Organisationen, die einen glatten Hohn auf die Kirche darstellten. Wir haben in unserem Programm ohne Bindung an ein bestimmtes Bekenninis proklamiert, daß wir auf dem Boden eines positiven Christentums stehen. Dieser Satz hat heute, wie gestern und morgen seine Gültigkeit. Der Staat leiht den Kirchen, wenn sie christliche Gesinnung verfechten, seine starke, schützende Hand und überläßt die Uebersetzung christlicher Gesinnung in praktische Leben nicht nur den Kirchen, sondern betreibt selbst Christentum der Tat, und wenn wir im letzten Winter 320 Millionen für das Winterhilfswerk aufbrachten, so glauben wir, im Sinne unseres göttlichen Lehrmeisters gehandelt zu haben.

Wenn wir erklären, daß der Priester auf die Kanzel, nicht auf die politische Tribüne gehört, so tun wir damit nicht nur dem Staat, sondern auch der Kirche einen Dienst. Wenn das von den marxistischen Emigranten umgelogen wird, so kann ich euch nur sagen:

Schaut euch die an, die im Schafpelz umher gehen, inwendig aber reißende Wölfe sind! Wir wissen ja, daß diese „tapferen" Arbeiterführer nicht im Volk bleiben, wenn sie es ins Unglück geführt haben. Dann nämlich empfehlen sie sich — in diesem Falle paßt das Wort — „auf französisch", und fliehen bei Nacht und Nebel über die Grenzen. So viel gesunden Menschenverstand traue ich dem Saarvolk zu,

daß es diese Art von Landesverrätern durchschaut und ihnen den Laufpaß gibt!

Wenn sich die Emigranten ferner auf Aussprüche berufen, die in Deutschland gefallen sind, so muß ich dem entgegenhalten, daß die Meinung der Regierung von der Regierung selbst gesagt wird. Wir haben vor aller Welt erklärt, daß wir auf dem Boden des positiven Christentums stehen und bei ihm bleiben und es Zug um Zug in die Wirklichkeit übersetzten.

So darf euer Bekenntnis zum Reich von keinerlei Gewissenshemmungen belastet sein. Es ist ein Preis christlicher Gesinnung und christlichen Tatwillens.

Niemand kennt die wirtschaftlichen Nöte der Saar besser als wir, niemand weiß aber auch besser als wir, wie groß die Mittel sein müssen, die wir zur Rettung der Saarwirtschaft einmal einsetzen werden.

Die Nation dankt den Saararbeitern

Ihr, meine Männer und Frauen von der Saar, könnt mit Recht von uns verlangen, daß wir im Saarland kein Fremdland, sondern Heimatland sehen, ewiges Deutschland.

Vor allem ihr Saararbeiter seid berechtigt, von uns zu fordern, daß wir uns heute im Wort, morgen aber in der Tat zu euch bekennen.

Seid überzeugt, daß niemand größeres Verständnis für euren Heroismus hat als wir. Wir wollen auch nicht den Stab brechen über den wenigen, die aus Verzweiflung und Sorge dem Terror zum Schein gewichen sind. Wir wollen uns aber mit Freude, Genugtuung und Stolz zu den Zehntausenden von Unentwegten, Treuen und Nimmerwankenden bekennen, die sich in allen Unterdrückungen dem ewigen Deutschtum verpflichtet gehalten haben. An ihnen hat sich wieder einmal das Dichterwort verwirklicht, daß der ärmste Sohn Deutschlands auch sein getreuester ist! Jene armen und manchmal hungernden Bergleute, die Arbeit und Beruf verließen, um zum Vaterland zu halten, die Schikane und Verfolgung über sich ergehen lassen, aber ihre Kinder nicht französischer Erziehung überantworteten,

können gewiß sein, daß das große Herz des ewigen Deutschland mit ihnen schlägt.

Das Reich erwartet von euch andererseits, daß ihr in den wenigen Monaten des Kampfes nicht die Nerven verliert, besonnen bleibt und davon überzeugt seid, daß das Volk hinter euch steht. Schenkt den falschen Propheten kein Gehör,

geht vielmehr den Landesverrätern und Emigranten die Quittung eurer Verachtung.

Und dann seit überzeugt, daß die kurze Dulderzeit, die noch vor euch liegt, überwunden wird, und die Stunde nicht mehr fern ist, wo ihr heimkehrt ins große, einige deutsche Vaterland!

Die Regierung kennt eure Not,

und steht ihr nicht untätig gegenüber. Deshalb stehe ich in dieser Stunde hier, um euch den Mut zu stärken und Glauben und Zuversicht über die Grenzen, die Willkür gezogen hat, zu geben. Man mag euch die Zeitungen verbieten — das deutsche Wort steht in euren Herzen geschrieben! (Lang anhaltender Beifall.) Man mochte euch am 1. Mai die Teilnahme am Nationalfeiertag eures Volkes und eures Reiches zu unterbinden versuchen. — Es wehten doch aus jedem Hause die Fahnen Adolf Hitlers, es wehten doch die Sandarten der nationalsozialistischen Revolution! Man mag Abstimmungsberechtigte mit kleinlichen Schikanen zu hemmen suchen und demgegenüber zugewanderten Emigranten und Landesverrätern jede Möglichkeit zu agitatorischer Auswirkung geben — es nutzt ihnen nichts!

Sie kommen zu spät, ihre Zeit ist vorbei.

Das Saarvolk will heim zum Reich!

(Stürmischer Beifall.)

Und das Reich breitet seine Arme aus, um das Saarvolk wieder in sein Herz zurückzunehmen! Mag man aus Deutschland geflohene kriminelle Landesverräter über euch zu Bütteln und Polizisten machen, euch Schmach und Demütigung antun, mit Gewalt versuchen, euch das Bekenntnis zum Reich aus dem Herzen reißen, ihr werdet ob ausgesprochen oder nicht, immer wieder mit dem Satze antworten:

Zurück zum Reich, komme was kommen mag!

Wir werden eure Rückkehr ins Reich ganz großzügig vorbereiten und durchführen. Ich kann euch versprechen, daß die Eingliederung in die Mutterheimat für uns eine Sache des ganzen Volkes ist. Seid davon durchdrungen, daß Deutschland zu euch steht.

Deutschland plant große Maßnahmen zur wirtschaftlichen Errettung des Saarlandes

Erschließung des Warndt-Kohlengebietes durch Neuanlegung von Gruben, Instandsetzung der alten Gruben, technische Verbesserungen, Schaffung ausreichender Absatzmöglichkeiten für die Saarkohle. Die Saar wird in diesem Regenerationsprozeß bewußt eingegliedert in das große Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches. Die saarländische Landwirtschaft werden wir gleichfalls durch Beschaffung ausreichender Absatzmöglichkeiten wieder lebensfähig zu machen suchen. Das gesamte Saarvolk werden wir eingliedern in das große und umfassende Siedlungswerk des Reiches, unter besonderer Berücksichtigung der im und beim Saargebiet liegenden Möglichkeiten. Ein großer Plan des Wiederaufbaues des deutschen Saargebietes nach seiner Rückgliederung ins Reich ist in Bearbeitung. Es wird — das kann ich wohl auf Grund der hinter uns liegenden Leistungen mit Fug und Recht sagen — kein Plan sein, der in Aktenschränken verschimmelt, sondern ein Plan, der in das lebendige Leben übersetzt wird. (Stürmischer Beifall)

Dann steht ihr national, völkisch, politisch, kulturell und wirtschaftlich unter der starken Hand des Reiches. Seid getrost, steht aufrecht, verliert nicht den Mut und nicht die Kraft! Laßt euch nicht beugen und nicht brechen!

Erweist euch als deutsche Männer und deutsche Frauen, über die das Schicksal Not und Bedrängnis nur schickte, um härter, bewährter und tüchtiger im Kampf zu machen.

So seid denn, ihr Männer und Frauen von der Saar,

gegrüßt von eurem Volk, eurem Führer und von der großen stolzen Volksbewegung

die nicht nur das Volk wieder zu sich selbst zurückführte, sondern auch das Saarvolk zu Deutschland zurückführen wird.

Die Fahnen dieser Bewegung sind auch für euch getragen worden,

die 400, die sterbend über diesen Fahnen hinsanken, starben auch für euch und die Zehntausende, die die Fahnen mit ihrem Blut benetzten, haben auch für euch gelitten und geduldet.

Als Vertreter des deutschen Volkes, als einer von denen, die euren jetzigen Kampf selbst durchgemacht haben, sage ich euch: ihr werdet die Sieger sein, wenn ihr tapfer und zäh, besonnen, klar und zielbewußt euren Weg geht. So wollen wir denn in dieser feierlichen Stunde, da das ewige Deutschland sich mit euch und ihr euch mit ihm verbindet, die Hände und die Herzen heben,

wollen rufen und schwören, daß wir zum Reich halten, und niemals vom Deutschtum lassen werden.

Die Parole für die kommenden Monate soll heißen:

Saarland, Tritt gefaßt!

Saarland, einig und geschlossen, marschiert in die Zukunft, die nach Not und Bedrängnis auch wieder die Sonne über dieser ewigen deutschen Provinz aufgehen lassen wird.

Einig und geschlossen treten wir den Marsch ins ewige Deutschtum an. Deutsch die Saar, immerdar! Zurück zum Reich!

Das alles vereinigen wir in dem Ruf, der in dieser Stunde aus schmerzerfüllten und leidgequälten Herzen zum Himmel emporschallen soll: Unser ewiges deutsches Volk, das im Nationalsozialismus geeinigte Reich, das mit ihm untrennlich verbundene Saarvolk und Saarland, und der über allem stehende Führer Adolf Hitler, Sieg Heil!

Die Saarländer dankten dem Minister für seine Worte mit lang anhaltenden, jubelnden Heilrufen.

Als der Reichsminister geendet hatte, überreichten ihm junge Mädchen im Namen des Saarvolkes eine Schale mit saardeutscher Erde. Dann verlas der Landesleiter der Deutschen Front des Saargebietes, Joseph Pirro den an anderer Stelle unseres Blattes veröffentlichten Aufruf der Deutschen Front.

Der Treueschwur zur Mutter Germania klang in das Deutschlandlied aus. Zum Schluß sangen die Hunderttausende begeistert das Niederländische Dankgebet sowie sämtliche Strophen des Saarliedes.

Die Begrüßungsansprache des Gauleiters Bürckel

Zweibrücken, 6. Mai. Zu Beginn der großen Saarkundgebung in Zweibrücken begrüßte der pfälzische Gauleiter Bürckel Reichsminister Dr. Goebbels und die Volksgenossen von der Saar und führte hierbei folgendes aus:

„Deutsche Männer und Frauen an der Saar! Euch gilt der erste Gruß, den der Gau Pfalz der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu entbieten hat. Unseren gemeinsamen Gruß der deutschen Westmark entbieten wir unserem Reichsminister Dr. Goebbels. Herr Reichsminister! Sie stehen auf einem Boden, der in einem mehr als tausendjährigen Kampf um das Deutschtum geweiht ist. Heute ringt erst recht ein kerndeutscher Volksteil gegen völkische Vergewaltigung. Diesem Volke mutet man eine Abstimmung zu, gleichwohl man weiß, daß ein Mensch schon in dem Augenblick abgestimmt hat, da er als Kind einer französischen oder deutschen Mutter das Licht der Welt erblickt.

Der Präsident der Saarregierung sucht diese gottgewollten ewigen Gesetze durch Zuckerbrot und Peitsche abzuändern.

Herr Reichsminister! Vor Ihnen stehen Zehntausende deutscher Arbeiter, die in zäher Verbissenheit nichts anderes kennen als ihr Deutschtum. Ihr Appell an Frankreich heißt immer wieder: Gebt den Weg frei zur Verständigung. Sie geloben immer wieder nur eins: Frankreich, Völkerbund — für uns gibt es nur eins: Unser ewiges Deutschland!"

Die Zweibrücker Kundgebung im Spiegel der französischen Presse

Paris, 6. Mai. (HB-Funk.) Die Saarkundgebung in Zweibrücken findet in der Pariser Presse starke Beachtung. Die meisten Zeitungen haben ausführliche Vorberichte veröffentlicht, sich ihre Stellungnahme aber bis nach Abschluß der Kundgebung vorbehalten. Die Boulevardblätter haben Sonderkorrespon-

---

Stimmen zum deutschen Schicksal

Es wird eine Zeit der Helden sein
Nach der Zeit der Schreier und Schreiber.
Bis dahin webet mit Fleiß und List
Eure Schlingen in einander:
Wenn der Gordische Knoten fertig ist,
Schickt Gott den Alexander!

Der schlesische Dichter Graf Strachwitz (1822—47).

denten nach Zweibrücken entsandt und schildern die Feiern in großer Aufmachung.

„Paris Soir" vergleicht die Kundgebung mit derjenigen, die in Bingen 200 000 Deutsche und Saarländer vereinigt hatte. Das Blatt bemüht sich im übrigen krampfhaft, den Eindruck zu erwecken, als sei die heutige Kundgebung ein Anzeichen, daß Deutschland eine Propaganda für die Rückkehr des Saargebiets für „notwendig" halte. — Die nationalistische „Liberté" spricht von der Eröffnung der großen **nationalsozialistischen Offensive an der Saar.** — Das rechtsstehende „Journal de Debats" bemerkt im Hinblick auf den Aufmarsch in Zweibrücken, daß Deutschland mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Abstimmung vorbereite.

Die üblichen Schikanen der Regierungskommission

Verbot dreier Saarzeitungen

Saarbrücken, 6. Mai. Die Regierungskommission hat die „Saarbrücker Zeitung", die „Saarbrücker Landeszeitung" und die „Neunkirchener Volkszeitung" auf drei Tage verboten. Die Zeitungen hatten eine Meldung gebracht, in der gesagt wurde, daß die Regierungskommission die aus Anlaß der Saarbrükker Saartagung geplanten kirchlichen Morgenfeiern verboten habe. Die Regierungskommission erklärt, daß es sich um eine offensichtlich unrichtige und entstellte Nachricht handele; denn die Regierungskommission habe überhaupt keine Morgenfeiern verboten und diese könnte ungehindert stattfinden.

Die Hintergründe der Zeitungsverbote

Saarbrücken, 6. Mai. Das Verbot der drei größten Zeitungen des Saargebietes am Tage der großen Saarkundgebung in Zweibrükken erhält eine ganz andere Note durch die Tatsache, daß an dem gleichen Tage die in separatistischen Sinne errichtete „Neue Saarpost", über die wir bereits berichtet haben, in einer ganz besonders großen Auflage herauskommen wird. Das Blatt erscheint, da die eigene Druckerei noch nicht betriebsfähig ist, zunächst in dem Verlage der separatistischen „Volksstimme". Eine Unterstützung von dieser Seite ist also unverkennbar. Auch das Verbot der drei führenden Saarblätter durch die Regierungskommission dürfte zu diesem Zweck erfolgt sein.

Verbot der Uebertragung eines katholischen Gottesdienstes im Saargebiet auf den deutschen Rundfunk

Saarbrücken, 6. Mai. Im Verlauf des Saartages des Deutschen Rundfunks sollte auch ein katholischer Gottesdienst aus dem Saargebiet mit Ansprache des bekannten Geistlichen Prälat Schlich über alle deutschen Sender übertragen werden. Die Regierungskommission hat jedoch die Radioübertragung verboten.

Der Mord an dem Schüler Walkenhorst in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 7. Mai. Die Obduktion der Leiche des 13jährigen Schülers und Jungvolkangehörigen Fritz Walkenhorst, der am Freitag nach 14tägigem Vermißtsein an einem Eisenbahndamm verscharrt aufgefunden wurde, hat ergeben, daß der Knabe einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Der Tod ist durch Ersticken eingetreten. Mund und Speiseröhre enthielten Sand. Das Staunhemd, das Koppel, der Schulterriemen und die schwarze Kniehose fehlten.

Neugeburt der deutschen Kunstauffassungen / Rosenberg spricht vor der westdeutschen Künstlerschaft in Düsseldorf - Eindringliche Warnungen an die Reaktion

Düsseldorf, 6. Mai. Vor der westdeutschen Künstlerschaft sprach am Samstagabend Reichsleiter Pg. Alfred Rosenberg. Er führte u. a. aus:

Wir erleben heute eine Neugeburt der ganzen Kunstauffassungen und des Künstlerlebens. Die germanische und deutsche Kunst ist immer getragen gewesen von einem starken Naturgefühl. Sie wissen alle, daß die Ausstellungen der letzten Jahre und Jahrzehnte, namentlich in Berlin, schon nicht mehr Ausstellungen von Künstlern waren, sondern meist Darstellungen, entsprungen aus kranken Gehirnen. Die Architektur wird als erste Kunst gezwungen sein, einen organischen Weg zu gehen. Folgen wird ihr zunächst die Bildhauerei.

So können wir als ein Charakteristikum moderner Kunstausstellungen feststellen, daß die Plastik heute viel bessere und größere Leistungen aufzuweisen hat als beispielsweise die Malerei. Es muß aber die Hoffnung ausgesprochen werden, daß nunmehr auch diese alle Anstrengungen macht, um innerlich stark, und formkräftig zu werden.

Die Fundamente, auf denen eine künstlerische Kultur aufbauen will, sind heute schon deutlich erkennbar.

Reichsleiter Rosenberg führte dann u. a. weiter aus: Es wächst heute in Millionen Herzen ein neues Lebensgefühl heran, daß die Dinge der Vergangenheit anders bewertet und naturnotwendig auch eine neue Lebensgestaltung der Zukunft mit sich bringt.

Der Redner kritisierte dann scharf das Verhalten mancher Universitätsprofessoren und der konfessionellen Kreise. Von diesen gehe heute ein ziemlich konzentrisch geführter Kampf aus. Wir sehen den Dingen durchaus nicht mit Furcht entgegen und denken nicht daran, den Herren ein Märtyrertum zu verschaffen.

Heute geht ein großer Zug durch das deutsche Volk. Weit ausholend aus vergangenen Jahrhunderten erleben wir heute eine innere Neugestaltung der deutschen Staatlichkeit, des ganzen deutschen kulturellen und weltanschaulichen Lebens, getragen von einigen wenigen hohen Werten.

Wenn sich hinter diese Werte die ganze Nation stellt und aus ihnen eine weltanschauliche und kulturelle Haltung gewinnt, dann, glaube ich, wird Deutschland über die schwere Zeit seiner Prüfung hinwegkommen und einmal das verwirklichen, was die Sehnsucht vieler Jahrhunderte gewesen ist, einen starken Staat, eine blutvolle Volkskultur, verteidigt von einer ehrbewußten Nation, das erste heilige deutsche Reich.

Das Recht der nationalsozialistischen Revolution

Presseempfang in der Akademie für deutsches Recht

Berlin, 6. Mai. Die Akademie für deutsches Recht veranstaltete am Samstagmittag im Festsaal des Preußenhauses einen Empfang für die in- und ausländische Presse.

Nach Eröffnungsworten des Direktors der Akademie, Dr. Lasch, ergriff der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben der Akademie und das Recht der nationalsozialistischen Revolution. Die Akademie für deutsches Recht wolle helfen, den Rechtsstaat Adolf Hitlers aufzubauen. Sie solle alle Berufenen auf dem Gebiete der Rechts- und Wirtschaftspolitik zu ihren Mitgliedern zählen, denn das Recht könne nur dann wahrhaft seine Mission im Dienste des Nationalsozialismus erfüllen, wenn es die unbedingte Sachlichkeit in der Betrachtung aller Dinge des Lebens, des Staates, der Kultur und der Wirtschaft auf seine Fahne geschrieben habe.

Wir wollen, betonte Dr. Frank, das Recht nicht als eine sachliche Angelegenheit eines vom Volke abgeschlossenen Standes betrachten, sondern wollen den Geist der nationalsozialistischen Revolution dadurch im Volk verwirklichen, daß alle Berufenen an der Rechtsgestaltung Anteil nehmen.

Der Reichsjustizkommissar teilte dann im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen mit, daß der Führer von der Arbeit der Akademie sehr befriedigt sei und an ihrem Jahrestag am 26. Juni in München teilnehmen werde.

Der Redner beschäftigte sich dann mit der rechtlichen Bedeutung der deutschen

Forderung nach außenpolitischer Gleichberechtigung.

Er appellierte an die Juristen aller Länder und Völker, einmütig dagegen aufzustehen, daß Rechtsformen dazu mißbraucht würden, Gewaltakte niederzulegen und zu sanktionieren. Die Gestalt Adolf Hitlers, so fuhr er fort, vereinigt in sich die historische Bedeutung eines Revolutionsschöpfers mit der eines Revolutionsbeherrschers, sie ist Danton und Napoleon zugleich.

Es ist das erstemal in der Geschichte, daß es dem Schöpfer der Revolution vorbehalten blieb, auch die Gesetze dieser Revolution zu gestalten. Daraus möge die Welt erkennen, daß der Führer die Rechtsordnung in Deutschland unangetastet aufrecht erhalten hat. Wie ernst es dem Führer und der Reichsregierung mit der Aufrechterhaltung der Rechtsordnung ist, möge man an verschiedenen Urteilen der letzten Zeit erkennen, die lehren, daß wir sehr wohl imstande sind, die Rechtsordnung in Deutschland gegen jedermann zu verteidigen.

Der Redner wandte sich dann der Rassengesetzgebung zu, die wie kein anderes Rechtsgebiet von der Welt angegriffen worden sei. Das Fundament unserer Gesetzgebung, erklärte er u. a., ist die

Erhaltung der rassischen Wertsubstanz unseres Volkes.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank kam dann abschließend auf die Aufgaben der Akademie für deutsches Recht zu sprechen. Die Akademie für deutsches Recht ist ein Instrument der Verewigung der Weltanschauung des Nationalsozialismus. Die Akademie hat es sich zur Aufgabe gestellt, **die fundamentalen Erkenntnisse und grundsätzlichen Voraussetzungen der nationalsozialistischen Weltanschauung so zu klären, daß** sie in ihrer klaren Erkenntnis eine Ewigkeitsgarantie des Nationalsozialismus in sich tragen. Sie wird die großen Begriffe wie Rasse, Recht, Boden, Wehrsicherung im Rahmen der Akademie eindeutig mit Autorität gegenüber jedermann festlegen.

Stabschef Röhm besichtigt die SA-Schule für Leibesübungen in Ingolstadt

Ingolstadt, 7. Mai. Am Samstag und Sonntag weilte Stabschef Röhm in Ingolstadt. Die alte Donaustadt prangte in prächtigem Schmuck. Tausende erwarteten am Samstagnachmittag vor dem Hotel „Wittelsbacher Hof" den Stabschef, der sogleich nach seinem Eintreffen die Fronten des Ehrensturmes der SA, der HJ und des Jungvolkes abschritt. Es folgte die feierliche Einweihung und anschließend die

Besichtigung der SA-Schule für Leibesübungen,

die den Namen des Stabschefs trägt. Am Abend fand zu Ehren des Stabschefs auf der Jahn-Wiese ein von den Ingolstädter SA-Kapellen ausgeführter Großer Zapfenstreich statt, zu dem sich der Stabschef mit den Herren der Obersten SA-Führung und vielen Partei- und Behördenvertretern eingefunden hatten. Anschließend fand im Schaeffbräukeller, Ingolstadts größtem Saal, ein Kameradschaftsabend statt, auf dem der Stabschef das Wort ergriff. Er gab zunächst dem freudigen Stolz darüber Ausdruck, seine alten Kameraden vom 10. Infanterieregiment Ingolstadt wiederzusehen, denen er fürs Leben Kamerad und Freund sein wolle. Die alten und jungen Kämpfer dieser SA verbinde ein Glaube und ein Ziel: Deutschland.

Die SA werde dafür sorgen, daß die Volksgemeinschaft in Deutschland bleibe, daß das Volk nicht wieder zerrissen und gespalten werde in Klassen,

Schichten und Interessentengruppen. Mut und Tapferkeit, Pflichterfüllung und Disziplin, Kameradschaft und Einfachheit müßten wie früher die SA auch weiter beseelen, denn dann könne man sagen: „Wir haben gesiegt und wir halten den Sieg."

Führerbesprechung des Reichsheeres in Bad Nauheim

Berlin, 7. Mai. Der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freih. v. Fritsch, hält vom 7. bis 9. Mai in Bad Nauheim eine Besprechung mit den höheren Führern des Reichsheeres ab.

Die Maske herunter:

Das wahre Gesicht Ahasvers

Historische Enthüllung über das verbrecherische Judentum

II. Teil

Im heutigen Abschnitt befassen wir uns mit dem Ritualmord. Obwohl die Judenschaft aus durchsichtigen Gründen in der Oeffentlichkeit diese scheußlichen Morde abstreitet, so wird uns in den Chroniken und immer wieder davon berichtet, ja selbst bis in unsere Zeit gehen die Nachrichten davon.

Unter der Ueberschrift:

„Die Juden dürstet immer nach Christen-Blut",

steht im „Staatischen Regenspurg", folgendes:

Anno 1475 überkame Rabi Moyses zu Trient Brieff von denen Juden aus Sachsen / er solle dis Jahr umb Christen-Blut umbsehen (wie sie dann RB umbwechslen / und einer umb den andern für die übrige solches zuwegen zubringen in Gebrauch haben) auf dises versprachen ihr einem aus ihnen (der sich ohne das / zu Trient mit seinen Arztneyen zimblich bekannt gemacht) 10 fl. mit disem Beding / daß er ihnen ein Christen-Knäblein zu Hauß und zu Hand bringe. Es stunde nicht lang an / ersihet er seine Gelegenheit / und trifft auf der Gassen gleich vor dem Hauß seiner Elteren am grünen Donnerstag Simonem Andreä eines Gärbers Bohnlein bey dritthalb Jahren an. Welches er mit guten Worten und schönen silbernen Pfenningen an sich gelocket und in Samuel deß Juden Hauß geführt. Zu Nachts versammleten sich gleich die Blut-dürstige Juden / stellten das Kind auf einen Tisch / und darneben ein Beck zu dem Blut / sambt anderen ihren Vorrat und Instrumenten / als Zangen, langen Nadlen ec. Damit das Kind aber nicht schreye /und sie ob der That nicht ergriffen wurden / verbunden sie ihm sein Hälslein mit einer Bünden / doch nicht zu hart / daß es nicht ersticke / sondern allein am Schreyen verhindert wurde. Da nun dies geschehen / haben sie alsobald vil Schelt- und Schmach-Wort wider Christum und seine Christenheit ausgegossen / Mit Gotteslästerlicher Einwendung: Wie sie Gott dises Kind und sein Blut aufopfferten / daß er ihnen Gewalt geben solte über alle Christen mit ihnen zu handlen / wie sie jetzt in ihren Gewalt und Händen haben dises Kindlein ec ec. Wohl ein schönes Momento für lebende Christen!

Nach solchen fängt Moyses der vornehmste unter ihnen den Mord an / sticht erstlich mit einer langen spitzen Nadl das Knäblein unter den Nabel tieff hinein / gibt ihm fürs ander mit der Zang einen Riß in das Wang / und drittens einen an den rechten Waden. Samuel ein anderer Jud ist vorhanden mit einem scharffen Messer / gibt ihme den Kindlein zween Schnit / einen inns Angesicht / den anderen in Waden. Brunetta seine Hauß-Frau theilte indessen spitzige lange Nadlen unter sie alle aus / womit sie die Aderen deß Knäbleins alle aufgesucht / und also durchstochen / daß das Kind nach viel herausgeflossenen Blut unter ihren Händen gestorben. Dise unmenschliche Kinds-Mörderer haben ihren verdienten Lohn bald darauf durch Räder / Feur und Strang bekommen / deren einer frey bekennet / daß der Juden Gewohnheit seye umb Oesterliche Zeit Christen-Blut zu gebrauchen / und bachen sie umb dise Zeit die so genannte Matz-Kuchen / welche müßten mit Wein und Christen-Blut vermischet seyn; ja er beteurte auch / daß die Juden in Brauch haben jährlich (wo es nur immer möglich) ein Christen-Kind zu tödten.

Anno 1480 vollbrachten sie in Friaul zu Matta, Venediger Gebieths fast einen gleichen Kinds-Mord / darüber aber drey ertappt / und zu Venedig dem Feur zu Theil worden.

Zu Fulden haben auch schon vor Jahren als Anno 1236 dise Blut-Egl fünff Knaben in einer Mühl / die Ziegel-Mühl genannt / bei nächtlicher Weil überfallen und der Ursachen umbgebracht / daß sie nur Christen-Blut zu ihren Gebrauch an Ostern haben möchten. Die Thätter seynd verbrennt / die entseelten Cörper der Christen-Kinder / herrlich zu Hagenau begraben worden.

Dergleichen Kinder-Mord von denen gottlosen Juden verübe: / findet man fast in allen Länderen und Königreichen hin und wider bey denen Geschichts-Verfassern in der Menge. So ich aber mit Stillschweigen umbgehe / außer was sich in meinem Vatterland Tyrol unweit Hall im Ynnthal / wie auch zu München in Bayrn / und allhie zu Regenspurg zugetragen. Unweit erwehnter Stadt Hall liget ein Orth Rin genannt / allwo eben ein Leiblein von denen Juden also zermarterten Knäblein Ande mit Namen von denen Tyrolleren andächtig verehret wird.

Anno 1345 erfahrte die Bayrische Haubt- und Residenz-Stadt München ein soches Traur-Spiel: Dann eine alte verzweiffelte und Geldbegierige Bettel / die ohnedas mit denen Juden vil Gemeinschafft tribe / verkauffte denenselben ein Christen-Kind / welches sie so lang mit Messern und Nadlen zerstochen und zerschnitten / bis es seine unschuldige Seel unter ihren Mörderischen Händen aufgeben. Als dises bey der Stadt ruchbar worden / das ermordte Kind / wo die gefangene Juden selbst ausgesagt / gefunden / und das mit 60 Wunden zermetzte Leiblein denen Burgern unter die Augen geleget worden / wurden sie also über die Juden erbittert / daß sie an einem Freytag ihr gantze Synagog sambt 180 Juden verbrennet und keinen mehr in die Stadt gelassen.

Es hatten zwar die Juden von denen Hertzogen aus Bayrn großen Schutz (!) / doch thätte sich dises lose Gesindl so übel verhalten / daß man sie nothwendig züchtigen müste. Also hat Hertzog Ludwig / der zu Landshuet residirte / Anno 1450 im Monat October alle Juden aus 40 Städtlein unnd Dörfferen verjaget. Auf solche Weiß wurden sie auch schon vorhero / als Anno 1442 von Alberto aus München vertriben.

Dises seye hier genug von denen Jüdischen Gottlosigkeiten (welche sie in der Christenheit verübet) geredet. Nun wollen wir vernehmen / wie sie sich in Regenspurg verhalten haben?"

Es fällt den Juden natürlich schwer, die Ritualmorde abzustreiten, denn es gibt so viele unantastbare historische Berichte darüber, daß daran nichts geändert werden kann. Dasjenige Werk, das uns darüber Aufschluß geben kann, ist die Schrift „Jüdische Moral und Blutmysterium" von Athanasius Fern (Hammer-Verlag Leipzig). Auf Seite 22 bis 29 der Schrift ist eine Reihe mysteriöser jüdischer Bluttaten an Christen aufgezählt. Doch wir werden uns nicht mehr wundern, wenn wir erfahren, daß im Talmud, der den rabbinischen Ostjuden, die 90 Prozent aller heutigen Juden ausmachen, als „heilige" Gottesoffenbarung gilt, (Der jüdische Philosophieprofessor und Talmudkenner Cohen beschwor am 5. April 1888 als Sachverständiger vor der Strafkammer in Marburg: „Die im Talmud enthaltenen Vorschriften sind für den Juden bindend, sie gelten als Gesetz (Halachah)."), an der Stelle Kethuboth 62a, vom „Schächten" eines Knäbleins am Passah-Vorabend (Ostern) gesprochen wird. Noch mehr Licht kommt in das Dunkel, wenn wir in dem kabbalistischen Werk: „Thikuné Sohar", das die streng-orthodoxen Ostjuden und die jüdische Sekte der Chassiden als „heiliges Buch" anerkennen, folgendes lesen: „Ferner gibt es ein Gebot des Schächtens, das in rituell gültiger Weise geschieht an Fremden (d. h. Nichtjuden), die keine Menschen sind, sondern dem Vieh gleichen. Denn diejenigen, die sich nicht mit dem jüdischen Religionsgesetz beschäftigen, muß man zu Opfern des Gebets machen, so daß sie dem gebenedeiten Gott als Opfer dargebracht werden. Und wenn sie von ihm so dargebracht werden, so gilt von ihnen (Psalm 44, 23): **„Denn deintwegen werden wir den ganzen Tag gemordet, geschächtet wie Schafe auf der Schlachtbank!** Hierauf bezieht sich (2. Mose 20, 24): **Und du (Israel) sollst opfern deine Ganzopfer und Dankopfer."**

R—.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Grundsteinlegung zum Neubau der Reichsbank

Dr. Schacht spricht die Weiherede

(Drahtber. uns. Berl. Schriftl.)

Berlin, 6. Mai. Ein strahlender Himmel lacht über dem weiten Platz neben der alten Reichsbank, auf dem der Grundstein zum Erweiterungsbau gelegt werden soll. Im Hintergrund der großen Tribünen ragen mächtige, mit Tannengrün geschmückte Pfeiler empor, die die Fahnen des neuen Reiches tragen. Eine unübersehbare Menschenmenge drängt sich Kopf an Kopf, um Zeuge dieses bedeutsamen Augenblicks zu sein. Plötzlich schwillt vom Eingang frenetischer Jubel herüber: Der Führer kommt! Von den Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums geleitet, betritt der Führer den Platz. Tausend Hände recken sich zum Himmel. Brausende Heilrufe begrüßen immer wieder den Führer, der langsamen Schrittes zur mittleren Tribüne geht, wo ihn die übrigen Mitglieder der Reichsregierung, u. a. die Reichsminister von Blomberg, von Neurath, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Göring und Rust, empfangen. Weitere Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, die Vertreter der Reichshauptstadt und der einzelnen Behörden, die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbank sind vertreten.

Während aller Augen noch am Führer hängen, kündet auf einmal Marschmusik den Einzug der Fahnen und Feldzeichen an, die im Hintergrund der Tribüne Aufstellung nehmen. Dann betritt

Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht

das Rednerpult am Grundstein, um zunächst in knappen Umrissen einen Ueberblick über die Geschichte der Reichsbank zu geben. Den breitesten Raum in diesen Ausführungen nahm seine Würdigung Friedrichs des Großen ein, der nicht nur ein starkes Heer als besten Träger des Staates betrachtete, sondern der gleichzeitig der Schöpfer und Organisator eines deutschen Geldwesens war. Die Regelung des Geldwesens überhaupt und namentlich die Einführung einer gesunden Münzpolitik sind neben der Organisierung des Bankkredites sein persönliches Verdienst. Freilich hatte Friedrich der Große in allen diesen Fragen tüchtige Berater zur Seite. Trotzdem kümmerte er sich selbst um alle Einzelheiten. Die Erstellung des landwirtschaftlichen Hypothekarkredits, die Zusammenfassung verschuldeter Grundbesitzer zu Kreditgemeinschaften, die Regelung der Schuldverhältnisse, zahlreiche Bankengründungen kennzeichnen das Lebenswerk des großen Königs auf diesem besonderen Gebiete der Finanzwirtschaft.

Zuletzt dankte der Reichspräsident dem Führer für das ihm bewiesene Vertrauen mit dem Versprechen, keinen größeren Ehrgeiz zu kennen, als das deutsche Geld- und Kreditwesen in Ordnung zu halten. Zugleich im Namen aller Mitarbeiter der Reichsbank legte er das Gelöbnis ab, „daß wir uns ausrüsten wollen mit allem Wissen, das unsere Aufgabe erfordert, auf daß unser Können diese Aufgabe meistere, und unser Wille soll stets nur eine Richtung haben: das Wohl des deutschen Volkes und Reiches."

Hierauf trat Dr. Schacht an den Grundstein und legte verschiedene Urkunden an ihm nieder. Schweigend erhoben sich alle Anwesenden, als die Arbeiter an den Steinblock traten, um ihn zuzumauern. Als zuletzt Dr. Schacht die feierliche Grundsteinlegung vollzog, sprach er die Worte: „Laß Weisheit deine Mauer sein, und Können sei der Pfeiler dein, und deutscher Wille dein Fundament! Das übrige stell' in Gottes Händ!"

Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Führer sangen die Anwesenden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Damit war die offizielle Feier zu Ende. Durch das Spalier der jubelnden Menge schritt der Führer wieder dem Ausgang des Platzes zu, gefolgt von den übrigen Herren seiner Umgebung.

Das große Werk ist begonnen. Der neue Bau soll Zeugnis ablegen von der unerschütterlichen Lebenskraft des deutschen Volkes, von seinem unbeugsamen Willen zur Erhaltung seiner geistigen und seelischen Güter. Zugleich aber wird dieser gewaltige Bau im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung einen wesentlichen Fortschritt zur Belebung unserer Wirtschaft und zur Unterbringung vieler arbeitsloser Volksgenossen bedeuten. Nicht zuletzt aber wird er den zukünftigen Generationen ein Sinnbild dessen sein, was nationalsozialistischer Wille in schwerer Zeit vermag, ein Mahnmal für hingebende Arbeit am Volksganzen.

Der bisherige Verlauf der Transferbesprechungen

Schnelle Erledigung der schwierigen Probleme

Berlin, 6. Mai. Der Unterausschuß der Transferkonferenz hat sowohl am Samstag und ebenso auch am Sonntagvormittag getagt.

Der Unterausschuß wird am Montagvormittag und am Montagnachmittag erneut zusammentreten.

In Beantwortung von Fragen hinsichtlich des bisherigen Verlaufs der Konferenz machte der Vorsitzende folgende Angaben:

„Die Transferkonferenz, die sich aus den Gläubigervertretern und den Vertretern der Reichsbank zusammensetzt, wurde am 27. April d. J. nachmittags eröffnet. Sie trat sofort in eine allgemeine Diskussion über die herrschende Lage und über die Grundzüge ein, unter denen die Lage geprüft werden sollte. Bisher sind zwei Konferenzabschnitte zu unterscheiden.

Der erste Abschnitt, nämlich derjenige der Prüfung und Tatsachenfeststellung, ist praktisch beendet. Der zweite Abschnitt, in dem wir uns nunmehr befinden, ist der, Lösungsmöglichkeiten des Problems sowohl vom Gläubiger- als auch vom Schuldnerstandpunkt zu erwägen. Dies ist der Zweck des gegenwärtigen Unterausschusses, der an die Vollkonferenz berichten wird. Der 3. Abschnitt wird der sein, zu untersuchen, ob irgendeine der angeregten Lösungsmöglichkeiten in der Praxis angewandt werden kann.

Während der Periode der Prüfung und Tatsachenfeststellung wurden zwei Ausschüsse bestellt, die der Vollkonferenz Memoranden für Diskussionszwecke unterbreitet haben. Ein Ausschuß wurde eingesetzt, um die Verwendung von Sperrmark und das diesbezügliche Verfahren zu prüfen. Der andere prüfte statistische Angaben und Zahlen über die gegenwärtige und voraussichtliche Devisenlage.

Die Arbeit über die schwierigen Probleme geht schneller vonstatten, als ich annahm.

Es findet ein voller und freier Meinungsaustausch statt und jede der verschiedenen interessierten Parteien macht alle Anstrengungen, um die Lage und die Schwierigkeiten der anderen Parteien zu verstehen."

Reichsführertagung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes in Magdeburg

Begrüßungstelegramme Hindenburgs und Görings

Magdeburg, 6. Mai. Der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) hielt am 5. und 6. Mai in der Gründungsstadt des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, im Beisein des Gründers, des Reichsarbeitsministers Franz Seldte, seinen ersten Führertag ab.

Samstagnachmittag fand eine Tagung der Bundesführer in der „Harmonie" statt, auf der in schlichter Weise die formelle Umgründung des Bundes vorgenommen wurde. Am Abend versammelten sich die höheren Führer mit der geladenen Presse des Bezirks ebenfalls in der „Harmonie". Der Bundesführer Franz Seldte begrüßte die Herren der Presse mit einer kurzen Ansprache, in der er besonders vor einer Ueberschätzung von Zahlen warnte. Im nationalsozialistischen Staat dürfe nur die Leistung entscheiden.

Aehnliche Gedankengänge verfolgte dann in einer kurzen Ansprache Bundeskanzler Dr. Bock. Im übrigen diente der Empfang der engeren Fühlungnahme zwischen Stahlhelmführer und Presse.

Der Reichspräsident hat an den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) auf ein Huldigungstelegramm mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Haben Sie herzlichen Dank für Ihr freundliches Meingedenken anläßlich ihrer heutigen Reichsführertagung und das mir ausgesprochene Treuegelöbnis, das ich gern entgegennehme. Ich erwidere Ihre Grüße in alter kameradschaftlicher Verbundenheit.

(gez.) v. Hindenburg
Generalfeldmarschall und Reichspräsident"

Ein Telegramm des preußischen Ministerpräsidenten Göring lautet:

„Für die mir übersandten Grüße danke ich Ihnen und allen Kameraden mit den besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf der Reichsführertagung. Heil Hitler!

(gez.) Göring
Ministerpräsident."

Die schwarze Reaktion in Oesterreich

Starkes Anwachsen der legitimistischen Propaganda

Wien, 7. Mai. In der letzten Zeit mehren sich die Zeichen, daß die legitimistische Propaganda für eine Wiederherstellung der Habsburger Monarchie in Oesterreich im In- und Ausland mit großem Nachdruck und mit großen Mitteln betrieben wird. In legitimistischen Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen die Wiederherstellung der Habsburger Monarchie die einzige Möglichkeit bilde, die sich der Regierung zur Sicherung der Unabhängigkeit Oesterreichs biete. Man vertritt die Auffassung, daß internationale Schwierigkeiten von erheblichem Umfang nicht bestehen,

daß vielmehr die Großmächte, vor allem Frankreich und damit die Kleine Entente sowie Italien und England die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer Wiederherstellung der Habsburger Monarchie in Oesterreich in baldiger Zeit einsähen

und ihren bisherigen Widerstand aufgeben würden. (?)

In Regierungskreisen wird nach außen an dem bisherigen Standpunkt festgehalten, daß die Frage als nicht aktuell anzusehen sei; jedoch verlautet in unterrichteten Kreisen, daß der legitimistische Gedanke in letzter Zeit auch in Regierungskreisen stark an Boden gewonnen habe. Bezeichnend für das Anwachsen der legitimistischen Bewegung ist eine Mitteilung der Presse, nach der „Kronprinz" Otto bereits die 50. Ehrenbürgerernennung in Oesterreich erhalten hat. Allgemein bemerkt wird ferner, daß die neue österreichische Bundesverfassung eine Aenderung in monarchischer Richtung keineswegs ausschließt.

Neuer litauischer Rechtsbruch in Memel

Der Memellandtag geschlossen — Streit um die Schulfrage

Memel, 7. Mai. Der litauische Gouverneur Dr. Nawakas hat ams Samstag die am Freitag begonnene Sitzung des memelländischen Landtages für geschlossen erklärt, ohne daß die auf der Tagesordnung stehende Aenderung des Memelstatuts in der Schulfrage und die Beratung des memelländischen Haushaltsplanes erledigt werden konnten.

Artikel 25 des Memelstatuts besagt: „Der Lehrplan der öffentlichen Schulen des Memelgebietes darf nicht hinter dem Lehrplan zurückbleiben, der für die entsprechenden Schulen der übrigen Teile des litauischen Staatsgebietes gilt.

Obwohl im Statut ausdrücklich festgestellt wird, daß die Schulangelegenheiten zur Zuständigkeit der autonomen Behörden gehören, hatte die litauische Regierung aus Artikel 25 ein Aufsichtsrecht über die memelländischen Schulen hergeleitet. Um weiteren Konflikten in der Schulfrage vorzubeugen, war im Landtag der Antrag eingebracht worden, dem Artikel 25 folgenden Zusatz anzufügen:

„Die Aufstellung des Lehrplanes unter Beachtung des vorstehenden Absatzes und die Durchführung des Lehrplanes gehören zum Geschäftsbereich der lokalen Gewalt des Memelgebietes gemäß Artikel 5 Ziffer 3 des Status des Melegebiets."

— Zu dieser Abänderung ist der Landtag auf Grund des Artikels 38 des Memelstatuts berechtigt.

Trotzdem machte der Gouverneur in einem Schreiben an den Landtagspräsidenten von Dreßler dem Landtag dieses Recht strittig und forderte die Absetzung der Vorlage.

Auf Grund dieses Schreibens wurde die Landtagssitzung am Freitag zunächst unterbrochen und die Weiterverhandlung auf Samstag vertagt.

In der Samstagsitzung erklärte der Abgeordnete Gubba namens der Mehrheitsparteien, der Landtag könne nicht anerkennen, daß der Gouverneur berechtigt sei, dem Landtag zu verwehren, eine solche Frage zu behandeln. Außer dem Vetorecht habe der Gouverneur keine Art von Aufsicht über die Handlungen des memelländischen Landtages. Das sei auch im Haager Urteil betont worden. Der Landtagspräsident teilte während der weiteren Behandlung des Antrages mit, daß soeben ein neues Schreiben des Gouverneurs Nawakas eingelaufen sei, in dem der Gouverneur mitteilt, daß er die ordentliche Session des Landtages schließe. — Zu diesem Schreiben erklärte der Präsident des Direktoriums Dr. Schreiber, daß nach dem Statut hierzu das Einverständnis des Direktoriums notwendig sei, daß dieses jedoch weder erbeten noch erteilt worden sei.

Der polnisch-sowjetrussische Nichtangriffspakt verlängert

Warschau, 7. Mai. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Moskau meldet, ist im dortigen Außenkommissariat zwischen dem polnischen Botschafter Lukaschewitsch und dem Außenkommissar ein Protokoll unterzeichnet worden,

wonach der polnisch-sowjetrussische Nichtangriffspakt für die Dauer von 10 Jahren, d. h. bis zum Jahre 1945 verlängert wurde.

Das Protokoll enthält ferner eine Klausel, wonach der Nichtangriffspakt nach Ablauf der 10 Jahre automatisch um weitere zwei Jahre verlängert wird, falls keine Kündigung erfolgt. Im Schlußprotokoll des Vertrages wird bestimmt, daß die Note des früheren Außenkommissars Tschitscherin vom 28. 9. 1925, die bei Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages zwischen Litauen und Sowjetrußland der litauischen Regierung überreicht wurde, in keiner Weise dahin ausgelegt werden kann, als ob sie eine Einmischung Sowjetrußlands in die Regelung territorialer Fragen, die in dieser Note erwähnt werden, zum Ziele hätte.

Unter diesen territorialen Fragen sind vor allen Dingen die Wilnaer Frage und die sonstigen Fragen zwischen Polen und Litauen gemeint.

Rücktritt des bulgarischen Eisenbahnministers

Sofia, 7. Mai. Eisenbahnminister Kostukoff, dem vorgestern im Parlament das Mißtrauen ausgesprochen wurde, hat Samstagmittag seinen Rücktritt erklärt. Ministerpräsident und Außenminister Muschanoff ist durch königliches Dekret mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des zurückgetretenen Eisenbahnministers beauftragt worden.

Eine Geheimklausel des Balkanpaktes

Sofia, 7. Mai. Das Blatt „Makedonia" veröffentlicht am Samstag ein Geheimprotokoll zum Balkanpakt, das am 17. März in Belgrad in Gegenwart der Generalstäbe der vier Vertragsländer unterzeichnet worden sein soll. In dem Geheimprotokoll erklären sich die vertragsschließenden Staaten Südslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei damit einverstanden.

Münzenberg auf dem Wege nach Sowjetrußland

Stockholm, 7. Mai. Die schwedische Regierung hat den Verfasser des berüchtigten Braunbuches, Münzenberg, die Erlaubnis gegeben, ohne Rücksicht auf die früheren Ausweisungsverfügungen das Land zu durchreisen, um Sowjetrußland zu erreichen. Es werden jedoch gewisse polizeiliche Sicherungsmaßnahmen getroffen werden.

Reichsminister Dr. Goebbels beglückwünscht Professor Pfitzner

Berlin, 7. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels hat an Prof. Pfitzner zur Vollendung des 65. Lebensjahres das folgende Telegramm gerichtet: „Verehrter Herr Professor! Zum heutigen Tage sende ich Ihnen meine herzlichsten Wünsche, zugleich auch in der Hoffnung, daß Ihnen noch viele Tage fruchtbringenden Schaffens beschieden sein mögen.

(gez.) Reichsminister Dr. Goebbels."

Die deutsche Himalaja-Expedition Merkl auf dem Vormarsch

Berlin, 7. Mai. Dem Drahtlosen Dienst ist folgender Bericht von der deutschen Himalaja-Expedition Merkl zugegangen: „Am 30. 4. haben sich die zwölf deutschen Teilnehmer der Expedition sowie die sie begleitenden zwei englischen Offiziere in Srinagar, der Hauptstadt von Kaschmir, versammelt. Am 1. Mai wurden 500 Trägerlasten zu Schiff nach Bandipur am Mularsee befördert, am 2. Mai brach Merkl mit 300 Trägern nach dem Tragbal-Paß auf, der 3600 Meter hoch liegt. Am 3. Mai folgte die Nachhut mit 200 Trägern unter der Leitung der beiden deutschen Bergsteiger Schneider und Wieland. Das Wetter ist unbeständig. An den Höhen des Himalaja liegt sehr viel Schnee, so daß die Ueberschreitung der Pässe des Gebirges große Anstrengungen und Mühe kosten wird. Merkl meldet, daß die Teilnehmer und Träger der Expedition in bester Stimmung sind, da die Gepäckbeförderung ohne jeden Zwischenfall vonstatten ging."

Suche nach Dillinger auf hoher See

Glasgow, 7. Mai. Auf Grund des in Chikago verbreiteten Gerüchts, daß sich der berüchtigte Schwerverbrecher Dillinger an Bord des Dampfers „Duchess of York" auf dem Wege nach England befindet, hat die Polizei von Glasgow einen Funkspruch an den Kapitän dieses Dampfers gesandt und angefragt,

ob sich Dillinger an Bord befindet.

Der Dampfer hatte Halifax (Neuschottland) am Montag verlassen und soll Samstagnachmittag in Greenock (Schottland) eintreffen. Der Kapitän erwiderte, daß er das ganze Schiff gründlich durchsucht habe, aber keine Spur von Dillinger habe finden können. Trotz dieser erfolglosen Suche werden sich Geheimpolizisten an Bord des Dampfers begeben, sobald er den schottischen Hafen erreicht hat. Eine Aufforderung zur Verhaftung von Dillinger seitens der amerikanischen Behörden in Glasgow ist bisher nicht eingegangen.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Die Mai-Messe ist wieder da! / Gang über den Meßplatz

Die diesjährige Maimesse steht unter einem freundlichen Stern, die Sonne strahlt so unbeschwert und heiter vom Himmel herunter und zaubert auf die Gesichter von jung und alt einen frohen Schimmer. Wem lacht da nicht das Herz im Leibe? Zwar haben wir noch einige Sorgen, aber zum Teufel damit, wer wird deshalb ein galliger Misanthrop sein wollen mit einem verzerrten Nachteulengesicht? Und darum gehen wir auf die Messe und lassen uns ihre Wunder zeigen.

„Du glaubst zu schieben und du wirst geschoben", man ist im Nu im Gedränge, der Nachbar links tritt dir auf die Hühneraugen, der von hinten stößt dir, aus Versehen natürlich nur, den Hut in die Stirn. Aber das tut nichts, man läßt sich weiterintreiben vom Strom, der durch die engen Passagen brandet und sieht im Vorübergehen die prächtigen Kulissen einer Wunderwelt, in deren Innern verheißungsvolle Schätze oder nie dagewesene Sehenswürdigkeiten lauern, bereit, dem erkenntnis-, wissens- oder auch nur schaudurstigen Kind oder älteren Zeitgenossen sich in ihrer ganzen Herrlichkeit und Größe zu offenbaren, wohlgemerkt gegen geringen Obolus, der aber die Freude nicht dämpfen kann.

Und was ist da nicht alles zu sehen?

Außer der neuesten Neuheit „Looping the Loop", wo der Muskelstarke und nur dieser, vermittels einer sinnreichen Konstruktion die schönsten Loopings vollführen kann

— gibt es noch eine kleine Prinzessin aus dem Däumlingsgeschlecht nebst einem Prinzen, mit größter Stimmentwicklung und Beredsamkeit blumenreich angepriesen. Vor einer Bude mit dem hochtönenden Namen

„B-ody's Wild-West-Weltschau"

steht ein Cowboy mit abenteuerlichen Lederhosen, um die ihn Tom Mix beneiden würde, stolz erhaben, umwittert vom Hauch der Savanne und ihren tausend Gefahren, eifrig bestaunt von den Kleinen. Ha, wer möchte da nicht eintreten und des starken Joe großartige Entfesselungskünste sehen, die nach Bewunderung schreien? Für entzückte Kinderherzen gibt es noch eine Zeppelinbahn, Kleinkarusselle mit Motorrädern, Flugzeuge usw., in die von ängstlichen Müttern die fidel kreischenden Kleinen verpackt werden, während die schwitzenden, bereits hierlechzenden Väter Groschen um Groschen erlegen für immer neue Rundreisen, die immer viel zu kurz sind für die Seligkeit eines Kinderherzens.

An Eis- und Konditoreibuden vorbei, begleitet von lieblichen musikalischen Geräuschen virtuos spielender Orgeln, die sich allmählich zu einer Lärmsymphonie verdichten, treten wir in das

Zelt des Graphologen.

Hier residiert Herr Huber. Kein mystisch dunkler Nekromant mit Beschwörungsformeln, sondern ein Schriftdeuter mit gutem Wissen.

Staub auf den Schuhen, etwas geknufft und zerbeult, aber Sonne im Herzen verlassen wir den Meßplatz und lenken unsere Schritte zur

Verkaufsmesse am Adolf-Hitler-Ufer.

Hier ist das Reich der Hausfrau, hier schlägt ihr Herz höher, hier streift ihr einkaufslüsterner Blick begehrenswerte Sachen und Sächelchen in beträchtlicher Auswahl. Hier ist der gute Hausmutter wahrer Himmel, und sie wählt und prüft, tastet und begreift, schüttelt mißbilligend das Haupt, wenn ihr der Preis zu hoch erscheint und geht weiter, unbestechlich und streng den wortreichen Verkäufer musternd. Aber billig ist es diesmal wirklich; es gibt zwischen buntem Trödelkram auch Spitzen aus Barmen, Töpfereiwaren in immenser Auswahl, Tafelservice, Keramik in allen Farben und phantastischen Formen, Kaffeeservice in Barockform aus Silberporzellan — empfehlenswert und außerdem sehr in Mode — Sammeltassen, Kerzenleuchter für den Festtisch, Bleikristalle, sehr geschmackvoll, handgeschliffen und mundgeblasen, kurz, was das Herz begehrt.

Da funkeln die Augen der Hausfrau, der Ehegatte weiß, was die Entzückungsrufe bedeuten und zieht seufzend den Geldbeutel.

Nun geht es weiter, zurück über die Friedrichsbrücke, die Breite Straße hinunter an den

Marktplatz, den Standort der „Wahren Jakobe".

Hier herrscht babylonische Sprachverwirrung, d. h. jeder spricht deutsch, aber in dem allgemeinen Sturzbach ertrinkt der einzelne, jeder überschreit den andern, und nur das Publikum schweigt und lauscht andächtig dem Preis der ungeheuer wichtigen Neuheiten, deren Nutzen überwältigend ist, und die man doch so spottbillig kaufen kann. Ungefähr ein Dutzend dieser Matadore der Stimmgewalt stehen hier und preisen unter erheblichem Schwitzen mit feurigen Worten ihre alles aus dem Felde schlagenden Artikel an, als da sind: die „Wunderblume" oder die „Rose von Jericho", abwaschbare Leinenkragen, Krawattenhalter usw. Schwer nur entrinnt man diesen eifrigen Leuten; wer in ihrem Bannkreis weilt, steht infolge der prasselnden Beredtsamkeit unter einer Zwangspsychose und kauft, von einem unwiderstehlichen Drang getrieben einen famosen Patenthalter, oder eine Rasierklinge. Zwar gibt es auch kühle Naturen, die hochmütig vorübergehen oder solche, die von diesen originellen Menschen nur unterhalten sein wollen, indem sie mit unheimlicher Ausdauer dabeistehen, als seien sie angewurzelt.

Aber gottlob kaufen auch einige, und das ist sehr vonnöten, denn die Anstrengung ist groß und vieles Reden steigert den Durst.

So ist denn abschließend kurz zu sagen: das Präludium der Mannheimer Maimesse war gut, hoffentlich können alle Interessierten am Ende mit Fug und Recht ein feierliches Tedeum singen.

Bilderbogen vom Rennplatz

HB-Klischee Aufnahmen: Karl Biebelheimer, Ortsgr.-Bildwart Oststadt.

Oberes Bild links: In der Mitte Oberbürgermeister Pg. Renninger, links daneben Reichsstatthalter Robert Wagner, rechts daneben Minister Pg. Plaumer und Kreisleiter Dr. Roth.

Oberes Bild rechts zeigt den Führer der SA-Gruppe „Kurpfalz", Brigadeführer Wagenbauer (rechts).

Unten: Obersturmbannführer Schönwitz mit seinem Adjudanten Abner und Sturmführer Schneider.

Unten rechts: Ein mahnendes Schild an der Friedrichsbrücke.

Das Strandbad

erfreute sich am gestrigen Sonntag eines ziemlich regen Besuches, denn es gab immerhin eine ganze Anzahl von Leuten, die den mannigfaltigen Veranstaltungen keinen rechten Geschmack abzugewinnen wußten und die es daher vorzogen, sich in die Sonne zu legen und sich rösten zu lassen. Da das Rheinwasser mit 15 Grad immerhin schon eine recht anständige Temperatur aufzuweisen hatte, scheute man sich auch nicht, in dem kühlen Element ausgiebig zu schwimmen.

Der Bademeister ließ sich zum erstenmal in seinem weißen Strandanzug blicken und sorgte dafür, daß die Badeordnung auch eingehalten wurde. Die Polizei war noch etwas zurückhaltender und konnte sich noch nicht entschließen, die blaue Uniform abzulegen und dafür die weiße anzuziehen. Aber was nicht ist, das kann ja noch werden und schließlich haben die Sünder den gleichen Respekt vor der Obrigkeit, ob diese umgeschnallt hat oder ob das weniger gern gesehene Notizbuch in den weißen Hosen steckt.

Es soll nicht versäumt werden, festzustellen, daß die vor einigen Wochen erfolgte Anregung, das Strandbad der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend in Betrieb zu nehmen, auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Die Polizei hat sofort an guten Badetagen die Wache besetzt und auch die Fahrradüberwachung hat ihren Dienst aufgenommen. Ohne Zögern richtete man auch sonst das Bad her und besserte vor allem die aufgebrochenen Stellen des oberen Betonumlaufes aus. Die Liegewiesen sind an grasarmen Stellen neu eingesät worden und weiterhin hat man an die zwei Dutzend Bäume neu gepflanzt. Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß der Eingang des Bades die Visitenkarte ist, wurde das weniger schöne, aber um so wackligere Holzgeländer durch ein neues handfestes Holzgeländer ersetzt, das zweifellos allen Beanspruchungen durch die seiltanzende Jugend gewachsen sein wird. Man hat auch nicht versäumt, die Tafeln mit den Baderegeln zur Aufstellung zu bringen, die Ständer für die Rettungsringe aufzustellen und die Stangen und Bojen zur Umgrenzung der Badefläche im Wasser auszulegen. Nachdem alles so trefflich vorbereitet und das Bad für die Saison gerüstet ist, kann der Hochbetrieb losgehen. Der Steiger liegt ebenfalls an seinem Platz und der Wiederaufnahme des Dampferverkehrs steht nicht das geringste im Wege.

Die Kunsthalle nebst dem Lesesaal und das Zeughausmuseum sind am Maimarkt-Dienstagnachmittag (8. Mai) sowie an Christi Himmelfahrt (10. Mai) geschlossen.

Hauptmarkt am Mittwoch. Der am Christi-Himmelfahrtstag vorgesehene Hauptmarkt fällt aus und wird auf Mittwoch, den 9. Mai verlegt.

Ein Glanztag der Braunen Messe. Die erste Braune Messe in Mannheim verzeichnete am Sonntag einen Rekordbesuch, der alle Ueberwartungen weit übertraf. Rund 22 000 zahlende Besucher passierten die Eingänge zu dieser umfassenden Schau deutscher Arbeit. Auch die geschäftlichen Erfolge sind durchaus zufriedenstellend, was insbesondere auch für die Autoschau Geltung hat. Die Ausstellung, die bekanntlich bis 13. Mai geöffnet ist, wurde bisher von insgesamt rund 60 000 Personen besucht.

Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst

Tagung in Schwetzingen — Cembalo-Konzert im Schloß

Schwetzingen. Am Sonntagmittag hielt die Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst im Jagdsaal des Schlosses ihre diesjährige Mitgliederhauptversammlung ab. Es wurde eingangs daran erinnert, daß die Gesellschaft, als sie vor zehn Jahren eingetragener Verein wurde, ebenfalls in Schwetzingen tagte. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, wie verdienstvoll die Gesellschaft an der Erhaltung und Pflege alter Kunstwerke mitwirkt und wie ihre Mitglieder immer wieder gemeinsame Fahrten im mittelrheinischen Kulturkreis unternehmen. In der Führung des Vereins traten wesentliche Veränderungen nicht ein; die Aemter des Schatzmeisters und des Schriftführers wurden neu besetzt. Die satzungsgemäß aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder Ministerialrat Wagner-Darmstadt, Oberbaurat Müller-Wiesbaden (stellv. Konservator für Hessen) und Freiherr Langwerth von Simmern-Eltville wurden wiedergewählt.

Der Hauptversammlung war eine Sitzung der Vorstandschaft und für die Mitglieder eine Besichtigung des Schloßgartens und des Schloßtheaters vorausgegangen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte ein Rundgang durch den Park mit Besichtigung der einzelnen Bauwerke, wobei Regierungsbaumeister Blank vom Bezirksamt Mannheim die Erläuterungen gab. Den Abschluß der Tagung bildete ein Solistenkonzert im roten Zirkelsaal, das auch der Oeffentlichkeit zugänglich war. Es wurden Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Karl Friedr. Christian Fasch und Johann Christoph Bach aufgeführt. Mitwirkende waren Konzertmeister Justus Ringelberg vom Kurorchester Wiesbaden (Violine), Kammermusiker Franz Danneberg (Flöte) und die beste Cembalospielerin des Mittelrheins, Elisabeth Güntzel. In trefflicher Weise fügten sich die Werke der alten Meister in die Umgebung, vereinte sich das Barock der Musik mit dem der Baukunst.

Bild links:

Die Saarkapelle spielt auf dem Rennplatz vor der Tribüne

Bild rechts:

Hitlerjungens mahnen im Sprechchor zum Gedenken an die Brüder der Saar

HB-Klischee

MARCHIVUM

Triumphzug des Flieger-Orchesters durch Deutschland / Heute in Mannheim

Heute abend um 8 Uhr im Nibelungensaal werden wir sie musizieren hören, diese 77 jungen Menschen, die unter der genialen Führung des Generalmusikdirektors Fliegerkapitän Schulz-Dornburg ausgezogen sind, die Musik des fliegenden Menschen zu verkünden.

Hohe Ziele haben sie sich gesetzt, einen Zweifrontenkrieg wollen sie führen, gegen platten Kitsch und volksfremde überfeinerte Musik. Sie sind aber auch eine auserlesene Schar von Vorkämpfern einer Volks-Musikkultur. Auserlesene Siebenundsiebenzig. Und ihre friedlichen Waffen sind gleichfalls auserlesen, ja eigens für den Gebrauch dieses Orchesters geschaffen. Blasinstrumente von einer Ton- und Klangreinheit, durchweg neu, wie man sie noch nirgends so hörte! Und die Streicher! Wie? Ein Orchester in Dienstkleidung und Streicher?

Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg

Jawohl! und sie geben ihren blasenden Kameraden an Können nichts nach.

Das Programm der Konzerte ist ein Abbild von Schulz-Dornburgs künstlerischem Programm. Nur gute Kunst kann wirklich sich als echte Volkskunst behaupten, und nur wenn sie in denkbar bester Weise dargeboten wird. Die gute alte Musik lebt vor uns auf, geht uns unmittelbar durchs Ohr zum Herzen ein, wenn die Fliegermusiker die Turmmusiken und die Musik aus dem Dreißigjährigen Kriege spielen. Das ist keine trockene Musikgeschichte, diese Musik ist lebendig! Wie Schulz-Dornburg uns in den Zauber der mittelalterlichen Städte mit ihren Stadtkapellen, die auf den Türmen musizieren, hineinversetzt, und zugleich uns mit den Klanggruppen seines Orchesters bekannt macht, das ist eine Kunstleistung für sich. Wir verraten nicht mehr. Es ist eine Ueberraschung dabei!

Und weiter, einerlei,

ob nun die Musiker alte Musik wieder zu farbigem Orchesterklang erstehen lassen, ob sie als großes Symphonieorchester schwerste Symphoniestücke zu selbstverständlicher Klarheit und schlackenloser Schönheit zelebrieren, ob sie unsere geliebten Märsche in zündendem Rhythmus und vollem Klang spielen, bis es uns mitreißt und begeistert, ob sie uns durch Mitsingen von Fliegerliedern und Kanons einbeziehen in ihren musikfreudigen Kreis, sie werben um uns, sie bezwingen uns, sie heben uns über allen Alltag weg auf den Flügeln ihrer einzigartigen, hohen, herrlichen, jungen Kunst.

Schulz-Dornburgs Konzertreise mit seinem Reichsorchester des Deutschen Luftsport-Verbandes glich einem Triumphzug. Aus allen uns benachbarten Städten, wo dieser Tage das Orchester spielte, hört man begeisterte Zustimmung. Wir sind überzeugt, Mannheim wird an diesem musikalischen Genuß nicht teilnahmslos vorübergehen.

Mit Spannung werden die Fliegermusiker hier erwartet. Um 12½ Uhr treffen sie, mit ihren drei großen Reise-Omnibussen von Darmstadt kommend, beim Rosengarten ein, wo Mannheim sie begrüßen wird. Die Mannheimer Fliegerstürme werden ihre Kameraden willkommen heißen. Das Konzert heute abend im Nibelungensaal ist ein Appell an die musikfreudige und ihren Fliegern zugetane Stadt Mannheim.

Schulz-Dornburg persönlich

Der Generalmusikdirektor des Reichsorchesters des DLV plaudert über die Ziele seiner Konzertreise

Heute, Montag, wird in Mannheim das Reichsorchester des DLV sein Konzert geben. Am Donnerstag hatte das Orchester in Weinheim auf seiner Süddeutschlandreise einen Rasttag eingeschoben, und war dort Gast des Direktors Freudenberg. Diese Gelegenheit durfte die Presse nicht unbenutzt vorübergehen lassen, und so nahm sie gern das Anerbieten der Ortsgruppe Mannheim des DLV an, mit dem Dirigenten des Orchesters vor dem Mannheimer Konzert persönlich in Fühlung zu treten und von ihm Näheres über die Absichten seiner Konzertreise zu hören. Gestern nachmittag führten zwei Autos die Pressevertreter hinüber nach Weinheim, wo sie von Vertretern der dortigen Ortsgruppe des DLV empfangen wurden. Schon kam auch das schmucke Wohnhaus des Direktors Freudenberg in Sicht, in dem das Reichsorchester mit seinem Dirigenten so gastliche Aufnahme gefunden hatte. Zu Ehren der Gäste wehte stolz vom Dach des Hauses die Flagge des DLV.

In dem herrlichen Freudenbergschen Garten, umgeben von blühenden Azaleen und Rhododendren, war Gelegenheit geboten, den Schöpfer der Fliegermusik kennenzulernen. Schon kam Schulz-Dornburg an der Seite seines Gastgebers über den grünen Rasenteppich zur Begrüßung daher. Eine markante Erscheinung, mit energischen, etwas durchgeistigten Zügen. Unter dem Blätterdach echter Kastanien an einem traulichen Plätzchen, konnte Schulz-Dornburg in zwangslosem Beisammensein bei einer Tasse Kaffee seine Pläne entwickeln. Obwohl er nicht mehr zu den Jüngsten zählt, wurde man doch durch das impulsive, jugendliche Feuer seiner klar umrissenen Ausführungen gepackt. Man merkte es bei jedem Wort:

Da sitzt ein Mann vor uns, der bei seinen künstlerischen Plänen genau weiß, was er will!

Er plauderte über die seitherigen Erfolge des Orchesters auf seiner Deutschlandreise, um dann näher auf die kulturelle Bedeutung der Orchestergründung einzugehen und die kulturelle Aufbauarbeit im deutschen Luftsport überhaupt.

Es gilt, in der luftsportlichen Erziehung den ganzen Menschen zu erfassen, ihn nicht nur zu einem guten Flieger, sondern auch zu einem guten Deutschen heranzubilden.

Heute will das Volk wieder echte Volksmusik haben, nachdem es jahrelang mit allen möglichen musikalischen Kunstprodukten überfüttert wurde, denen es völlig fremd gegenüberstand.

Die Ueberfülle an üblicher Marschmusik ist zu einer Tradition geworden, die geradezu an Schlamperei grenzt. Es ist ein Fehler, heute Blasmusik der Militärmusik gleichzusetzen. Mit dem Hervorholen herrlicher alter Stücke muß die neue Volksmusik eine gewisse Note erhalten, die vom Publikum nicht als gekünstelt empfunden wird. Im allgemeinen ist die Stimmung in den deutschen Orchestern viel zu hoch, darum sind wir zur Normalstimmung zurückgekehrt. Wir werden einen musikalischen Nachwuchs heranbilden, den wir auch wirklich gebrauchen können und der richtig ausgebildet ist. Diese neue Fliegerjugend muß, auch wenn sie sich der Musik hingibt, sportlich begeistert und ausgebildet sein, darum muß ein jeder die Segelfliegerprüfung ablegen. Vor allem aber ist dies die Aufgabe des Orchesters, ein Beispiel zu geben! Wir wollen den übrigen Orchestern keine Konkurrenz sein. In der Absicht, den fliegerischen Gedanken auch mit in die Musik hineinzunehmen, soll gleichzeitig der kulturelle Aufbau in der Fliegerei gefördert werden. Damit ist der Anfang gemacht mit einer Erziehungsarbeit, die weit über die Einzelarbeit hinausgeht. Das nennen wir Volkskunst.

Da naturgemäß die breite Masse des Volkes der symphonischen Musik verständnislos gegenübersteht, muß ein Mittelweg zwischen Symphonie und einer Volksmusik gefunden werden, der der Aufnahmefähigkeit des Menschen angepaßt ist.

So soll allmählich in dem heranwachsenden Geschlecht deutscher Flieger wahre Volkskunst aus unserer Zeit herauswachsen.

Schulz-Dornburg hatte sich im Verlauf seiner Ausführungen in eine Begeisterung hineingeredet, die erkennen ließ, daß es ihm völlig ernst ist mit seinen Bestrebungen, daß er fest an seine Idee und an einen Erfolg glaubt. Man mußte erkennen, daß es nur Wenige gibt, die in musikkünstlerischer Beziehung an die Leistungen Schulz-Dornburg's heranreichen. Aus manchen drastischen Einwürfen berührte der Eindruck besonders sympathisch, daß ihm jede Lobhudelei zuwider ist. Wenn auch die Aufbauarbeit auf diesem Gebiet nicht frei ist von humorvollen Episoden, so muß sie doch völlig ernst gewertet werden. Während seiner Ausführungen meldete ein Orchestermitglied: Das Orchester ist mit 68 Mann zur vorgesehenen Instruktionsstunde angetreten! Auch der Ruhetag geht nicht ganz ohne Dienst vorüber. Gleich darauf erfolgte ein telephonischer Anruf, der den Dirigenten aus unserer Mitte rief. So ist auch der Ruhetag angefüllt mit mancherlei Verpflichtungen und Aufgaben. Die telephonischen Anrufe nehmen kein Ende. Städte, in denen das Orchester spielte, wünschen eine Wiederholung, andere Orte kommen neu hinzu, die nächsten Spielorte fordern Informationen und Aufklärungen — kurzum, auch der Ruhetag bringt manche Arbeit mit sich. Bei einem Rundgang durch den Garten fiel das angetretene Orchester besonders durch die Größenharmonie seiner Mitglieder auf. Schulz-Dornburg verabschiedete sich kurz darauf in herzlicher Weise von der Presse, leider blieben dadurch noch so manche Fragen, die wir auf dem Herzen hatten, unbeantwortet.

„Ich freue mich sehr auf Mannheim!"

so rief er uns beim Abschied zu. Um ein Erlebnis reicher verließen wir wieder Weinheim. Der heutige Montag wird den Beweis erbringen müssen, wieweit es Schulz-Dornburg schon gelungen ist, die Verwirklichung und Vermittlung echter Volksmusik in die Tat umzusetzen. Wir sehen dem Konzert mit größter Spannung entgegen,

und heißen jetzt schon das Orchester in Mannheims Mauern herzlich willkommen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Chef vom Dienst u. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Wilhelm Rauel.
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Rauel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Becker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Hdt. sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmidt, Mannheim.
Auflage Mannheim 35 100, Auflage Schwetzingen 3500, Auflage Weinheim 3000, Gel. T. A. im April 41 600. Druck: Schmalz & Leschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Heute Auftakt der 1. Woche der deutschen Technik in Mannheim-Heidelberg

Es war ein Zeichen liberalistischen Geistes, daß die Techniker als Organisation nur in einem Maß in Erscheinung traten, das zur Anzahl der Techniker so wenig im Verhältnis stand wie zur heutigen Bedeutung der Technik.

Wenn nun heute in Mannheim die Woche Deutsche Technik mit einer öffentlichen Versammlung ihren Auftakt erfährt, so soll damit in Südwestdeutschland ein geschlossenes Auftreten der gesamten Technik ihre Bedeutung unterstreichen. Durch die Verzweigung in viele Berufsgruppen und Spannungen durch soziale Unterschiede standen bisher einer einheitlichen Zusammenfassung der Techniker Schwierigkeiten im Wege, die es noch zu beseitigen gilt.

Diese erste Woche des deutschen Technikers und der deutschen Technik wird nicht nur das fachliche Streben der Ingenieure und Architekten in den Vordergrund stellen, sondern es wird vor allem die weltanschauliche Stellung des Technikers im neuen Staat den Rahmen der Verträge ausfüllen.

Heute abend 20.15 Uhr findet die erste Tagung in der Aula der Handelshochschule A 4, 1 statt. Die Versammlung ist öffentlich. Der stellvertretende Gebietsleiter des KDAI, Dipl.-Ing. Fehrmann eröffnet die Tagung. Professor Dr. Keßner, Karlsruhe, spricht über die „Arbeitsgemeinschaft in der deutschen Maschinenindustrie unter Berücksichtigung der Rohstoffversorgung". Kreisleiter Dr. R. Roth, Mannheim, spricht über „Die soziale Stellung des Technikers im neuen Staat".

Mannheimer Nationaltheater

Festvorstellung: Die Fledermaus

Diese Meisteroperette voll Geist, Humor und Champagnerlaune paßte gewissermaßen als musikalische Zugabe in die Feststimmung des Tages. „Lachen, herzlich lachen", um mit dem müden Orlofsky zu reden, wollte alles, verleben ein paar gemütliche Stunden, und was man erhoffte, erwartete, hat sich voll und ganz erfüllt. Diese Aufführung hatte den Stimmungsreiz des Festlichen. Jeder trug sein Scherflein dazu bei. Eine Ensemblekunst feierte Triumphe. Da und dort gab es ein paar neue Lichter, und vor allem war es unser eigenhändig den Stab führender General Philipp Wüst, der in die Tempis etwas Spritziges brachte. Den zweiten Akt beherrschte Magda Strack vom Darmstädter Landestheater, welche für das erkrankte Fräulein Nora Landerich als Orlofsky einsprang. Die Künstlerin, die wir ja schon des öfteren hier hörten, gab dem zweiten Akt eine besondere Note. Sie spielte und sang einen Orlofsky, wie man sich ihn besser kaum wünschen kann. Schon rein schauspielerisch gab der Gast eine Reihe von typischen Nuancen, dann spielte sie mit Geist und im gegebenen Moment mit sprühendem Temperament. Hedwig Hillengaß als Rosalinde, Elsi Bodmer als Adele, dann Max Reichart als Eisenstein, Albert v. Küßwetter als Alfred, Heinrich Hölzlin als Franz, Karl Buschmann als Falke, Karl Mang als Blind und Hugo Boisin als Frosch waren auf der Höhe. Es wurde viel und oft recht herzlich gelacht. Einen Sonderbeifall holte sich wieder das Ballett mit seinem prächtig getanzten Kaiserwalzer von Johann Strauß. In Summa also: eine Operettenaufführung voll festlicher Stimmung.

Der Aufführung wohnten bei: Reichsstatthalter Wagner, Ministerpräsident Köhler, Gruppenführer Wagenbauer mit Major Tafel, Polizeioberst Baterrodt und Stabsleiter Röhn, sämtlich aus Karlsruhe. Sie erschienen teilweise mit ihren Damen und in Begleitung von Kreisleiter Dr. Roth und Oberbürgermeister Renninger. Intendant Brandenburg empfing die Gäste am Eingang und geleitete sie nach dem ersten Rang. Beim Betreten der Loge erhob sich das ausverkaufte, festlich gestimmte Haus und grüßte mit dem Hitler-Gruß. Soviel wir beobachten konnten, befanden sich auch die Gäste in bester Laune. —ln.

Ein Schüler der Mannheimer Opernschule nach Koblenz verpflichtet. Aus der Gesangsklasse von Frau Wolf-Dengel und der Opernschule wurde Herr Josef Richard Wagner unter sehr günstigen Bedingungen an das Stadttheater Koblenz als lyrischer Tenor und Opernbuffo verpflichtet. Drei weitere Schüler der Gesangsklasse von Frau Wolf-Dengel und der Opernschule, Fräulein Maria Mitteldorf, Frau Helene Schmenger und Herr Theo Salmon bestanden die Bühnenreifeprüfung.

Träger Stoffwechsel macht krank! Ebus-Pillen führen mild u. sicher ab und regeln die Verdauung. Ebus-Pillen M. 1.— besorgt jede Apotheke bestimmt

Wie wir den Film sehen

Alhambra:

„La Bataille"

Reichsminister Dr. Goebbels prägte in den Zeiten des Kampfes das Wort von der stählernen Romantik.

Wenn je das Wort auf einen Film angewandt werden kann, dann hier auf diesen Film. Ich meine nicht die stählerne Romantik während der Seeschlacht, sondern die stählerne Romantik des Japaners, der alles, auch die geliebte Frau opfert, um seinem Vaterlande zu dienen. Der Deutsche und insbesondere der Preuße, ist Soldat aus Tradition, aus jahrhundertelanger Tradition. Der Japaner ist Krieger aus Religion, aus jahrtausendealter Religion. Für ihn bedeutet das höchste Glück, für sein Vaterland zu sterben. Der Marquis Norisaka, der Kommandant des japanischen Flaggschiffes, benutzt jedes Mittel, um hinter das Geheimnis der englischen Schiffs-Artillerie zu kommen und verliert dabei die Frau an den englischen Marine-Attaché.

Die Flotte läuft aufs neue zum Kampf aus. Der Kommandant wird schwer verwundet und nun bittet er den Marine-Attaché, das Feuer zu leiten. Als dieser unter Berufung auf seine Neutralität ablehnt, ruft er ihm selbst die erlauschten Worte seiner Frau zu: „Es wartet Eine auf dich — — —". Der Attaché leitet das Feuer und fällt. Er hat den Bruch der Neutralität gesühnt. Die Schlacht ist gewonnen.

Jetzt geht Norisaka in feierlichem Rituell aus dem Leben. — Hatakiri. — Der Samurai kann ohne Ehre nicht leben. Er hat dem Vaterlande alles gegeben. Seine Mission ist erfüllt. Ein jubelndes Volk sieht seine Leiche vorübertragen.

Dieses alles geschieht mit einer Selbstverständlichkeit, mit einer so überzeugenden, wahren Realistik, daß wir nicht einen Augenblick an der Wirklichkeit zweifeln.

Zwei Menschen stehen in diesem Film. Der Kommandant Norisaka und seine Frau. Liebe und Pflicht sind in hauchzarter Innigkeit miteinander verwoben und enden im grandiosen Furiosum der stählernen Romantik. Zwei Menschen, zwei Japaner, die keine Japaner sind und uns doch besser in die japanische Seele einfühlen lassen, als jemals beste japanische Schauspieler es tun könnten.

Selbst Sessue Hayakava, Japans größter Darsteller, löste keine größere Wirkung aus als Charles Bayer. Dieser Film ist mit nichts, mit dem früheren stummen Film zu vergleichen.

Hier ist alles eingefangen was überhaupt menschenmöglich ist. Das zarte Idyll des japanischen Hauses und Gartens, die zarten und heroischen, rituellen Zeremonien, die stumme Liebe und das stumme Leid. Alles in diesem Film ist ein Hauch von Pastellfarben. Selbst der Jubel der Hunderttausende, die mit Fächern und Tüchern den heimkehrenden Siegern winken.

Wie wundervoll zart ist Annabella, wenn sie wie ein Schmetterling durch die Bambusräume huscht, wenn sie sich malen läßt, wenn sie sich von dem Fremden betören läßt, wenn sie in angstvollem Verstehen erkennen läßt, was sie verloren. Wenn ihr Stimmchen zerbricht, wie das eines sterbenden Vögelchens.

Sie gibt uns die Vision der Japanerin echter und besser, als jede Japanerin. Kein lauter Ton. Nur inneres Erleben.

Und wenn die Schlacht losbrüllt, wird man aus dem zarten Traum herausgerissen. Da heult es, die glühenden Granatstücke zerfetzen die Leiber, die Rohre speien Tod und Verderben, für den Gefallenen tritt der Nächste in die Reihe und fällt — der Nächste, und fällt, der Kommandant, und fällt; und wenn das Heulen und Toben und Krachen und Brüllen zu Ende ist, wenn der gigantische Leib des gegnerischen russischen Schiffes mit Mann und Maus vom Meere verschlungen ist, liegen Hunderte, ausgerichtet, stumm und starr mit glücklichen Gesichtern unter den grauen Leichentüchern. Ein grauenhaft schöner Akkord. Gefallen für das Vaterland — höchste Erfüllung des Lebens.

Universum:

„Die große Chance"

Man will ein Volksstück aufführen und verrennt sich dabei. Denn es ist ganz und gar nicht volkstümlich, daß junge, millionenschwere Erbinnen einem unbekannten, kleinen Techniker die große Chance und die eigene Hand dazu bieten. Und es ist ein Märchen, daß alle erfahrenen Ingenieure einer Motorenfabrik den Rohöl-Vergaser nicht konstruieren können, den dieser junge Dachs mit nachtwandlerischer Sicherheit ausgeklügelt hat.

Das ist eine Verlustseite des Abends, der eine Gewinnseite gegenübersteht. Die Regie Viktor

Mannheimer Maimarkt 1934

Große Zuchttierschau im Schlacht- und Viehhof

Der traditionelle und weit über die Grenzen Badens hinaus bekannte Mannheimer Maimarkt nahm am gestrigen Sonntag mit einer großen Zuchttierschau und Prämiierung ihren Anfang.

Schon in den frühen Morgenstunden setzte lebhafter Betrieb aus der Stadt, namentlich aber aus den benachbarten Landesteilen auf dem Schaugelände ein. Dieser Frühjahrshauptmarkt bietet hauptsächlich für Pferde die sicherste Gewähr, nicht nur reinrassiges, sondern auch zuchtreines Material zu liefern. Ebenso verhält es sich mit dem Schlachtvieh. Der Mannheimer Viehhof steht als größte Sammel- und Verteilungsstelle der südwestlichen Reichsecke mit an erster Stelle. Darum findet auch für diese für die Fleischversorgung so notwendige Viehgruppe immer am Maimarkt ein besonderer Wettbewerb statt, der Zeugnis ablegen soll von den im Laufe des Jahres erzielten Höchstleistungen an Qualitätsvieh. Die Beschickung des Markts kann als außerordentlich gut bezeichnet werden, sowohl qualitativ als quantitativ. Pünktlich um 9 Uhr begann die Musterung und Prämiierung der Pferde und des Mastviehs. Besonders das zur Musterung stehende Pferdematerial hinterließ auf die Beschauer einen gewaltigen Eindruck. Neben dem schnittigen Reitpferd wurden die mittleren und ganz schweren Wagen- und Arbeitspferde vorgeführt. Die Preisrichter hatten keine leichte Aufgabe, die richtige Auslese zur Prämiierung zu treffen. Was das Mastvieh anlangt, so sind auch auf diesem Gebiet prächtiges Material zur Schau und Prämiierung. Nach der Musterung und Prämiierung setzte sofort ein schwunghafter Handel ein und Erzeuger und Händler dürften beide in Anbetracht des Gebotenen zufriedengestellt sein.

Eine besondere Anziehungskraft hatte auch wieder die Ausstellung und der Markt für Kaninchen, Geflügel und Edelpelztiere zu verzeichnen und auch diese Ausstellung zeigte, daß die deutsche Kleintierzucht auf höchstem Niveau steht.

Ferner ist dem Markt eine Sonderschau von Geräten und Maschinen für die Landwirtschaft und das Metzgergewerbe angegliedert, ausgestattet mit allen Errungenschaften der Technik. Diese Industrieerzeugnisse dürften für den Landwirt von besonderem Interesse sein.

Am heutigen Montagmorgen, 8 Uhr, findet Pferdemarkt und Ausstellungsmarkt für Mastvieh statt, dem sich nachmittags 14 Uhr Vorführung im Ring anschließt. Eine besondere Note dürfte der Nachmittag durch das Vorführen und Vorreiten des SS-Reitersturms Mannheim erhalten.

Den Ausklang bildet am Dienstagvormittag ab 10 Uhr die Vorführung der prämiierten Tiere und des Zuchtmaterials der Warmblutpferdegenossenschaft Baden-Pfalz mit anschließender feierlicher Verteilung der Geld- und Ehrenpreise.

Maimarkt! Alles was Liebe zu Tieren in sich trägt, ist zur Stelle. Wie ein großes Bauernfest mutet einem der Viehhof an. Prächtige Pferde, schwere Kaltblüter stampfen durch den Hof. Die Pfleger haben ihnen mit Stroh oder Hanf Zöpfchen geflochten. Stämmige und wuchtige Bullen tragen stolz ihr Preisschild auf der breiten Stirne, ein Heer von Schweinen grunzt in der Halle und drollige Kälber sausen verschlafen ihren Trog leer.

Der Fachmann prüft die Tiere mit unerbittlichen Blicken. Burschen führen die Pferde am Halfter im Trapp an den Interessenten vorbei, manchen Zuchtstieren wurden wegen ihrer gefährlichen Wildheit die Augen verbunden. Immer wieder sieht man etwas Neues, stets ist es höchst interessant. Außerordentlich viele Besucher findet man in den Hallen der Kleintiere. In der Geflügelhalle schnatterts und gackerts unentwegt, stolze Hähne sehen mit hochmütigem Kopf auf die Hühnerfamilie. Aber bei den Hasen ist Ruhe und demütige Eintracht. Von den kleinsten weißen Kaninchen bis zu den belgischen Riesen — hier wird nur mit beweglicher Nase geschnuppert. Interessant ist eine Nutria-Zucht. Tiere, von denen man auf den ersten Blick nicht annimmt, daß sie einen so schönen und zarten Pelz liefern.

Maimarkt! — Maimarkt! Jeder muß sich dieses Leben und Treiben ansehen. Die erlesensten Tiere und neuste Maschinen sind ein Prüfstein der Leistung deutscher Landwirte, Züchter und Arbeiter.

Kraft durch Freude

Hundert Mannheimer Arbeitskameraden besuchen das Meer

Einen tollen Umtrieb gab es kurz nach sieben Uhr am Sonntagabend, als die hundert Hamburgfahrer der Feierabendorganisation „Kraft durch Freude" in Begleitung ihrer Verwandten und Freunde am Bahnhof anrückten. Erwartungsfroh stellte man sich auf dem Bahnsteig I auf, während die Werkskapelle von BBC fleißig musizierte. Auch der Lindenhofsteg war schwarz vor Menschen, die interessiert den Dingen folgten, die sich auf dem Bahnsteig abspielten. Als dann kurz nach halb acht Uhr der aus sieben Wagen bestehende Zug von Ludwigshafen einlief, gab es ein Rennen um die Eckplätze. Obgleich der Platz ausgereicht hätte, stellte man aber noch einen Wagen bei, so daß eine bequeme Unterbringung der Reisenden möglich war. Freude leuchtete aus aller Augen, denn für manche der Leute war die bevorstehende Reise das erste große Erlebnis dieser Art. Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich verschiedene Firmen sehr großzügig zeigten und ihren Arbeitern oder Angestellten für diese Fahrt weitgehendst entgegenkamen.

So hörte man von zwei alten Arbeitskameraden, die seit mehr als vierzig Jahren in einem Betrieb beschäftigt sind, daß der Inhaber die gesamten Reisekosten für diese Leute übernommen hat.

Schließlich gab es ein großes Abschiednehmen als die Abfahrtszeit herangerückt war, die Kapelle schmetterte Abschiedsweisen und 7.43 Uhr rollte der Zug aus der Halle, seinem Ziele Hamburg zu. Ein eifriges Winken setzte bei den Fortfahrenden und bei den Zurückgebliebenen ein, das erst aufhörte, als die mit Tannengirlanden geschmückten Wagen in der Biegung beim Kleinfeld verschwunden waren.

NS-Rechtsbetreuung

Die unentgeltliche Beratung der NS-Rechtsbetreuungsstelle fällt am Dienstag, den 8. Mai 1934 (Maimarkt-Dienstag) aus. Die nächsten Sprechstunden finden am Dienstag, den 15. Mai 1934, nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr, im Zimmer 246 des Landgerichts statt.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Die Straßenbahn beschädigt

hat in der Neckarauer Straße ein Lastkraftwagen, dessen Führer nach dem Ueberholen eines Straßenbahnwagens zu früh nach links bog. Personen kamen hierbei nicht zu Schaden, doch dürfte der Lastkraftwagenführer der Zusammenstoß teuer zu stehen kommen, denn die Straßenbahnverwaltung kennt in diesen Dingen keinen Spaß und schickt jeweils prompt die Reparaturrechnung.

Einen Radfahrer angefahren

hat in der Stephanienstraße ein in der gleichen Richtung fahrender Lenker eines Personenkraftwagens. Durch den Sturz vom Rad erlitt der Radfahrer einen Bruch des linken Armes.

Ein Zusammenstoß auf dem Friedrichsring

fand zwischen einem Personenkraftwagen mit einem in der gleichen Richtung fahrenden Kraftradfahrer statt. Der Zusammenprall war so stark, daß beide Fahrzeuge beschädigt wurden und der Kraftradfahrer außerdem leichtere Verletzungen erlitt.

An der Stirne erheblich verletzt

wurde beim Ueberqueren des Goniardplatzes ein 30 Jahre alter Gipser, der von dem Anhänger eines Lastkraftwagens angefahren wurde. Den Verletzten schaffte man dann in das Heinrich-Lanz-Krankenhaus.

Märkte

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 5. Mai. (Schluß.) Weizen: Mai 2,80, Juli 2,27½, Sept. 3,07½, Nov. 3,15. — Mais: Mai 49½, Juli 55, Sept. 55½, Nov. 56½.

Amerikanische Getreide-Notierungen

Chicago/New York, 5. Mai. (Schluß.) — Chicago, Terminpreise. Weizen: Tendenz: fest: Mai 81⅝, Juli 79¼—½, Sept. 80¼—½. Mais: Tendenz: gut: Mai 46⅝, Juli 49, Sept. 50½. Hafer: Tendenz: fest: Mai 32, Juli 31⅝, Sept. 31¼. Roggen: Tendenz: fest: Mai 56⅝, Juli 56⅝, Sept. 57½.

Chicago, Locopreise. Mais, gelber Nr. 2 48½, gemischter Nr. 2 47; Hafer, weißer Nr. 2 34½; Gerste, Malting 43—80.

New York, Locopreise. Weizen, Manitoba Nr. 1 75½, roter Sommer-Winter Nr. 2 83½, harter Sommer-Winter Nr. 2 84¼; Mais, neu, ankomm. Ernte 54½; Roggen, Nr. 2 fob. N. Y. 51⅝; Gerste, Malting 55½; Mehl, Spring wheat clears 580—610; Fracht nach England 1/6—2; Fracht nach dem Kontinent 6—8.

Argentinische Getreide-Notierungen

Buenos Aires/Rosario, 5. Mai. (Schluß.) Weizen: Mai 5,77, Juni 5,75, Juli 5,77. Mais: Mai 4,61, Juni 4,70, Juli 4,80. Hafer: Mai 3,30. Leinsaat: Tendenz: stetig: Mai 13,72, Juni 13,92, Juli 14,01. — Rosario. Weizen: Mai 5,63, Juni 5,63. Mais: Mai 4,50, Juni 4,55. Leinsaat: Mai 13,55, Juni 13,75.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 5. Mai. Weizen: Tendenz: stetig: Mai 66½, Juli 67¼, Okt. 68⅝. Hafer: Mai 32¼, Juli 33¼, Okt. 34½. Roggen: Mai 44¼, Juli 45⅝, Okt. 47. Gerste: Mai 36⅝, Juli 37⅝, Okt. 39½. Leinsaat: Mai 152½, Juli 153, Okt. 156½. Manitoba-Weizen: Loco Northern I 66¼, II 63½, III 61⅝. — Am 7. Mai geschlossen.

Amerikanische Speisefette und Schweinepreise

New York, 5. Mai. (Schluß.) — Chicago. Tendenz: träge. Schmalz: Mai 567½, Juli 582½ Br., Sept. 605 nom.; Bauchspeck (fr. gef.) Mai 700, Juli 700.

New York, Schmalz prima Western loco 645; Talg extra lose 4.

Chicago, Leichte Schweine niedrigster Preis 350, höchster Preis 385; schwere Schweine niedrigster Preis 350, höchster Preis 375; Schweinezufuhr in Chicago 11 000, im Westen 24 000.

Idylls bringt saubere, abwechslungsreiche Arbeit. Ihr glückt ein Treffer: das liebevolle Verweilen bei dem Bahnwärter-Paar und seinem engen Idyll. Das ist Wirklichkeit! Was allen Gesellschafts-Filmen mit ihren langweiligen, teuren Hotels und Festsälen nicht möglich ist, geschieht hier: das Publikum ist hingerissen, weil es einen Teil von sich selber sieht.

Wie oft haben wir es schon gesagt, wie oft ist es bestätigt worden, daß ein Erfolg nur zustande kommen kann, wenn die Grundlagen lebenswarm und durchblutet sind.

Camilla Horn ist jung und anmutig und sehr blond. Hans Söhnker ist ihr Partner. Er gefällt, obwohl er wenig an diese Stelle paßt, er ist durchaus nicht die Verkörperung des wenigen arbeitenden, ringenden, jungen Menschen, sondern er gleicht auf ein Haar dem Filmliebling von vor 10 Jahren.

Tiedtke und Hansi Niese, die inzwischen einem Herzschlag erlegen ist, sind beide prächtig und urwüchsig.

Allseitig erheiterte Gesichter waren der Dank für die angenehme Unterhaltung.

Schauburg:

„Mein Herz ruft nach dir"

Im Schwimmbad hat Jan Kiepura schon gesungen, auf der Polizeiwache hat er schon gesungen und jetzt singt er hoch oben auf dem Mast eines Schiffes. Wegen Kiepuras herrlicher Stimme ist dieser Film gemacht, eine anmutige Handlung ist darum gewoben, die Spielleitung ist von großer Beschwingtheit, Rhythmik und Phantasie.

Was geht da alles vor, während Kiepuras blendend schöne Stimme bald von einer Lampe, bald vom Maste, bald im Direktionsbüro, bald auf dem Spieltisch und schließlich triumphal von der improvisierten Bühne unter den Sternen des Süden erklingt! Kühe werden verladen, Matrosen klettern den Mast hinauf, um zu singen, und werden behutsam zurückbefohlen, ein in direktorialer Pose auf das Sofa hingesunkener Sekretär wird bezwungen, gewissene Spieler wagen nicht mehr zu setzen, selbst das Küchenpersonal wird angelockt, nur gerade der Mann, der alles hören soll, wird aus Versehen von dem, der ihn sucht, ausgesperrt, sogar die empörte Konkurrenz muß wider Willen klatschen usw. Dabei ist die Kunst, daß alles in einer so fein dosierten Weise geschieht, sich mit unzähligen Variationen der Einstellung in Vorgang und Rythmus dem Gesange anpaßt, streckenweise in eine reine Untermalung mit südlicher Nacht und schönen lauschenden Frauen mündet, um dann wieder im geeigneten Augenblick das Thema der Fabel — eine Suche, eine Verfolgung — aufzunehmen. Auch zu kleinen Trickscherzen — zauberschnelle Verwandlung eines Frühstückszimmers in einen Konzertsaal und anschließend Liebeserklärung an die eine, während alle überflüssigen anderen (die sowieso nicht da sind) verschwinden — ist der Uebergang mit jenem sicheren künstlerischen Instinkt gefunden, der sich auch in allen Ueberblendungen ausdrückt und die ursprünglichste, nicht erlernbare Begabung eines guten Regisseurs ist.

Die Darsteller sind durchweg auf der Höhe ihrer Kunst. Paul Kemp, Paul Hörbiger und Theo Lingen übertreffen sich selbst. Die Komik der Situationen wie die des Spiels ist so schlagend, daß sie wie unfreiwillig wirkt — die stärkste Wirkung also, die denkbar ist. Marta Eggerth spielt das schelmisch-liebliche Mädchen; sie wird allen Situationen — ernsten und komischen — durchaus gerecht. Jan Kiepura — er kann zwar auch seine Rolle spielen, aber man achtet gar nicht darauf, sondern geht der Stimme in allen Lagen nach, gebannt von dieser Macht.

Im ganzen genommen: man ist gut unterhalten, auch durch das Beiprogramm, das u. a. einen Micky-Maus-Film bringt, in dem die Amerikaner ihre eigenen Götter parodieren. L.

Capitol:

„Heimat am Rhein!"

In diesem Rheinfilm erfreut Lucie Englisch wieder einmal die Besucher durch ihren köstlichen Humor. Sie macht als junge Wienerin eine Rheinfahrt mit, muß infolge eines Mißgeschicks die Reise unterbrechen und nicht so ganz unfreiwillig Aufenthalt in einem Gasthof nehmen.

Der junge Besitzer des Hauses, unverschuldet in finanzielle Bedrängnis und in die Klauen eines gewissenlosen Wucherers geraten, steht verzweifelt vor dem Verlust seines Besitzes. Da ergründet das kleine Wiener Mädel die Sorgen ihres Gastgebers, rettet ihm durch Mut und List sein Hab und Gut und führt das Ganze zu einem glücklichen Ende.

Die Handlung ist zwar etwas gewollt und zu sehr auf Lucie zugeschnitten, aber sie steckt voller heiterer Komplikationen, und Lucie mit Werner Fuetterer, Jakob Tiedtke usw. biegen das an und für sich ernste Motiv zu einer lustigen Angelegenheit um.

Der Rahmen für die Handlung ist zwar nicht neu, aber immer wieder reizvoll: es ist der Rhein mit seinen Schönheiten, seiner Poesie und seinen frohen Menschen. Also gleichzeitig eine eindringliche Werbung zu einer Rheinreise während der herannahenden Sommerferien.

Im bunten Beiprogramm bietet eine Groteske weitere heitere Unterhaltung und ein Kulturstreifen zeigt uns die Nützlichkeit der Pfefferminzpflanze. K.

Roxy:

„Mit dir durch dick und dünn"

Vor kurzer Zeit erst lief hier in Mannheim ein ausgezeichneter Film der „Bavaria Film AG." mit dem „Flüchtling aus Chicago". Diesmal hat man ein Lustspiel gedreht, das unter der Regie von Franz Seitz zu einer echt bayerischen und besonders Münchener Angelegenheit wird. „Mit dir durch dick und dünn" ist die Devise zweier Künstler, des Bildhauers Kasimir Lampe (Paul Kemp) und des Kunstmalers Rudi Specht (Adolf Gondrell). Beide führen ein richtiges Bohème-Leben mit treuer Kameradschaft, die so weit geht, daß sie sich gegenseitig mit einem Namenstausch aus den heikelsten Situationen helfen. Rudi Specht macht die Bekanntschaft einer amerikanischen Millionärstochter, wodurch eine entscheidende Schicksalswende bei unseren Freunden eintritt. Es wird ihnen nicht leicht gemacht, zum glücklichen Ende zu gelangen, aber sie haben einen wichtigen Verbündeten in dem Dienstmann Wurmdobler (Joe Stöckel). Dieser ist ein Kapitel für sich und erregt mit seiner Frau Therese (Lisl Karlstadt) wahre Lachstürme. Paul Kemp zeigt sich hier wieder von einer sehr glücklichen Seite, kann seine Vielseitigkeit noch mehr als sonst unter Beweis stellen und trägt in der Hauptsache zum günstigen Gesamteindruck bei. Man hat den bayerischen Humor zum Inhalt des Stückes gemacht und beweisen können, wie wesensverwandt der Humor mit dem in ganz Deutschland ist, wenn er wirklich von innen hervorquillt und nicht durch Regieeinfälle usw. ersetzt werden soll. Hilde von Stolz, ein neues Gesicht, Walter Lantzsch, Ilse Kündinger, Liane Kopf und vor allem Erp Bos tragen sehr zum Gelingen des Streifens bei.

Wenn man von einigen Schwächen und dem weniger gelungenen bzw. künstlich verlängerten Ausgang der Handlung absieht, kann man sich unbeschwert freuen über diesen Film, der so echt wirkt, daß man manchmal vergißt, nur eine gespielte Handlung vor sich zu haben.

Im Beiprogramm sehen wir wieder einmal herrliche Naturaufnahmen und Skileistungen, während der Puppenfilm durchaus unnötig ist. Die neueste Bavaria-Wochenschau bringt große Ausschnitte vom Tag der nationalen Arbeit aus Berlin und die wohlgelungenen Aufnahmen vom Tempelhofer Feld weisen in ihrer Massenwirkung sehr eindrucksvoll auf die Bedeutung dieses Tages hin. hs.

Der Film „Hans Westmar" im Gloria-Palast und Palasttheater. Vom heutigen Montag ab läuft in beiden Kinos, Gloria-Palast und Palasttheater, der bekannte Film „Hans Westmar". Gerade in diesen Tagen, die der SA gewidmet sind, dürfte die Handlung des Films die Besucher in ihren Bann ziehen.

Zum Sonnenbad stets Leokrem

MARCHIVUM

Die Nacht der SA / Manöverball im Nibelungensaal und der Vorstädte und Vororte

Helles Licht strahlt aus den hohen Fenstern des Rosengartens in die laue Frühlingsnacht, schmetternde Musik, frohes Lachen und rhythmisches Scharren der tanzlustigen Füße schallt heraus und verrät, daß hier die SA-Kameraden sich zum angenehmen Dienst, zum Manöverball versammelt haben.

Wenn sie auch den ganzen Tag über auf Lastwagen die Straßen kreuz und quer durchfuhren und in ihren Sprechchören auf die Bedeutung des Tages der SA hinwiesen, wenn sie auch mit ihren Sammelbüchsen an allen Ecken standen und keine Mühe scheuten, ihren armen und arbeitslosen Kameraden zu helfen, sie waren nicht müde, sie drehten sich im Takt der unermüdlich spielenden Musikkapellen, sie waren gekommen zu dem Ball, der ihnen gewidmet war.

Als Sturmführer Schneider, der die Leitung des Balles im Rosengarten in Händen hatte, daß Fest eröffnete, konnte er einen vollbesetzten Saal begrüßen. Staatliche und städtische Behörden hatten ihre Abordnungen geschickt, Kreisleiter Dr. Roth erschien, freudig begrüßt mit dem Führer der Standarte, Obersturmbannführer Schönwitz, und auch die schwarzen Kameraden der SS waren vertreten. Und das weite Rund des Nibelungensaales, der schlicht und der Würde des Ehrentages der SA angepaßt, rings mit großen Hakenkreuzfahnen geschmückt war, war dicht gefüllt. Die Mannheimer wissen, was die SA für sie ist, sie kennen ihre Bedeutung und ihre Wichtigkeit, sie waren daher freudig ihrer Einladung gefolgt und halfen zur Verschönerung des Festes.

Zwanglos wickelte sich das geschickt zusammengestellte Programm ab. Man wußte wohl, daß der Anblick der spiegelblanken Tanzfläche und ganz besonders der schönen Mannheimerinnen schon von Anfang an die Tanzlust wecken mußte. Sie sollte nicht auf eine harte Probe gestellt werden. Daher spielte die unter der bewährten Leitung von Musikzugführer Homann-Webau stehende Standartenkapelle gleich zum Tanz auf. Und im Nu war die Tanzfläche gefüllt.

Dann aber ertönten alte vertraute Lieder durch den Saal. Ein Doppelquartett der Liedertafel hatte sich auf der Bühne postiert und erfreute sowohl durch die ganz einem Manöverball angepaßte Auswahl der Lieder, wie auch durch ihren klangreinen und kräftigen Belkanto die Zuhörer.

In warmem gelben Leuchten strahlten plötzlich die Scheinwerfer auf das Podium, die Lampen im Saal erloschen. Anni Häuser wirbelte in einem Bauerntanz über die Bretter und schlug im Nu alle Herzen in ihren Bann. Dann stand ihr Partner oben und erregte die Lachmuskeln durch drollige Pantomimen, er spielt „hinreißend" auf einer imaginären Violine, dirigiert ein unsichtbares Orchester und sang lautlos eine Arie im alten Bühnenstil. Das Allerschönste aber kommt zum Schluß, als Anni Häuser mit ihrem Partner in den verlockenden Melodien eines Wiener Walzers eine Spitzenleistung ihrer Tanzkunst zum Besten gab. Es war eine Lust zu sehen, wie die weiß gekleideten Gestalten in völliger Harmonie der Bewegung und der Mimik über das Podium zu schweben schienen.

Etwas kräftigere und derbere Unterhaltungskost bot der bekannte Humorist Toni Kunz. Er hat immer die Lacher auf seiner Seite, ob er nun von den Vorzügen und Reizen seiner Frau erzählt, ob er im breedesten Sächsisch über seine Vereinstätigkeit plaudert, oder ob er gar als fesche Tirolerin mit verstellbaren Wadeln tanzt und singt.

So war für Unterhaltung in den kurzen Tanzpausen aufs beste gesorgt. Es war kein Wunder, daß die Wogen des Festes bald sehr hoch gingen, daß die Augen der Tanzenden immer froher glänzten, daß die Likörbuden dichter umlagert wurden und das leise Knallen von den Schießbuden her immer häufiger zu vernehmen war.

Ganz besondere Freude aber herrschte unter den Kameraden, als unter den Klängen des Standartenmarsches SA-Gruppenführer Hagenbauer den Saal betrat. Daß er in dieser Nacht zu seinen Braunhemden gekommen war, war für alle eine freudige Ueberraschung.

Und als nun gar nach 11 Uhr in der Wandelhalle eine weitere SA-Kapelle zum Tanz lockte, als im Versammlungssaal der Sekt in den Gläsern perlte — was nebenbei gesagt ein sehr billiges Vergnügen war —, und als vollends das Eldorado aller durstigen Kehlen der Bierkeller seine Pforten geöffnet hatte, da strömte es dauernd von einem Saal zum andern, treppauf und treppab. Es war der richtige Manöverballbetrieb. Die Kapellen durften kaum pausieren, immer und immer wieder wurden Wiederholungen verlangt und die Musiker ließen sich nicht lange bitten, sie wischten sich den Schweiß von der Stirn, hoben Fiedel oder Trompete und von neuem begann der Tanz.

Das alles aber wäre nur ein schöner Rahmen für ein Fest gewesen, wenn nicht ein Moment herrschend vorgetreten wäre, die überall fühlbare Kameradschaft der Männer im Braunhemd. Immer und immer wieder wurden laute und frohe Begrüßungen gewechselt oder ein Schoppen auf weitere gute Kameradschaft geschwenkt. In aller Augen leuchtete es, das stille, unausgesprochene, aber innerlich wahrhaftig empfundene Wort: „Du bist mein Kamerad!"

Kameradschaft und Frohsinn, sie herrschten im Nibelungensaal beim Hauptball, sie herrschte aber auch bei den kleineren Bällen, die an Gemütlichkeit in keiner Weise dem großen nachstanden. So waren im Café Vohmann am Clignetplatz, in den Kaisersälen in der Zehntstraße und draußen in den Vororten in Neckarau, Käfertal und Sandhofen die Kameraden versammelt zu ihrem Fest.

Erst als der junge Tag durch die Fenster lachte und über die Kronleuchter und Lampen triumphierte, vertönte der letzte Geigenton, die große Nacht der SA lag hinter uns, es bleibt die schöne Erinnerung, es bleibt die Freude über das eherne unzerbrechliche Gesetz der Kameradschaft. rer.

Der Manöverball in Feudenheim

In den sämtlichen Räumen des Schützenhauses in Feudenheim traf sich am Samstagabend der Sturm 11/66 zu einem fröhlichen Manöverball. Die Sturmbannkapelle waltete ihres Amtes, sorgte für Stimmung und vor allem für die vielen Tanzlustigen, denn der Ball war ausgezeichnet besucht.

Unsere tapferen, unermüdlichen SA-Leute, die an diesem Tag schon ihre Straßensammlungen hinter sich hatten und eine Reihe größerer Spenden auf ihren Listen zu verzeichnen hatten, wurden von dem Standartenführer Kraft begrüßt. Auch Sturmführer Goletz, der erschien, fand einige warme Worte. Zum Ehrentag der SA gratulierte Sturmführer i. R. Spatz und sprach von der Bedeutung des großen Aufrufs zur Opferung für die SA, für die Notwendigkeit der Straßensammlungen.

Unter den unwiderstehlich einladenden Klängen der Sturmbannkapelle brach man dann allgemein zum Tanz auf. In den Tanzpausen erklang manches schöne alte Kampflied. Bis in die frühen Morgenstunden hinein währte das fröhliche Fest.

Die SA sammelt in Feudenheim

Nach dem großen Appell, der das ganze deutsche Volk am Ehrentag der SA zur Opferung aufrief, und der am Freitagabend bei einer feierlichen Kundgebung auf dem Marktplatz unserer Stadt seinen Anfang nahm, sah man in allen Stadtteilen unsere SA-Leute mit ihren Büchsen und Listen von Haus zu Haus gehen.

Auch in Feudenheim wurde eifrig gesammelt und die Ergebnisse sind erfreulich. In großzügiger, anerkennenswerter Weise hatten sich die Geschäftsleute in Feudenheim bei den Straßensammlungen der SA zur Verfügung gestellt und die sammelnden Braunhemden, denen keine Zeit zum Mittagessen übrigblieb, mit Lebensmitteln und Einladungen in reichlichem Maße bedacht.

Die Sammelergebnisse sind beträchtlich und viele Listen haben größere Spenden zu verzeichnen.

Der 2. Deutsche Schwere Artilleristen-Tag in Dresden

In Dresden werden sich vom 2. bis 4. Juni zum zweiten Male nach dem Kriege, zum erstenmal im neuen Reich die ehemaligen Angehörigen der nicht mehr bestehenden deutschen Schweren Artillerie zu einer großen Wiedersehensfeier vereinigen. Die Durchführung der Veranstaltung liegt beim Waffenring der Deutschen Schweren Artillerie, in dem durch die ihm angeschlossenen Offizier-, Regiments- und örtlichen Vereine mehr als 25 000 Angehörige der alten Waffe aus dem ganzen Reich zusammengeschlossen sind. Der Mittelpunkt der Veranstaltung wird ein am 3. Juni vormittags stattfindender Festakt sein, der Gefallenen-Ehrung durch die Geistlichen beider christlichen Konfessionen und eine Ansprache des Führers des Waffenringes, Generalleutnant a. D. Ziethen, vorsieht, dem am 2. Juni ein Begrüßungsabend vorausgeht, und dem sich ein Vorbeimarsch vor den ehemaligen Führern unserer Waffe anschließt.

Während der Festtage ist den Teilnehmern Gelegenheit geboten, das schöne Dresden anzusehen und anschließend durch Ausflüge auf der Elbe und in die sächsische Schweiz die prächtige Umgebung der sächsischen Landeshauptstadt kennenzulernen.

Für die Tagung wird eine lebhafte Beteiligung aus dem ganzen Reich erwartet. Reisekosten- und Unterkunfts-Ermäßigungen sind vorgesehen. Die Teilnahme am 2. Deutschen Schweren Artilleristen-Tag steht jedem ehemaligen Angehörigen der Waffe frei. Auskunft erteilt der Festausschuß: Kamerad Waurich, Dresden A 16, Postschließfach 6.

Die türkischen Chauffeure müssen heiraten

In den türkischen Städten war in letzter Zeit eine auffällige Häufung der durch betrunkene Chauffeure verursachten Verkehrsunfälle festzustellen. Die Regierung von Ankara hat Maßnahmen getroffen, die nach ihrer Ansicht wirksam sein werden. Durch ein Gesetz werden alle Chauffeure öffentlicher Automobile verpflichtet, sich sofort zu verheiraten. Außerdem wird ihnen der Genuß alkoholischer Getränke und das Kartenspielen bei strenger Strafe verboten. Man glaubt, daß ein verheirateter Mann weniger Neigung haben wird, sich zu betrinken oder sein Geld zu verspielen, und daß er außerdem vorsichtiger fahren wird.

Das große Konzert-Ereignis für Mannheim!

Das Reichsorchester des Deutschen Luftsport-Verbandes unter Generalmusikdirektor, Fliegerkapitän Schulz-Dornburg auf seinem Triumphzug durch Deutschland

heute, Montag, abends 8 Uhr, einmalig im „Nibelungensaal"

Karten zu RM. 0.80 bis 2.50 im Vorverkauf und an der Abendkasse

Der Ballhaus-Garten im Blütenschmuck!

14332 K

Eine Erholungsstätte für Jung und Alt!

Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthenner

(8. Fortsetzung)

Ein breites Grinsen ging über sein Gesicht, und er nahm die Pfeife aus dem Munde.

„Waren Sie in Heckendingen selbst?"

„Und ob!"

„Haben Sie dort gewohnt?"

Der Waldhüter schüttelte den Kopf: „Ach bah!"

Da ging mir ein Licht auf. Zu dem Städtchen, in dessen Nähe mein Pfarrdorf lag, gehörte ein großer Forstbezirk.

„Sie waren wohl einmal Waldhüter in Schönberg?"

„Freilich!"

„Wie kommen Sie denn hierher?"

„Ha!" sagte er. Und nach einer Weile fügte er hinzu: „Sie ist von hier."

„Ihre Frau meinen Sie?"

„Tatsach!"

Von der Karte der wußte ich, daß Heckendingen und Schönberg in demselben Tale lagen.

„Gibt es auch einen Weg übers Gebirg, wenn man aus meinem Dorf in die Stadt will?"

Da wurde der Mann lebendig.

„An selbigem Schweizerbirnenbaum geht man durch die Hecken gradaus den Berg hinauf auf die Forsten zu. Die läßt man rechts und geht dem Rotbuchenstrich nach auf den steinernen Tisch los, der mitten im Schlag siebenundzwanzig steht. Von dort geht ein Pfad nach dem Vierdörferstein; den darf man nicht gehn, sonst geht man letz. Der rechte Weg geht um den Butzen herum, wo lauter Lumpenzeug steht, Espen und Linden und Birken, dann geht's in die Schlucht hinunter bis zu einer Brücke, die schreibt sich Hirschbrücke. Von da ist's noch einen Katzensprung bis zum Steinbruch an der Landstraße, und von dort ist man gleich am Forsthaus."

Ich habe seither den Weg viel hundertmal gemacht und fände ihn auch in der schwarzen Sturmnacht, in der ich dies niederschreibe. Damals hörte ich nicht auf die Worte, sondern sah mit Erstaunen auf die beredten Lippen. Als sie verstummt waren, zitterten sie noch eine Weile von der Anstrengung.

Auf der noch übrigen Strecke unserer gemeinsamen Wanderung war aus dem Manne nichts weiter herauszubringen als seine ein- oder zweisilbigen Bestätigungen. Wir hatten den jenseitigen Waldrand erreicht. Der Alte blieb stehn und sagte: „Jetzt".

Ich merkte, daß er nicht weiter mitgehn wollte, und da kein andrer Pfad abbog, wurde mir klar, daß der Mann aus keinem andern Grunde mit mir gegangen war, als um mich zu begleiten. Das rührte mich und tat mir wohl, und ich nahm herzlichen Abschied von ihm. Wie wurde ich aber erst bewegt, als der Mann meine Rechte zwischen seine gewaltigen Hände nahm und nicht aufhörte, sie zu drücken! Verwundert sah ich ihn an. In seinem Gesichte zuckte es, wie wenn Tränen hinter den Augen stünden.

Da fuhr es mir heiß durch den Sinn: Er will mir für meine Predigten danken! Das war mir noch nie geschehen, ist mir auch bis auf den heutigen Tag noch nicht widerfahren. Eine süße Glückseligkeit stieg in mir auf. Aber nur für einen Augenblick.

Der Waldhüter fand endlich Worte:

„Einen schönen Gruß an den Forstmeister!"

Ich zog meine Hand zurück und sagte beschämt und zögernd:

„In Schönberg?"

„Freilich."

„Sie kennen sich wohl gut?"

„Ich bin dabei gewesen."

„Wobei?"

„Als seine Frau gestorben ist."

Seine Augen wurden feucht.

„Das ist wohl eine gute Frau gewesen?"

„Tatsach," sagte er leise.

Ich gab ihm noch einmal die Hand und versprach, den Gruß zu bestellen.

Wir schieden. Der Waldhüter ging in den Wald zurück, und ich eilte den Hügel hinab, an dessen Fuß ich die Landstraße wieder finden mußte.

Als ich unten auf der Straße angelangt war, blieb ich stehn und sah nach dem Walde zurück.

Es war nun besser so, als wenn er mir für meine Predigten gedankt hätte. Nun trug ich einen Gruß aus meiner alten Gemeinde in die neue. Ich freute mich darauf, ihn zu bestellen. Ein prächtiger Mensch mußte dieser alte Forstmeister sein. Um ihn grüßen zu lassen, war mir der Waldhüter eine Stunde lang nachgegangen. Ob wohl jemals meiner jemand so treu gedenken wird? fragte ich mich mit einem leichten Seufzer und schritt dem Dörfchen zu, an dessen Ende der Bahnhof lag.

Ich wollte noch einmal meine Eltern besuchen, bevor ich meinen neuen Dienst antrat. Ich fand die beiden alten Leute in tiefer Betrübnis. Sie hatten von mir erwartet, daß ich alle meine Altersgenossen in den Schatten stellen werde, und nun stürzte meine junge Laufbahn in den Abgrund einer Strafversetzung hinunter. Mein Vater war in die Hauptstadt gereist und hatte an höchster Stelle die Gründe erforscht, warum meine oberste Behörde mit mir unzufrieden war. In fröhlichem Leichtsinn hatte ich eine Synode und zwei Pfarrkonferenzen vergessen, ich hatte, als eine Visitationskommission die Registratur einsehen wollte, den Schlüssel zum Aktenschranke verloren. Das schlimmste aber war, daß eine Schilderung des Pfarrkranzes, die ich in einer lustigen Stunde für mich niedergeschrieben hatte, in eine Fondsrechnung geraten war, die ich meiner obersten Behörde zur Prüfung vorzulegen hatte. Ich bin sonst ein harmloser Mensch; aber wer mir unter die Feder kommt, den muß ich ein bißchen stechen. Die Hauptperson in jener Schilderung des Pfarrkranzes war aber die Frau Dekanin, und die Frau Dekanin war die Tochter eines Mitglieds der obersten Kirchenbehörde.

„Du hast dir für immer die Karriere verdorben," jammerte meine Mutter, als sie mir dies alles erzählte. Ich erschrak zuerst ein wenig, denn es tat mir leid, dem alten Manne und meinem gütigen Dekan weh getan zu haben. Aber ich hatte es ja nicht böse gemeint, und hatte schließlich auch nichts Böses geschrieben, so war das leichtsinnige Häuschen Familienunglück bald wieder guter Dinge.

Ohne merkliche Gewissensbisse schrieb ich meine Predigt, mit der ich am nächsten Sonntag vor meiner neuen Gemeinde auftreten sollte, und saß dann am abendlichen Tische vergnügt zwischen Vater und Mutter, deren Angst und Sorge allmählich von ihren guten Herzen wegschmolz.

Am anderen Morgen nahm ich Abschied. Ich erinnere mich, wie meine gute Mutter nach dem letzten Kusse gleichsam zu ihrer eigenen Tröstung sagte: „Unkraut verdirbt nicht", und unter Tränen lächelte.

Ich selbst war etwas gedrückt. Mein Vater und ich hatten darin übereingestimmt, daß ich auf der Reise nach meinem Gebirgsdörfchen in der Hauptstadt vorsprechen und die Herren meiner obersten Behörde persönlich besuchen müsse. Meine Mutter hatte gemeint, ich soll einen schönen Brief schreiben mit reuigen Bekenntnissen und mit guten Gelübden. Sicherlich hat sie in der Mittagstunde, wo sie mich in dem ernsten Gebäu des Oberkirchenrats wußte, getreulich den Daumen eingeschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Blick übers Land

„Kein Gegensatz zwischen Staat und Wirtschaft mehr"

Reichsfinanzminister Schwerin von Krosigk vor Vertretern der badischen Wirtschaft

Karlsruhe, 6. Mai. Einen kurzen Aufenthalt in Karlsruhe, der Besprechungen mit dem badischen Finanzminister galt, benutzte Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, um am Samstagabend im Hotel „Germania" vor Vertretern der Wirtschaft über

„Oeffentliche Finanzen und Wirtschaft"

zu sprechen.

Nach Begrüßung durch den badischen Ministerpräsidenten und Finanzminister Walt. Köhler ergriff der Reichsfinanzminister das Wort. Er betonte einleitend, daß es für ihn eine ganz besondere Freude sei, die Fühlung mit der Wirtschaft und den Behörden eines Landes aufzunehmen,

das unter den Nachwirkungen des Krieges als Grenzland und auch unter den Wirkungen der Krise mit am schwersten gelitten hat und noch leidet.

Der Minister verwies sodann auf die Erfolge, die bis jetzt erzielt werden konnten: Die Zahl der Arbeitslosen sank von sechs Millionen auf 2,8 Millionen, der Fehlbetrag in der Arbeitslosenfürsorge wurde von 750 auf 200 Millionen vermindert und die Umsatzsteuer konnte im Jahre 1933 trotz vorgenommener starker Entlastung gegenüber dem Vorjahre um 150 Millionen RM. gesteigert werden. Da die Zeit für eine einschneidende Steuerreform noch nicht gegeben ist, wurde zu einer

allmählichen Abtragung der überhöhten Lasten gegriffen, um von dieser Seite die Wirtschaft zu beleben.

Beispiele dafür sind die Regelung der Kraftfahrzeugsteuer und die Ehestandsbeihilfe. Neben der Belebung der in der Wirtschaft selbst tätigen Kräfte mußte aber auch die

Auftragstätigkeit der öffentlichen Hand

angeregt werden. Dazu war es notwendig, den Sammelauftraggeber für die Wirtschaft, die Gemeinden, zu sanieren. Solange der Sammelauftragsbestand der öffentlichen Hand aus haushaltsmäßigen Gründen noch nicht genügend gestärkt werden konnte, griff das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm ein, das in der Form des Reinhardt-Programms, der Hausinstandsetzungsarbeiten und der Erstellung von Reichsautobahnen in Erscheinung trat. Dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm ist nicht künstlich. Ueber die Form der Bezahlung des zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms führte der Minister aus, die Summe der Vorbelastungen in Form von Steuergutscheinen und Arbeitswechseln betrage etwa vier Milliarden. Eine Rückzahlung dieses Betrages, der sich noch um zwei Milliarden aus früheren Fehlbeträgen auf sechs Milliarden erhöht, ist in fünf Jahren ohne weiteres möglich. Es ist das keine leichtsinnige Politik, sondern es ist die einzigmögliche Politik überhaupt. Denn genau so, wie wir in guten Zeiten Konjunkturpolitik treiben, indem wir Reserven sammeln für schlechte Zeiten, genau so müssen wir in schlechten Zeiten vorgreifen auf zu erwartende bessere Jahre.

In der Frage der Zinssenkung kommt es vom Standpunkt der Wirtschaftsbelebung nicht so sehr darauf an, daß die alten Zinssätze heruntergedrückt werden, sondern die entscheidende Frage ist:

Bekomme ich einen neuen Kredit zu einem anständigen Zinssatz?

Eines der schwersten Probleme, die wir überhaupt haben, ist infolge der Devisenknappheit der Rückgang der Ausfuhr. Auf den Gedanken der Devalvation könnten wir nur dann kommen, wenn wir der Ueberzeugung wären, daß durch die Devalvation die Ausfuhr wirklich in einem nennenswerten Maße verstärkt werden könnte. Solange diese Frage nicht mit einem unbedingten Ja beantwortet werden könne, ist das Risiko zu groß. (Lebhafter Beifall.)

Zum Schluß betonte Graf Schwerin von Krosigk, daß

ein Gegensatz zwischen dem Staat und der Wirtschaft nicht mehr bestehe.

Wir sähen heute auf der einen Seite einen starken Staat und auf der anderen Seite eine von allen Hemmungen befreite, verantwortungsvolle, aber von Initiative erfüllte Wirtschaft. Auch der Unternehmer soll wieder zu Ehren kommen als ein Mann, der auf eigenes Risiko etwas unternimmt.

Die zweistündigen Ausführungen des Reichsministers wurden mehrfach von spontanen Zustimmungserklärungen unterbrochen.

Mutter Benz 85 Jahre alt

Huldigung in Ladenburg

In reichem Flaggenschmuck prangte die zweitausendjährige Stadt Ladenburg. Zu Ehren der greisen Frau Bertha Benz hatte man die Fahnen hochgezogen und zu Ehren dieser Frau fand auch am Samstag eine kleine Huldigung statt, an der sich Vertreter der Staatsregierung, der örtlichen Behörden, der Automobilindustrie und kraftfachsportlich interessierte Kreise beteiligten. An dem sonnenhellen Nachmittag fuhren die Kolonnen nach Ladenburg hinaus, um sich zunächst auf dem Friedhof zu treffen und am Grabe von Dr. Carl Benz einen Kranz niederzulegen. Kurz und schlicht sprach Direktor Werner „Wir weihen unserem lieben Papa Benz einige Minuten in stiller Andacht" und leise ertönte dann die Weise des Chorals „Jesus meine Zuversicht".

Im Marschtritt ging es dann zum Sammelplatz am Ortseingang, wo bereits die Brüder Eugen und Richard Benz, die politischen Leiter von Ladenburg, die SA und SS, die Hitler-Jugend und das Jungvolk Ladenburgs mit ihren Fahnen und mit ihren Spielmannszügen zusammengekommen waren. Bürgermeister Dr. Reuter von Ladenburg begrüßte die Gäste, darunter Kreisbetriebszellenwart Doering, Landeskommissär Dr. Scheffelmeier, Landrat Dr. Besonbeck. Inzwischen knatterten ein paar alte Benzwagen heran, die man für den kleinen Festzug eigens aus dem Museum geholt hatte. Voran an der Spitze ein 5-PS-Viktoria-Wagen aus dem Jahre 1891 mit dem alten Benzveteranen und erfolgreichen Fahrer des Weltrekordwagens Fritz Erle am Steuer. Der zweite Wagen war ein 1½-PS-Veloziped vom Jahre 1893 mit dem Veteranen Matthias Bender am Steuer. Das 9-PS-Landaulet aus dem Baujahr 1896 wurde von Ignaz Axmann gesteuert und schließlich wurde der 3-PS-Tonneau aus dem Jahre 1899 von Johann Pfanz-Sponagel gelenkt. Außer den am Steuer sitzenden alten Benzfahrern aus dem vorigen Jahrhundert fuhren die noch unter Papa Benz tätig gewesenen Fritz Held, Willy Leißler und Stefan Andriés mit. Die in ihrem kleidsamen, mit dem Musikerzeichen geschmückten Arbeitsanzug angetretene Werkkapelle von Daimler-Benz marschierte an der Spitze des Festzuges durch Ladenburg und schwenkte am Carl-Benz-Platz seitlich ein, um den Vorübermarsch die Gäste vor der Jubilarin, die lächelnd am Fenster stand, zu ermöglichen.

Zuerst ergriff Direktor Karl Werner das Wort, wobei er sich an die „Mutter Benz" wandte und ausführte, daß er das Wort Mutter als Anrede gewählt habe, da es das einzige Wort sei, das die Gefühle in sich birgt, die uns alle beseelen.

Bürgermeister Dr. Reuter führte aus, daß es in Deutschland zurzeit keine Frau gibt, die solchen Anteil an einer Erfindung gehabt hat, wie die Ehrenbürgerin Ladenburgs.

Senator Vogel, Berlin, entbot ebenfalls herzliche Glückwünsche und die tiefste Verehrung, wobei er mit wenigen Worten einige Charakterzüge von Carl Benz zeichnete.

Das Lied „Das ist der Tag des Herrn" und eine Fest-Ouvertüre beschlossen die öffentliche Feier. Im Garten des Benz-Hauses trafen sich später die einzelnen Gratulanten und man konnte bei dieser Gelegenheit wieder feststellen, wie erstaunlich frisch die Mutter Benz noch ist und über welch hervorragendes Erinnerungsvermögen die alte Dame verfügt.

Im Bahnhof-Hotel fand am Abend ein Beisammensein statt, bei dem die alten Freunde des Kraftfahrwesens und die Söhne von Carl Benz mit der Ladenburger Bevölkerung und mit den Gästen einige gemütliche Stunden verbrachten.

Große Freude löste es aus, als Bürgermeister Dr. Reuter bekanntgeben konnte, daß Senator Vogel zum Ausbau des kulturellen Lebens der Stadt Ladenburg den besten Flügel gestiftet hatte, den es in Deutschland gibt, und daß von einem weiteren Schnauferlbruder der Stadt Ladenburg 300 Mark zugesagt wurden.

Natürlich wurden an dem Festabend nicht nur Reden geschwungen, sondern es wurde auch recht viel zur Unterhaltung geboten. Den Hauptanteil bestritt die Daimler-Benz-Kapelle unter der Leitung von Herrn Finzer. Der Mannheimer Mundartdichter Jakob Frank zeigte sich als waschechter Mannemer und brachte einige seiner besten Sachen zum Vortrag. Aly Benz erfreute durch Gesang und schließlich trugen der „Liederkranz" und die „Sängereinheit" noch mehrere Chöre vor. Die Bühne war sinnvoll mit Palmen und mit der Büste von Dr. Carl Benz geschmückt, so daß auch schon äußerlich dem Beisammensein eine bestimmte Note gegeben war. Zwischen den Darbietungen war Gelegenheit gegeben, ein Tänzchen zu wagen, so daß die Teilnehmer einen Abend erleben durften, wie man ihn sich nicht schöner hätte denken können.

Der Schulhaus-Einsturz in Winterbach / Acht Tote

Winterbach, 5. Mai. Zu dem schrecklichen Einsturz-Unglück in Winterbach werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Das ganze Dorf steht unter dem furchtbaren Eindruck des Unglücks. Ueberall stehen Gruppen von Dorfbewohnern, die die Katastrophe besprechen. Inzwischen ist die Feuerwehr dabei, das Gebäude vollends einzureißen. Von den Getöteten konnten bisher der 40 Jahre alte Hauptlehrer Kohnle und die Schüler Hermann Renz (12 Jahre alt), Walter Beutelsbacher (10 Jahre), Walter Schlierer (9 Jahre), Hermann Günther (9 Jahre), Marie Uetz (10 Jahre) und Lore Käser (10 Jahre) geborgen werden. Vermißt wird der Schüler Alfred Lisemann, von dem angenommen werden muß, daß er noch unter den Trümmern liegt. Außerdem sind fünf Kinder, von denen eines im Sterben liegt, schwer verletzt worden. 12 leichter verletzte Kinder befinden sich in ärztlicher Behandlung. Von dem alten Schulhaus, das in der Mitte durchgebrochen scheint, stehen noch die beiden Giebel.

Die Ursache des Einsturzes scheint nicht in der vorgeschrittenen Baufälligkeit des Gebäudes begründet zu sein, sondern, wie vermutet wird, in Kanalisationsarbeiten, die in der Nähe des Hauses vorgenommen werden und durch die eine Senkung des Untergrundes eingetreten zu sein scheint. Insgesamt waren in dem Schulhaus 120 Schulkinder und drei Lehrer untergebracht.

Ein Augenzeuge, ein junger Mechaniker, der sich von Anfang an an den Bergungsarbeiten beteiligt hatte, gab folgende Einzelheiten bekannt:

Als die Mauern unter großem Getöse und riesiger Staubentwicklung durchbrachen und der mittlere Teil des Hauses einstürzte, suchten sich die Kinder dadurch zu retten, daß sie aus den Fenstern sprangen. Während dies den Schülern, die im Erdgeschoß waren, noch gelang, wurden diejenigen, die aus den Fensteröffnungen des oberen Stockwerks herausprangen, von den unten stehenden Erwachsenen in den Armen aufgefangen. Auf diese Weise konnten sich noch zahlreiche Kinder vor dem sicheren Tode retten. Vor der Unglücksstätte hatten sich herzzerreißende Szenen abgespielt. Schreiende und weinende Mütter suchten nach ihren Kindern, die zum Teil in ihrer Verwirrung den Platz verlassen und sich irgendwo versteckt hatten. Die Kinder waren durch den Schreck so erschüttert, daß sie am Anfang weder sprechen noch weinen, noch irgend eine Auskunft über den Hergang des Unglücks geben konnten.

Der Augenzeuge berichtete weiter, daß er unter dem Klavier drei Kinder hervorgezogen hatte. Zwei von ihnen waren tot, das dritte konnte er noch lebend bergen. Es war mit dem Schrecken davongekommen.

Wie wir noch erfahren, hat sich Reichsstatthalter Murr wie auch die Vertreter des württembergischen Kultusministeriums sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe an die Unglücksstelle begeben.

Baden

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg. Der a. o. Professor und Oberarzt an der psychiatrischen und neurologischen Klinik in Heidelberg Dr. Hans Gruhle hat den Ruf erhalten, in der medizinischen Fakultät der Universität Bonn die Vertretung der durch das Ableben des Professors A. Hübner freigewordenen Professur für Psychiatrie und Neurologie zu übernehmen.

Glückwunschtelegramm des badischen Kultusministers an Dr. Rust

Karlsruhe. Der badische Kultusminister Dr. Wacker hat an Dr. Rust anläßlich dessen Ernennung zum Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes Telegramm gesandt:

„Zu Ihrer Ernennung zum Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung beglückwünsche ich Sie als badischer Unterrichtsminister herzlichst. Ich bin überzeugt, daß unter Ihrer tatkräftigen Leitung das Reichserziehungsministerium der Zersplitterung des deutschen Erziehungswesens ein Ende macht und daß die Schulreform nach den Grundsätzen unseres Führers Adolf Hitler in Bälde Wirklichkeit wird. Dieses Reformwerk soll mithelfen, die begrüßenswerte Mannigfaltigkeit deutscher Art auch im Bildungswesen zur deutschen Einheit zusammenzufassen und dadurch der Volksgemeinschaft und Reichseinheit zu dienen. Namens aller badischer Erzieher gelobe ich Ihnen treue Mitarbeit am großen Werke.

Heil Hitler! Dr. Wacker."

Saargebiet

Ein Bergarbeiter über die Methoden der Regierungskommission des Saargebietes

Saarbrücken. Auf einer Bezirkskonferenz des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter in Saarbrücken wurden in der Aussprache sehr lebhafte Klagen über die Regierungskommission und die französische Bergwerksverwaltung vorgebracht. Ein Bergarbeiter führte etwa folgendes aus: „Die Regierungskommission soll endlich einmal Arbeit schaffen. Sie soll einmal hinüberblicken nach Deutschland, wie da gearbeitet wird. Das ist ein löblicheres Beginnen, als hier Leute großzüchten zu lassen, die auf den Gruben ungebindert ihre Schundblätter verkaufen können und aufrechte Deutsche bei jeder Gelegenheit provozieren. Die Bergwerksdirektion züchtet ein Ratterngeschlecht heran. Sie gibt diesen Leuten Wohnungen, die von dem Geld bezahlt werden, das aus unseren Knochen herausgeschunden wurde. In unserer Gemeinde hat die Polizei selbst nichts mehr zu tun, als das Haus, in dem die Flüchtlinge wohnen, zu bewachen und dauernd etliche wegen begangener Verbrechen abzuführen."

Explosion auf einer Grubenhalde — Tödlich verbrannt

Großrosseln. Am Sandberg des Schachtes St. Karl der Kleinrosselner Gruben ereignete sich ein schweres Unglück, das ein Menschenleben forderte. Mehrere Arbeiter waren mit Schlammversatz beschäftigt, wobei Löcher in den Fels gebohrt werden, in die dann Sprengpatronen eingeführt werden. Die Löcher sind 4 bis 5 Meter tief und reichen in Schichten der Halden, die oft noch brennen. Der Arbeiter Becker muß nun bei einer solchen Bohrung auf eine Höhlung gestoßen sein, in der sich Gas angesammelt hatte. Es erfolgte plötzlich aus dem Innern des Berges eine heftige Detonation, und eine lange Stichflamme warf Becker mehrere Meter zurück und brachte ihm furchtbare Brandwunden bei, die den Tod herbeiführten.

Im Streit erstochen

Sulzbach. Zu einer schweren Bluttat kam es in der vergangenen Nacht in Altenwald. Der 21 Jahre alte Rauenschwender wurde von einem eifersüchtigen Ehemann im Verlaufe eines Streites durch Messerstiche in den Unterleib so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

St. Ingberts Bevölkerungsstand

St. Ingbert. Der Bevölkerungsstand unserer Stadt betrug am Ende des Monats März 22 711 und am Ende des Monats April 22 699. Einem Geburtenüberschuß von 28 steht ein Minus von 40 in der Wanderungsstatistik gegenüber.

Für Mutter und Kind

und die ganze Familie täglich ein Frühstück aus den blutbildenden, nahrhaften

Hohenlohe Hafer-Flocken

von feinem, nußartigem Geschmack

Nur echt mit dem Bilde der Schnitterin

MARCHIVUM

Die Spiele der Meister

Gruppe Südwest:

in Heilbronn:
Un. Böckingen — Kickers Offenbach 6:3 (4:0)

in Köln:
Mülheimer SV — SV Waldhof . 1:1 (1:1)

Gruppe Mitte:

in Nürnberg:
1. FC Nürnberg — Borussia Fulda . 1:1 (0:0)

in Halle:
Wacker Halle — Dresdner SC . . 2:4 (1:2)

Gruppe Ost:

in Stettin:
Viktoria Stolp — Beuthen 09 . . 1:2 (0:1)

in Danzig:
Preußen Danzig — Viktoria Berlin 0:3 (0:2)

Gruppe Nordwest:

in Gelsenkirchen: Schalke 04 — Werder Bremen 3:0 (1:0)

in Essen: VfL Benr. — TV Eimsb. 4:1 (3:0)

Fußball in Süddeutschland

Repräsentativspiele

in Kaiserslautern:
Gau Südwest — Gau Württemberg 4:3 (2:1)

in Augsburg:
Gau Bayern — Gau Württembg. (Nw.) 1:1

Gesellschaftsspiele

FSV Frankfurt — VfL Neckarau (Sa.) 1:2
VfB Stuttgart — 05 Schweinfurt (Sa.) 3:3
Phönix — Pfalz Ludwigshafen . . . 2:0

Auf Reisen...

Städtespiel Berlin — München . . . 4:4

Die Aufstiegsspiele in Nordbaden

Wie uns heute vom Bezirksführer mitgeteilt wird, gelangen die Spiele um die Meisterschaft der Bezirksklasse in Nordbaden am 13. und 20. d. M. zum Austrag. Der Sieger nimmt an den Aufstiegsspielen gegen die Meister von Mittel- und Südbaden teil. Demzufolge spielen in Nordbaden:

am 13. Mai: 08 Mannheim — 09 Weinheim
am 20. Mai: 09 Weinheim — 08 Mannheim

jeweils auf dem Platz der erstgenannten Vereine.

Baden — Südwest am 3. Juni in Pforzheim

Wie wir von bestunterrichteter Seite in Erfahrung bringen konnten, wird am 3. Juni in Pforzheim das Rückspiel der badischen Gauelf gegen die des Gaues Südwest stattfinden. Das Vorspiel, das am zweiten Weihnachtsfeiertag unsere Gauelf in Frankfurt sah, endete bekanntlich 3:3. Es bleibt zu hoffen, daß das Rückspiel dem Gau Baden einen Sieg beschert.

Colonia 06 Köln nicht in Mannheim

Die für den kommenden Sonntag, 13. Mai, angesetzte Begegnung der beiden Boxstaffeln des VfR Mannheim und dem mehrfachen deutschen Mannschaftsmeister Colonia 06 Köln kommt nicht zustande. Die Rheinländer werden ihre Reise jedoch nach Süddeutschland unternehmen und in Würzburg und Nürnberg durch die Seile klettern.

Handball

Um den Aufstieg in die Gauliga

In Graben:
TV 46 Mannheim — TV Bruchsal 11:6 (6:5)

In Schwetzingen:
TV 62 Weinh. — Tsch. Beiertheim 8:3 (5:1)

Aufstiegspiel zur Bezirksklasse:

In Handschuhsheim:
TV Seckenheim — TV Schönau 15:2 (8:1)

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse

TV Schönau—TV 98 Seckenheim 2:15 (1:8)

Obwohl man dem Vertreter des Kreises Mannheim TV 98 Seckenheim nach seinen letzten Leistungen die meisten Aussichten einräumte, hätte man doch nicht angenommen, daß er seinen Gegner, den Meister der Kreisklasse des Elsenz-Gaues, in so überragender Manier nach Hause schicken würde. Die Seckenheimer Mannschaft, die unter zielbewußter Leitung steht, führte in den ersten 15 Minuten einen mustergültigen Handball vor. Bis der Gegner zum Denken kam, war das Spiel bereits entschieden. Der Mittelläufer von Seckenheim war der beste Mann auf dem Platz. Sowohl in der Abwehr, wie auch im Aufbau rief seine Spielweise allgemeine Anerkennung hervor. Der Sturm setzte stets die Flügel in den Kampf ein, so daß die Läuferreihe und die Verteidigung der Schönauer nicht zur Entwicklung kamen. Wenn auch TV Germania Leutershausen, der Meister des Neckargaues, am Sonntag einen gefährlicheren Gegner abgibt, so wird man doch sicher den Mannheimer Vertreter im nächsten Jahr in der Bezirksklasse sehen.

Waldhof vor der Gruppenmeisterschaft

Mülheimer SV — SV Waldhof 1:1 (1:1)

Nur 5000 Zuschauer hatten sich auf dem Platz des KSC in Köln/Merheim eingefunden, um einen nicht ganz erwarteten Punktverlust der Waldhöfer zu erleben. Unter Schiedsrichter Peters (München-Gladbach) gab es ein faires, aber nicht sehr hochklassiges Spiel, bei dem die Mülheimer lange Zeit wie die Sieger aussahen, das aber dann doch noch eine Punkteteilung brachte, da die Waldhof-Hintermannschaft nach dem Seitenwechsel im gleichen Maße „dicht" hielt, wie dem Sturm der Gäste alles mißglückte, was er mit Aussicht auf Erfolg begann. Insbesondere spielte der Innensturm der Mannheimer viel zu unproduktiv, um sich gegen die sichere Verteidigung Mülheims durchsetzen zu können. In der Läuferreihe der Gäste enttäuschten Bretzing und der Außenläufer Kiefer, die Verteidigung war vor der Pause recht unsicher, um sich dann gut zusammenzufinden. Riehm im Tor der Gäste hatte manchen unsicheren Moment, hielt aber dann wieder im Stil eines ganz großen Tormannes. Daß die Mülheimer während ihrer kurzen Drangperiode nach dem Wechsel das Spiel nicht entschieden, ist neben ihrer eigenen Schußunsicherheit mit ein Verdienst Riehms. — Bei Mülheim verdienten sich Tormann und Verteidigung besondere Lorbeeren. Besonders Hönig machte dem Waldhofsturm schwer zu schaffen. Läuferreihe und Sturm der Kölner waren sehr eifrig, kamen aber nicht über ihre gewöhnliche Form hinaus.

Das Spiel

Vom Anspiel weg griffen die Waldhöfer stürmisch an und ihr zügiges, schnelles Stürmerspiel versprach auch zunächst allerhand Gutes. Engelhardt vergab schon gleich eine Riesenchance, als er frei vor dem Tor stehend aus kurzer Entfernung glatt verschoß. Zwei Ecken waren die erste, wenig befriedigende Ausbeute. Dann kamen die Mülheimer besser auf, aber ihr Linksaußen Ziskoven knallte über den Pfosten. Kiefer erhielt dann den Ball und legte ihn steil zur Mitte durch. Hier war Siffling rechtzeitig gestartet. Der Mannheimer Mittelstürmer kam glatt durch die Verteidigung, Mombre blieb im Tor, statt herauszulaufen und durch sehr genau placierten Schuß Sifflings hieß es in der 16. Minute 1:0 für Waldhof. Weitere Mannheimer Angriffe blieben an Hönig hängen und dann kam auch der Ausgleich für Mülheim. Buchholz hatte einen von der Gästeverteidigung bereits aufgegebenen Ball hart an der Auslinie noch erwischt und seine Flanke verwandelte Ziskoven an dem im Tor gebliebenen Riehm vorbei mit Kopfstoß. Waldhofs rechter Verteidiger Model wurde dann verletzt und ging auf Rechtsaußen, Heermann verteidigte bis zur Pause für ihn. Damit war der Zusammenhang im Angriff der Gäste zerrissen.

Nach dem Wechsel erschienen die Gäste wieder mit der ursprünglichen Aufstellung. Aber sie kamen gar nicht mehr ins Spiel. Ihr Sturm verzettelte sich in erfolglosem Engpaßspiel und blieb immer wieder an der MSV-Verteidigung hängen. Auf der Gegenseite vergab der Sturm der Kölner eine Reihe bester Torgelegenheiten. Buchholz fand zweimal freistehend das Gehäuse nicht, einmal rettete Kiefer hinter dem bereits geschlagenen Riehm noch auf der Torlinie. Die letzte halbe Stunde gehörte dann mehr oder weniger den sich besser findenden Gästen, aber immer wieder wurden die Waldhof-Angriffe erstickt. Mombre im Kölner Tor hielt verschiedentlich zudem ausgezeichnet. Aber auch als er für kurze Zeit verletzt ausscheiden mußte, konnten die Gäste diese große Chance nicht auswerten. So endete das Spiel mit einer Punkteteilung. Die Waldhöfer müssen nun ihr letztes Spiel gegen Böckingen sicher gewinnen, wenn sie Meister der Gruppe werden wollen.

Ausklang in der Bezirksklasse

Unterbaden-Ost

Heidelberg 05 — Eberbach 2:0
Union Heidelberg — Schwetzingen . . . 3:2

Weinheim	20	12	5	3	54:30	29
Kirchheim	20	11	7	1	58:35	29
Sandhausen	20	10	6	4	48:37	26
Wiesloch	20	9	4	7	40:41	22
Plankstadt	20	7	5	8	38:39	19
Schwetzingen	20	8	2	10	38:40	18
Eppelheim	20	8	2	10	41:48	18
Eberbach	20	7	3	10	45:44	17
05 Heidelberg	20	6	4	10	25:45	16
Union Heidelberg	20	7	1	12	47:58	15
Rohrbach	20	4	5	11	34:50	13

Union Heidelberg — SV Schwetzingen 3:2 (3:0)

Union gestaltete dieses letzte Verbandstreffen zu einem verdienten, wenn auch glücklichen Siege, der im Hinblick auf die Ungeklärtheit des Abstiegs von großer Wichtigkeit ist. Daß Union, wenn es gilt, zu kämpfen versteht, bewies sie am Samstagabend vor einer stattlichen Zuschauerzahl. Es sei hier gesagt, daß Schwetzingen keinesfalls gewillt war, dem Gegner so ohne weiteres die Punkte zu überlassen. Schwetzingen ging mit allem Eifer zu Werke und besonders Mittelläufer Raabe, der seinen Sturm geradezu mit Bällen fütterte, zeichnete sich durch unermüdliches Schaffen aus. Es lag vornehmlich an der Unentschlossenheit der Schwetzinger Halbstürmer und an der geschickten Abwehrkunst des Unionschlußtrios, daß die drückende Ueberlegenheit der Gäste zu keinem zählbaren Erfolge führte.

Union zeigte nur zeitweise ein überzeugendes Spiel. Aber in diesen Augenblicken arbeitete der Sturm dann auch sehr produktiv. Lediglich der kämpferische Einsatz während der Schwetzinger Drangperiode sei hervorgehoben.

Das Spiel wickelte sich zunächst in der Unionhälfte ab. Man hatte nahezu eine Viertelstunde lang den Eindruck einer klaren Ueberlegenheit Schwetzingens. In dieser Zeit gelang dem Unionmittelläufer ein überraschender Schuß, den der Schwetzinger Hüter passieren ließ. Dieses Führungstor war das Signal für Union. Einige gute Chancen wurden zwar verpaßt, aber Peter konnte nach schönem Angriff aus kurzer Entfernung zum zweiten Male unhaltbar einschießen. Nicht lange dauerte es, als derselbe Spieler mit einem Kabinettstückchen aufwartete: In mächtigem Sprung schnellt Peter vor einem Verteidiger hoch, lenkt mit dem Kopf eine prächtige Vorlage zum Linksaußen, und ehe die Schwetzinger Verteidiger die Situation begriffen hatten, hatte Heilmann den Ball zum 3. Tor eingeschossen.

Nach dem Wechsel spielte Union verhalten. Dadurch gewann Schwetzingen wieder die Oberhand. Das Spiel wurde fast nur vom Schwetzinger Mittelläufer Raabe geführt. Ein Elfmeter und ein unverhofft schöner Schuß des Linksaußen belohnte die Anstrengung. Es sah fast nach dem Ausgleich aus, da Union merklich nachließ. Immer saß Schwetzingen im Unionstrafraum fest, wobei Völker noch eine totsichere Chance ausließ. Man hatte den Eindruck, daß das Glück in der 2. Halbzeit sich mehr auf die Unionseite neigte.

Schiedsrichter Hoferer (Frankonia Karlsruhe) hatte keinen leichten Stand. Mitunter zögerte er etwas in seinem Urteil, war aber seinem Amt dennoch gewachsen.

Deutscher Hockeysieg

Deutschland — Schweiz 6:3 (3:2)

Stuttgart stand am Sonntag ganz im Zeichen des Hockey-Länderkampfes gegen die Schweiz. In der Adolf-Hitler-Kampfbahn hatten sich ungefähr 6000 Zuschauer eingefunden, darunter natürlich auch die Spieler der zahlreich nach Stuttgart gekommenen Vereine.

Das Spiel selbst brachte eine große Ueberraschung. Die Schweizer Mannschaft, die man allgemein als nicht besonders stark eingeschätzt hatte, gab nämlich für Deutschland einen äußerst gefährlichen Gegner ab. Das bewies vor allem der Spielverlauf, den lange Zeit die Schweizer diktierten. Die Mannschaft war unheimlich schnell, zeigte ein ausgezeichnetes Zusammenspiel und kargte auch nicht mit kräftigen Schüssen. Pfaffenholz mußte mehr als einmal alle seine Kunst aufwenden, um sein Tor reinhalten zu können. Besonders stark spielte die Schweizer Verteidigung. Auch der Tormann Tüscher erledigte seine Aufgabe gut. In der Läuferreihe waren die beiden Außenläufer ohne Tadel. Dr. Fehr I in der Mitte brauchte einige Zeit, um warm zu werden. Im Sturm gefiel das Innentrio, das vor dem Tore nur zu wenig energisch arbeitete.

Die deutsche Mannschaft enttäuschte in gewisser Beziehung. Die Verteidigung spielte schwach, die Läuferreihe höchstens Durchschnitt. Der beste Mannschaftsteil war der Sturm, in dem Müller, Kurt Weiß, Scherbarth und Mehlitz sich nichts nachgaben. Es fehlte in der Elf der Zusammenhang der vorderen mit den hinteren Reihen. Der Sturm mußte sich seine Bälle immer selbst holen.

Der Spielverlauf

Am Anfang lag die deutsche Mannschaft schön vorne. Es wurde besonders im Sturm gut zusammengespielt und schon in der 4. Minute erzielte Müller den Führungstreffer. Wenig später stellte Kurt Weiß auf 2:0 für Deutschland. Die Eidgenossen kamen dann aber überraschend stark auf. Ihr Halblinker Toffel konnte auf 2:1 stellen, Dr. Fehr II erzielte wenig später sogar den Gleichstand. Vor der Pause holte Kurt Weiß mit schöner Einzelleistung den Führungstreffer, so daß mit 3:2 die Seiten gewechselt wurden.

Nach der Pause hatten die Schweizer lange Zeit das Spiel in der Hand. Aber ihr Sturm konnte sich gegen Deutschlands Hintermannschaft nicht durchsetzen; besonders Pfaffenholz erwies sich immer wieder als letztes Hindernis auf dem Weg ins deutsche Tor. Meßmer erhöhte in der 6. Minute nach einem Durchbruch auf 4:2, zehn Minuten vor Spielschluß verwandelte Kurt Weiß eine Strafecke auf 5:2. Unmittelbar vor dem Schlußpfiff gelang den Schweizern dann abermals eine Verbesserung des Trefferstandes durch ihren Mittelläufer Dr. Fehr I, während Scherbarth das Endresultat auf 6:3 für Deutschland stellte.

Die beiden Schiedsrichter leiteten den fairen, schnellen Kampf umsichtig und korrekt. Am Schluß gab es für die deutsche Mannschaft viel Beifall. Die tapferen Schweizer, die sich überraschend gut gehalten hatten, fanden ebenfalls verdienten Beifall.

Die Tabellen der Meister

Gruppe Südwest

SV Waldhof	5	2	3	—	13:6	7
FC Kickers Offb.	5	1	3	1	13:13	5
FV Union Böckg.	5	2	—	3	15:15	4
Mülheimer SV	5	1	2	2	10:17	4

Gruppe Mitte

Dresdener SC	5	4	1	—	16:6	9
1. FC Nürnberg	5	3	1	1	9:4	7
1. SV B. 04 Fulda	5	—	2	3	4:8	2
FC Wacker Halle	5	1	—	4	6:17	2

Gruppe Ost

Vikt. 89 Berl.	5	5	—	—	19:7	10
Beuthen 09	5	3	—	2	11:12	6
Viktoria Stolp	5	1	1	3	9:12	3
Preußen Danzig	5	—	1	4	5:13	1

Gruppe Nordwest

VfL Benrath	5	3	1	1	12:9	7
FC Schalke 04	5	3	—	2	14:7	6
TVbd Eimsbüttel	5	2	—	3	11:13	4
SV Werder Bremen	5	1	1	3	7:15	3

Sonntagsspiele in Stuttgart

Baden/Württemberg — Bayern (Nachwuchs) 2:6; TG Stuttgart — TFC Ludwigshafen 1:1; Schloßschule Salem — Polizei Stuttgart 11:0; MTV Stuttgart — Schwaben Augsburg 3:2; VfB Ludwigsburg — TV Pforzheim 34 0:1; Eintracht Stuttgart — TG Stuttgart (Damen) ausgef.; VfB Stuttgart — HG Nürnberg 0:2 HC Schwenningen — SV Göppingen 1:0; Stuttgarter SC — TV 46 Heidelberg 4:0; Mainzer HC — Red Sox Zürich 5:1; MTV Stuttgart — Heilbronn 96 (Damen) 0:2; Stuttgarter Kickers — HC Heidelberg 2:6; VfR Mannheim — Nürnberger HTC (AH) 0:5; Stuttgarter SC — TV 46 Heidelberg (Damen) 4:0; VfR Mannheim — Ulmer FV 94 3:1; Heilbronn 96 — Schloßschule Salem 1:0; VfR Gaisburg — VfR Mannheim (Damen) 1:3; HC Heidelberg — Stuttgarter SC (Jugend) 0:5; VfB Ludwigsburg — VfB Stuttgart (AH) 2:3.

Weitere Spiele

TV Bruchsal — Dresdner SC (Sa) 0:5; TG 78 Heidelberg — Dresdner SC 3:1; Blau-Weiß Speyer — TV Germania Mannheim (Damen) 0:5; Reichsbahn Frankfurt — Eisenbahn München 0:2.

Achtung! Mittelstreckler gesucht!

Nachdem der Tag der Langstreckler, der in Weinheim zum Austrag kam, in unserem Kreise so glänzend verlaufen ist, wird am 13. Mai die Suche nach dem unbekannten Sportsmann mit dem Tag der Mittelstreckler fortgesetzt. Am Vormittag treten alle Läufer zu Ausscheidungswettkämpfen an, die 15 Besten aus diesen bestreiten dann in der Pause des Fußballspieles im Stadion den Endlauf.

Es ergeht daher Aufforderung an alle, die sich befähigt fühlen, 1000 Meter zu laufen, sich hierfür zu melden. Meldeschluß für diese Konkurrenz ist Freitag, 11. Mai, bei

Wilh. Kehl, Mannheim, Riedfeldstraße 35.

Rückfragen sind wegen des Laufes nicht notwendig, da alles Nähere hierfür wiederum in den Tageszeitungen bekanntgegeben wird.

Ich bitte alle Leser dieses Aufrufes, die Freunde und Bekannte haben, von denen sie wissen, daß sie hierzu befähigt sind, von diesem Aufruf zu unterrichten, damit die Gewähr geboten wird, daß jeder erfaßt wird.

Dr. Bauwens oder Langenus

Das erste Spiel der englischen Fußball-Nationalmannschaft auf dem Kontinent am 10. Mai in Budapest gegen Ungarn wird von dem italienischen Unparteiischen Barlassina geleitet werden. Für die zweite Begegnung, die die Engländer mit der Tschechoslowakei zusammenführt, sind Dr. Pecco Bauwens (Köln) und John Langenus (Belgien) in Aussicht genommen worden.

MARCHIVUM

Erster Tag der Mannheimer Mai-Rennen

Gregorovius gewinnt den großen Preis des Saarlandes

Der Saarland-Renntag

Zu einem großen Erfolg gestaltete sich der Eröffnungsrenntag der Mannheimer Mairennen, die im Verein mit einer Saarlandkundgebung dem Veranstalter guten Besuch brachten. Bei herrlichem Frühlingswetter wickelte sich vor vielen Tausenden ein mit Spannung geladener Renntag ab, wie ihn Mannheim wohl seit den Vorkriegsjahren nicht mehr erlebt hat. Waren die einleitenden Rennen vollauf stimmungsgeladen, so brachte das Hauptereignis einen derartigen Kulminationspunkt, wie man ihn auf Rennplätzen gern, aber nur selten erlebt. Die gute Klasse der älteren Pferde hatte sich im „Großen Preis des Saarlandes" zusammengefunden und lieferte ein Rennen auf Biegen und Brechen. In einem Rennen auf Tod und Leben, das Gregorovius vom Start bis ins Ziel in führender Position sah, brachen, als er kaum als Sieger das Ziel erreicht hatte, die Menschen in einen enthusiastischen Jubel aus. Ueber die ganze Gerade tobte ein Kampf um den Sieg, wie er im Rennsport selten besser geboten werden kann. Noch 400 Meter von Hause schwankte die Waage bald zugunsten des einen, bald des anderen. Als sich Wolkenflug mit einem „rush" auf Ideolog und Gregorovius warf, hielt alles den Atem an. Für einen Moment schien es, als sollte er imstande sein, den das größte Rennen seines Lebens laufenden Gregorovius noch zu fassen.

Der bravouröse Ritt von Otto Schmidt, den er hier auf Gregorovius zum Besten gab, war wohl den Dank des Publikums wert, welches noch einmal beim Absatteln in der Waage in laute Jubelrufe ausbrach. So wurde dieser Tag zu einem für alle Anwesenden eindrucksvollen Ereignis, das noch lange in aller Erinnerung bleiben wird.

Zu dem heutigen Rennen waren viele Führer des öffentlichen Lebens erschienen. An ihrer Spitze der Reichsstatthalter Robert Wagner, Ministerpräsident Köhler, Minister Pflaumer, Oberbürgermeister Renninger, der Führer der Standarte 171, Schönwitz, und andere Herren. Auch viele Persönlichkeiten aus dem Rennsport sah man heute hier versammelt, unter denen die markante Gestalt des Geh. Rats Arthur v. Weinberg hervorstach, der persönlich dem Erfolg seines Gregorovius beiwohnte.

So nahm der Eröffnungstag in jeder Beziehung einen glänzenden Verlauf, und wir wünschen dem Veranstalter gerne, daß die beiden folgenden Renntage in ebenso vorzüglicher Stimmung verlaufen werden.

Im Rahmen der Rennveranstaltungen fand auch ein Treuegelöbnis zur Saar mit musikalischen Vorträgen der Röchlingschen Werkkapelle und des Gesangvereins Mannheimer Sängerkreis, sowie Sprechchöre der Hitlerjugend statt, über die wir noch berichten werden.

1. Horst-Wessel-Rennen

Für 4jähr. und ältere Pferde, 1200 Meter.

Ein SS-Reiten leitete den Tag ein. Es wurde hier erstmalig die SS einem großen Publikum auf dem grünen Rasen vorgeführt. Das Rennen bot ein äußerst packendes Bild und durchweg sehr gute Ritte. Allerdings waren die Halbblutpferde, wie von vornherein angenommen werden mußten, ihren Konkurrenten, dem Vollblut, nicht gewachsen. Der Sieger und der um einen Kopf Geschlagene ritten geradezu ein bravouröses Rennen. Kurz dahinter konnte sich Käthe placieren, die in der Distanz noch in den Endkampf eingriff. Maus führte den Rest ins Ziel an.

1. Marschall (SSRt. 1), 83 Kg., F. Haußmann
2. Saros, 75 Kg., F. Hammer
3. Käthe, 77½ Kg., E. Trautmann
4. Maus, 80½ Kg., G. Lämmler
5. Cäsar, 70 Kg., W. Wehe.

Nixe, 80 Kg., H. Griesheimer
Prinz, 70 Kg., K. Hartmann
Prinz (SSRt. 1), 70 Kg., H. Schmidt
Lüneburg, 72 Kg., A. Ruf
Pfalzgraf, 76 Kg., W. Ruf

Toto: 14:10, Pl. 12, 17, 27; 10. — Kopf — ½ — 1 — 2 Lg., Zt. 1.24.

Prinz und Marschall liefen unter einer Totonummer.

Saros hatte nach gutem Start sofort die Führung vor Marschall und dem auseinandergezogenen Rest. In der Geraden kam Marschall gut geritten an den Führenden heran und gewann nach schärfstem Kampf noch sicher.

2. St.-Ingbert-Rennen

Preise: 1850.— RM., 1450 Meter.

Wie vorauszusehen, gewann Bambus das St. Ingbert-Rennen von einem bis zum andern Ende sicher. Lebensleid war für den zweiten Platz stets ohne Gefahr und hielt Roselli bei seinem Vorstoß im Bogen sicher. Sterndeuter fiel gleich hinter dem Start aus dem Rennen und folgte weit abgeschlagen. Bambus ist nach dieser Leistung als verbessert anzusehen und sollte bei diesem Erfolg nicht stehen bleiben.

1. Bambus (Frfr. S. A. v. Oppenheim), 3j., 51½ Kilo, W. Printen.
2. Lebensleid (J. D. Delius), 3j., 53 Kilo, J. Vinzenz.
3. Roselli (Gebr. Rösler), 3j., 51½ Kilo, E. Stock
4. Sterndeuter (G. E. Früchtnicht), 3j., 50 Kilo, A. Klostermeier.

Toto: 13:10, Platz 10, 10:10. 2—3—Weite, Zeit: 1.28.

Bambus hatte sofort eine knappe Führung vor Lebensleid und Roselli. Sterndeuter fiel bald zurück. Eingangs des Bogens zog Bambus klar davon. In der Geraden wurde Lebensleid und der aufgerückte Roselli vorgeworfen. Bambus hatte immer das bessere Ende und gewann leicht.

3. Saarbrücken-Jagd-Rennen

Ehrenpreis und 2050 RM. — 3700 Meter

Zu einem sicheren Erfolg gestaltete Campagna ihren Start im Saarbrücken-Jagd-Rennen. Die Stute ließ sich erst von Drostei und später von Adelberg den Weg zeigen, machte sich aber in der Geraden leicht frei und wies alle Angriffe von Meerjunge, der lange hinten geschont wurde, sicher ab. Meerjunge hatte sich anfangs etwas weit aus dem Felde gelegt und folgte bis in die letzte Gegenseite klar am Ende des Feldes. Hier wurde er in einem „rush" nach vorn geworfen und erreichte im Bogen Campagna, die jedoch stets überlegen von ihm wegzogen. Drostei lief gut und hätte ohne ihr Ausbrechen, bei dem sie viel Boden verlor, eine bessere Rolle gespielt. Enthusiast hätte bestimmt mit in die Entscheidung gegriffen, wäre er nicht auf der Gegenseite an einem Sprung vorbeigelaufen.

1. Campagna, 4j. St., 60 Ko. O. von Mitzlaff. R. Flieth. 2. Meerjunge, 4j. H., 64 Ko. Stall: Fehrbellin. R. Andrle 3. Drostei, 5j. St., 64 Ko. F. Claßen. S. Nobl. 4. Adelbert, a. W., 60½ Ko. J. Fleckstein. L. Regier. 5. Reichsmark, a. St., 63 Ko. H. Buchmüller. H. Bode. Enthusiast, a. W., 64 Ko. G. Böll.

Toto: 22:10. Pl. 12, 14:10. H. Janzen.

Drostei nahm sofort die Führung vor Adelbert, Enthusiast und Campagna, am Schluß Meerjunge. Beim Einbiegen in die Diagonale brach Drostei, in der Führung liegend, in eine falsche Bahn, wurde aber sofort in die richtige Bahn zurückgelenkt und folgte am Schluß des Feldes. Adelbert führte weiter vor Enthusiast und Campagna, der Rest klar zurück.

Auf der Gegenseite hatte Enthusiast die Spitze vor Adelbert und Campagna, lief aber eingangs des Bogens am Sprung vorbei. Hier wurde von weit hinten Meerjunge aufgebracht und hatte im Bogen Anschluß an Adelbert und Campagna gefunden. In der Geraden ging Campagna in Front und wies alle Angriffe von Meerjunge leicht zurück.

Zwischen dem dritten und vierten Rennen fand das Treue-Gelöbnis zur Bevölkerung des Saarlandes statt.

4. Rennen (Großer Preis des Saarlandes)

Ehrenpreis gegeben von Vizekanzler v. Papen und 9000 RM. 2000 Meter.

Eine ausgezeichnete Leistung zeigte im Großen Preis des Saarlandes Gregorovius, der vom Start ab in schärfster Fahrt die Spitze nahm und gegen alle Angriffe seiner Gegner nach scharfem Kampf gegen Ideolog und den zum Schluß vorstoßenden Rosenfürst sicher gewann. Letzterem gelang es in allerletztem Sprung, Ideolog das zweite Feld zu nehmen. Gregorovius zeigte mit diesem Sieg eine Leistung, die man ihm in solcher Form nicht zugetraut hatte. Aber auch Rosenfürst, dem eigentlich das Geläuf schon etwas zu fest war, bewies einen ungeheuren kämpferischen Mut. Er rang über die ganze Gerade mit Ideolog um den zweiten Platz, den er in allerletztem Sprung an sich reißen konnte.

Ideolog ging im ersten Teil des Rennens scheinbar überlegen und man hatte das Gefühl, daß er jederzeit an Gregorovius vorbeigehen könnte. In der Geraden zeigte sich jedoch schnell, daß für ihn der Weg scheinbar etwas zu weit war. Wolkenflug ging schwitzend an den Start und lief ein gutes Rennen, konnte aber gegen die vorgenannten Pferde nicht aufkommen. Grylloer hielt sich lange gut, doch war er hier nicht Klasse genug.

1. Gregorovius 4 j. H. 59 Kg. Herren A. u. G. vom Weinberg. O. Schmidt.
2. Rosenfürst 4 j. H. 54½ Ko. A. Wagner. E. Boehlke.
3. Ideolog 4 j. W. 52 Ko. Frfr. S. A. von Oppenheimer. W. Printen.
4. Wolkenflug 6 j. W. 56½ Ko. J. D. Delius. J. Vinzenz.
5. Grylloers 5 j. W. 51½ Gebr. Rösler. E. Stock.

Richterspruch: 1 — K — 1 — 4 Lg.
Toto: 21:10; 12, 12:10.

Nach gutem Start hatte Gregorovius sofort die Spitze vor Ideolog, Grylloers, Wolkenflug und Rosenfürst. Auf der Gegenseite ging plötzlich Wolkenflug vom letzten Platz bis an die beiden Spitzenpferde heran. Gregorovius hatte immer den Kopf in Front und kam knapp vor Ideolog und Rosenfürst in die Gerade. Gregorovius verteidigte in scharfem Kampf seine Position gegen Ideolog, der von Rosenfürst angegriffen wurde. Gregorovius gewann sicher gegen Rosenfürst, der in allerletztem Sprung Ideolog das zweite Geld nahm.

5. Neunkirchen-Jagd-Rennen (Ausgleich)

Preise 1850.— RM. 3000 Meter

Eine vorzügliche Leistung zeigte Spata, die nicht zum besten abgekommen war, gegen den sofort mit vollen Segeln enteilenden Coraz. Letzterer führte in einem mörderischen Tempo, so daß bald das ganze Feld weit auseinandergezogen lag. Spata konnte gegen Ende immer mehr Boden gutmachen und war am letzten Sprung dicht hinter dem Führenden. Ueber die Gerade wogte ein scharfer Kampf zwischen Spata und Coraz, den Spata in allerletztem Sprung knapp gewann. Die Stute lief erneut ein gutes Rennen. Auch Coraz, der hoch belastet war, zeigte, daß er bestens im Gange ist. Georgia kam in der Diagonale durch Rumpler zu Fall. Galfox stellte sich heute in ganz anderer Weise vor, als zuletzt. Er war immer mit in der Spitzengruppe und ließ erst ganz zuletzt nach. Sein dritter Platz ist eine bedeutende Verbesserung. Die Enttäuschung des Rennens war Nabucho, der sofort an den Schluß des Feldes fiel und nie mehr von da wegkam.

1. Spata, 4j. St., 66 Kg., Frau A. Wortmann. H. Jansen.
2. Coraz a. W., 72½ Kg. H. Hülsemann. K. Broda.
3. Galfox, 4j. H., 61 Kg. J. Schweizer. F. Robl.
4. Fahrewohl, 5j. H., 66½ Kg. Stall: Fehrbellin. R. Flieht.
5. Nabucho, 6j. W., 71½ Kg. Leutn. P. Musp. Major v. Mosner.
6. Bonaventura a. St., 63 Kg. K. Petri. H. Heene.

Georgia a. St. 71 Kg. H. Buchmüller. R. Andrle gefallen.

Toto: 23:10. Pl. 14, 28, 45:10. Richterspruch: Kopf—1½—6—Weite.

6. Homburg-Rennen (Ausgleich III)

Preise 1650 RM. — 1600 Meter

Mogul erwischt mit Segelflug sofort die Spitze und beide zogen vor dem geschlossenen Felde einher. Mistinguette, deren Reiter den Start für ungültig hielt, verlor viel Boden. Mogul war immer mit dem Kopf in Front und gewann vor Schluß trotz Wegbrechens sicher. Stahleck lief erneut ein gutes Rennen. Auch die Leistung von Tarquinia ist ansprechend. Mistinguette konnte trotz großem Startverluste am Schluß noch auf den vierten Platz vorlaufen. Sie ist gut im Schuß. Segelflug hatte nach der Distanz genug und lief nach. Mixer hatte einen guten Moment, verschwand aber in der Geraden schnell. Auch Fatra, die neben Mogul das Feld noch in die Gerade brachte, war 200 Meter von Hause geschlagen.

1. Mogul, 4j. H., 58 Ko. Frau L. Mosler, H. Wenzel.
2. Stahleck, a. W., 54½ Ko. Frl. E. Ignatzek. A. Klostermeier.
3. Tarquinia, a. St., 57½ Ko. A. Oexler. J. Boehlke.
4. Mistinguette, a. St., 52½ Ko. A. Zimmermann. Otto Schmidt.
5. Segelflug, 3j. H., 50½ Ko. H. Hülsemann. H. Wiedemann.

Rustica, 5j. St., 50½ Ko. F. u. H. Becker. K. Loßmann.
Mixer, 3j. H., 52 Ko. Gebr. Rösler. E. Stock
Fatra, 4j. St., 56 Ko. L. Schmeer. H. Janzen.
Toto: 19:10. Pl. 12, 14, 17:10. Richterspruch 1½ — 1 — 1½ — 2 Lg.

7. Saarlouis-Rennen

Preis 800 RM. — 1200 Meter

Ein falscher Start ging dem Gültigen voraus, bei dem Grasfrosch am besten abschnitt. Skapaflow verlor viel Boden und folgte gleich aussichtslos. Grasfrosch ließ sich die Führung nicht entreißen und kämpfte gegen den aufkommenden Verdi in der Geraden, den er zum Schluß knapp aber sicher hielt. Generalissimus besetzte den dritten Platz vor Eichenkrone.

1. Grasfrosch, 4j. H., 62½ Ko. J. Zech, P. Banhauer.
2. Verdi, 5j. W., 61½ Ko. C. E. Früchtnicht. O. Piper.
3. Generalissimus, a. W., 61½ Ko. F. Bernatz, A. Klostermeier.
4. Eichenkrone, a. St., 64 Ko. G. Kunz, K. Hauck.
5. Fichtennadel, 6j. St., 58½ Ko. H. Buchmüller, H. Bode.

Good Boy, 6j. W., 64½ Ko. H. Frey, H. Heene.
Auretta, 4j. St., 58 Ko. K. Hild. E. Schäfer.
Order, 4j. St., 58 Ko. Frau A. Kurtze, E. Reinhardt.
Skapaflow, 5j. W., 63½ Ko. Frl. E. und K. Mätzig. L. Schmeer.
Toto: 38:10. Pl. 15, 18, 16:10. Richterspruch: Kopf — 1 — 1 — ¾ Lg.

Tennis

Das Jubiläumsturnier in Wiesbaden

Heute Ausklang — Der Nachwuchs enttäuscht

Das erste internationale Tennisturnier dieser Saison auf deutschem Boden, das Wiesbadener Jubiläums-Turnier, steht kurz vor dem Abschluß. Erstmals gab es am Samstag Hochbetrieb auf allen Plätzen. In allen Wettbewerben kam man so weit, daß am Sonntag die Schlußrunden gespielt werden können.

Im Herreneinzel heißen die Schlußrundengegner Frenz (Rostock) und Ellmer (Schweiz). In den vorentscheidenden Spielen blieben u. a. Nourney, Henkel I und Henkel II, Göpfert, Denker und der Monegasse Landau auf der Strecke. Wenig erfreulich war dabei die Feststellung, wie lang- und klanglos unser Nachwuchs einging. Göpfert und Denker verloren gegen Ellmer und Landau ganz glatt, Henkel I hatte gegen Frenz nichts zu bestellen und auch Henkel II enttäuschte gegen Nourney. In der Vorschlußrunde verlor dann Nourney gegen Ellmer, während Frenz gegen Landau gewann.

Bei den Damen stehen Frl. Horn und Frl. Außem im Endspiel. Die Wiesbadenerin schlug in einem taktisch recht klug geführten Kampf Frau Stuck 6:4, 6:3 und die Kölnerin war gegen die Hannoverin Edith Sander mit 6:4, 12:10 erfolgreich.

In den Doppelspielen wurden ebenfalls die Vorschluß- bzw. Schlußrunden erreicht.

Die Ergebnisse des Samstags

Herreneinzel: 3. Runde: Frenz—Henkel I 6:3, 6:0; Landau—Denker 6:0, 6:2; Ellmer — Göpfert 6:1, 6:0; Nourney—Henkel II 5:7, 6:0, 6:3; Vorschlußrunde: Frenz—Landau 6:3, 6:1; Ellmer—Nourney 6:1, 6:4.

Dameneinzel: Vorschlußrunde: Horn—Stuck 6:4, 6:3; Außem—Sander 6:4, 12:10.

Herrendoppel: 2. Runde: Denker/Henkel II gegen Tübben/Donadt 7:5, 6:2; Frenz/Rahe — Pachaly/A. v. Cramm 8:6, 2:6, 6:3; 3. Runde: Ellmer/Landau — Werner/Bäumer 6:2, 6:0; Henkel I/Dr. Kleinschroth—Dr. Buß/Schwenker 6:1, 7:5; Denker/Henkel II — Frenz/Rahe 6:2, 6:0; Nourney/Göpfert — Kleinlogel/Dr. Landmann 6:2, 2:6, 6:4.

Damendoppel: Stuck/Horn — Menges/Göckel 6:0, 6:2; Weide/Rauh—Scriba/Zöller 6:2, 6:2.

Gemischtes Doppel: Außem/Rahe — Göckel/Kretzer 6:0, 6:0; Sander/A. v. Cramm—Rauh/Dr. Kleinschroth 6:1, 6:0; Menges/Gosewich—Ehepaar Graf Wrangel 6:3, 8:6; Käppel/Pachaly—Färber/Henkel I 6:2, 6:2.

Der Ausklang am Sonntag

Auch am Sonntag, dem Höhepunkt und Abschlußtag, waren alle Voraussetzungen zu einem schönen Erfolg gegeben. Das Publikum kam in kaum erwarteter Stärke — die Tribünen waren ausverkauft — und auch der Sport ließ wenig Wünsche offen. Die erste Entscheidung fiel im Herreneinzel. Wie nach dem mäßigen Abschneiden unserer Nachwuchsspieler und den weiteren Ergebnissen der Vortage nicht anders erwartet werden konnte, kam es hier zu einem Siege des Schweizer Meisters Ellmer. Der bewegliche, im letzten Jahre außerordentlich verbesserte Schweizer besiegte den Hamburger Frenz in drei Sätzen klar mit 6:1, 6:3, 6:3. Ellmer spielte von der Grundlinie aus sehr sicher und placierte ausgezeichnet.

Frl. Horn schlägt Cilly Außem

In der Entscheidung des Damen-Einzels lieferten sich unsere beiden Spitzenspielerinnen ein hartes Gefecht, das nach drei langen Sätzen schließlich von Marieluise Horn mit 5:7, 6:3, 6:3 gewonnen wurde. Man sah ein gutes und modernes Tennis. Beide Spielerinnen waren sich durchaus ebenbürtig. Die Kölnerin hat doch noch nicht die großen Kraftreserven zurückgewonnen, über die sie früher verfügte. Die größere Frische und die besseren Nerven der Wiesbadenerin gaben von der Mitte des zweiten Satzes aus, als die Kölnerin scheinbar bereits dem Siege zusteuerte, den Ausschlag.

v. Cramm in Prag geschlagen

Bei den internationalen Tennismeisterschaften der Tschechoslowakei in Prag konnte sich der deutsche Spitzenspieler Gottfried Freiherr von Cramm im Finale des Herren-Einzel nicht behaupten. Er verlor hier gegen den Tschechen Roderich Menzel mit 6:1, 1:6, 3:6, 2:6. Recht erfolgreich war die Kalifornierin Miß Ryan, die neben dem Mixed und dem Damen-Doppel jetzt auch noch das Einzel gegen die Deutschböhmin Merhaut mit 6:3, 6:3 gewann.

MARCHIVUM

Die Organisation der Straßenrennen

Richtlinien des Radsportführers. — Veranstalter nur die Bezirke

Der Führer des Deutschen Radsport-Verbandes, F. Ohrtmann, erläßt im „Deutschen Radfahrer" umfassende Richtlinien für die Organisation von Straßenrennen. Veranlassung zur Aufstellung dieser Richtlinien gab dem Radsportführer eine Reihe von kleinen Organisationsfehlern bei den bisher ausgetragenen Prüfungen.

Die Richtlinien umfassen elf Anordnungen und behandeln die verschiedensten Fragen der Organisation. In ihnen wird im wesentlichen ausgeführt: Die Gauführer haben in den Gauen und Bezirken Schulungsabende einzurichten, in denen in erster Linie die Wettfahrbestimmungen Punkt für Punkt erläutert und durchgesprochen werden sollen. Zum Gegenstand eingehender Belehrungen sind außerdem disziplinieres Fahren, Benehmen des Rennfahrers am Start, auf der Strecke und am Ziel zu machen.

Veranstalter der Straßenrennen sind die Bezirke unter Aufsicht der Gaue. Der Fahrtleiter hat dafür Sorge zu tragen, daß genügend Beobachter bei den einzelnen Gruppen während des Rennens vorhanden sind. Der Wettfahrausschuß setzt sich nach den Wettfahrtbestimmungen zusammen. Zur Aufnahme in den Wettfahrausschuß sollen nur mit der Materie vertraute Personen vorgeschlagen werden. Vor allem muß darauf geseben werden, daß am Ziel immer genügend Wettfahrausschuß-Mitglieder je nach der Stärke des Teilnehmerfeldes zugegen sind. In den weiteren Bekanntmachungen wird darauf hingewiesen, daß Nennungen ohne gleichzeitige Zahlung des Nenngeldes ungültig, Nachmeldungen unzulässig und Doppelmeldungen strafbar sind.

Badens neue Bergrennstrecke bei Weinheim

Ausgezeichnete Besetzung des Eröffnungsrennens am Himmelfahrtstag

Die neue Automobilrennstrecke in Baden, die von Weinheim aus zur Wachenburg emporführt, ist nunmehr fertiggestellt, und zahlreiche Sportsleute obliegen bereits eifrig dem Training für das am Himmelsfahrtstag stattfindende große Eröffnungsrennen. Die Fahrer sind voll des Lobes über den hervorragenden Zustand dieser neuen Bergstraße, die sehr breit, spiegelglatt und absolut staubfrei ist und 70 Zentimeter hohe Kurvenüberhöhungen besitzt. Trotzdem erfordern die zahlreichen Serpentinen große Kurventechnik. Obwohl der Meldeschluß noch nicht abgelaufen ist, liegen bereits außergewöhnlich viele Nennungen vor, unter den Motorradbewerbern dominieren die Ausweisfahrer, also unser junger Sportnachwuchs, unter den Wagenfahrern haben u. a. Hummel-Freiburg auf Amilcar, von Delius-Berlin auf BMW, Islinger-Mannheim und Schrader-Mannheim auf Fiat bereits feste Startzusagen gegeben. Die Veranstaltung selbst, für die das ASKK 1/53 die Streckensicherung übernimmt, während der DDAC Gau Baden mit Rennleiter Kastner-Mannheim an der Spitze für die sportliche Organisation verantwortlich zeichnet, beginnt am 10. Mai, um 10 Uhr morgens.

120 000 beim Marienberger Dreiecksrennen

Zwei Todesstürze

Zu einem großen Erfolg gestaltete sich das auf der 17,3 Kilometer langen bekannten sächsischen Rennstrecke bei Marienberg ausgetragene Rennen, dem auf der Strecke etwa 120 000 Zuschauer beiwohnten. Im Gegensatz zum Eilenriede-Rennen war dieses Rennen für die deutschen Firmen mit ihren Neukonstruktionen erfolgreicher. Drei Chemnitzer Lizenzfahrer auf DKW machten in der 250er-Klasse das Rennen unter sich aus. Winkler konnte schließlich seinen Sieg im Eilenriede-Rennen auch hier wiederholen, ebenso wie der Frankfurter Norton-Fahrer Josef Klein in der 350er-Klasse. In der ½-Liter-Klasse schied der Favorit Toni Bauhofer schon nach der ersten Runde aus. Sein Stall-Kamerad Rosemeyer und Rüttchen (Erkelenz) lieferten sich dann hier ein hartes und erbittertes Rennen, das der Westdeutsche erst in der letzten Runde für sich entscheiden konnte und mit einer Zeit von 1:37:59,1 Stunden und einem Stundenmittel von 128 Kilometern den bisher von Bauhofer gehaltenen Streckenrekord von 127,10 Stundenkilometern geringfügig verbesserte. Auch in den anderen Klassen wurden die bestehenden Streckenrekorde verbessert.

Leider ereigneten sich bei dem so harmonisch verlaufenen Rennen zwei Todesstürze. Der Kasseler DKW-Fahrer Bertram Rübsamen und der Heilbronner Fritz Zenne auf NSU kamen in einem schnellen Rennen so stark zu Fall, daß sie ihren schweren Verletzungen erlegen sind.

Deutsche Fünfkämpfer in Schweden

Der Schwedische Militärsportverband, der sich besonders die Pflege des modernen Fünfkampfes zur Aufgabe gemacht hat und auch erreicht, daß Schweden seit der Aufnahme dieses interessanten Mehrkampfes in das Olympiaprogramm im Jahre 1912 stets den Olympiasieger stellte, begeht in diesem Jahre das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß wird im August ein internationaler Wettbewerb im modernen Fünfkampf, der sich bekanntlich aus Pistolenschießen, Schwimmen über 300 Meter, Degenfechten, Querfeldeinlaufen und einem Geländeritt zusammensetzt, durchgeführt werden. Endgültig fest steht die Teilnahme von Deutschland, Finnland, Ungarn und Schweden. Erwartet wird ferner die Beteiligung von Frankreich, Holland und Belgien, abgesagt haben England, Italien, Polen, die Tschechoslowakei und USA. Vorgesehen ist eine Einzel- und Mannschaftswertung. Jedes Land kann vier Teilnehmer stellen, von denen die drei Besten gewertet werden.

Quer durch Württemberg und Baden

Rudolf Wolke siegt bei den Berufsfahrern, der Düsseldorfer Wierz bei den Amateuren

Quer durch Württemberg — Baden dopp.mitt.

Die Serie der großen deutschen Straßenrennen, an denen die gesamten deutschen Berufsfahrer und die Nationalmannschaft der Amateure beteiligt sind, wurde am ersten Maisonntag mit der 270 Klm. langen Fernfahrt quer durch Württemberg-Baden fortgesetzt. Auf durchweg guten Straßen führte die Strecke von Stuttgart über Pforzheim, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg durchs Neckartal nach Heilbronn und zurück nach Stuttgart. Das Rennen wurde durch den Bezirk Stuttgart des VDR glatt abgewickelt. Das Publikumsinteresse war auf der ganzen Strecke äußerst rege.

Der Rennverlauf zeichnete sich wieder durch sehr schöne Kämpfe aus. Auf der ersten Hälfte der Strecke, die an sich keine besonderen Schwierigkeiten bot, wurde ein so scharfes Tempo gefahren, daß die Sollzeiten um eine ½ Stunde unterschritten werden konnten. Erst als die Hitze der Mittagsstunden und die Steigungen hinter Heilbronn sich bemerkbar machten, ließ das Tempo nach. Hier kam es dann auch zu den entscheidenden Sprengungen der Fahrerfelder.

Am Start in Stuttgart waren 53 Berufsfahrer, 36 Amateure der Klasse A und 59 B-Fahrer.

Bei den Berufsfahrern, für die dieses Rennen der dritte Meisterschaftslauf war, wurden auf der Rheinebene bei Karlsruhe die ersten Vorstöße unternommen. Das Feld zerriß auch, doch lagen bei Mannheim wieder größere Gruppen zusammen. Erst nach dem Verlassen des Neckartals kam es zu den Entscheidungen. Es bildete sich so eine vierköpfige Spitzengruppe mit Wolke, Umbenhauer, Stach und Bautz, die zeitweise drei Minuten Vorsprung hatten. Im Endspurt siegte der noch sehr frische Wolke mit der guten Zeit von 7:43:2 Stunden leicht vor Bautz und Kijewski.

Bei den Amateuren wurden die B-Fahrer, die mit ¾ Std. Verspätung gestartet waren, schon nach der Hälfte der Strecke von den Berufsfahrern eingeholt. Eine kleine Gruppe versuchte sich mit den Berufsfahrern zu halten, jedoch gelang das nur dem Dortmunder Hohmann, der das Rennen gewann.

In der A-Klasse mußte Löber (Frankfurt), der anfangs wieder sehr gut im Rennen lag, bei Mannheim wegen Pedalbruches aufgeben. Der Berliner Meyer lag hinter Karlsruhe 100 Km. lang allein vor dem Feld, fiel aber später wieder zurück. In den Bergen zwischen Heilbronn und Stuttgart fiel dann die Gruppe völlig auseinander. Wierz (Düsseldorf) gewann schließlich in 8:02,4 Std. mit einer Länge Vorsprung vor dem Nürnberger Krantzer.

Ergebnisse

Berufsfahrer: 1. Wolke (Berlin) 7:43 Std.; 2. Bautz (Dortmund) eine Länge; 3. Kijewski (Berlin); 4. Stach (Berlin); 5. Geyer (Frankfurt); 6. Ickes (Wiesbaden). — Amateure Klasse A: 1. Wierz (Düsseldorf) 8:02,4 Std.; 2. Krantzer (Nürnberg) eine Länge; 3. Wölker (Schweinfurt) 8:03,15 Std.; 4. P. Langsmann (Berlin) dichtauf; 5. Oberbeck (Hagen) 8:03,50 Std.; 6. Huber (Singen) 8:04 Std. — Amateure Klasse B: 1. Hohmann (Dortmund) 8:28 Std.; 2. Sickmann (Bielefeld) 8:34 Std.; 3. Klemens (Stuttgart) 8:39,4 Std.; 4. Unrau (Dortmund) 8:40,5 Std.; 5. Kidaisch (Stuttgart).

Die Nationalmannschaft der Straßenfahrer

Die neue Nationalmannschaft der Straßenfahrer wird nach dem Rennen „Quer durch Württemberg und Baden" von folgenden Amateuren gebildet:

1. Wierz (Düsseldorf) 22 Punkte, 2. Weiß (Berlin) 22, 3. Löber (Frankfurt) 19, 4. Hupfeld (Dortmund) 16, 5. Krantzer 14, 6. Scheller (Nürnberg) 11, 7. Langmann (Berlin) 10, 8. Schultenjohann 10, 9. Radde (Berlin) 9, 10. Wölkert (Frankfurt) 8.

Freundschaftsspiele der Fußballer

FSV Frankfurt — VfL Neckarau 1:2 (1:1)

In einem schönen und spannenden Spiel konnte der VfL Mannheim-Neckarau am Samstagabend einen verdienten Sieg über den letztjährigen Süddeutschen Meister auf dessen Platz am „Bornheimer Hang" davontragen. Die Neckarauer hatten vor allem eine sehr gute Hintermannschaft (Größle!), ebenso konnten Läuferreihe und Sturm gut gefallen. Beim Fußballsportverein genügten nur Heldmann und Knapp allen Anforderungen, die übrigen Leistungen standen kaum über dem Durchschnitt. In der ersten Hälfte hatte der FSV etwas mehr vom Spiel und Heldmann erzielte auch nach halbstündigem Spiel im Nachschuß den Führungstreffer. Fünf Minuten vor der Pause glich Neckarau durch Benner aus. Noch vor dem Wechsel verschoß Frankfurt — Fischer — einen Elfmeter, das gleiche Mißgeschick (oder Unvermögen!) passierte nach Wiederbeginn dem Neckarauer Benner. In der 32. Minute konnten dann die Gäste nach leicht überlegenem Spiel durch Wenzelburger den siegbringenden Treffer erzielen. — 500 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

SpVg Sandhofen — 1914 Oppau 0:2 (0:0)

Eine leidenlahme Angelegenheit konnte man auf dem Sandhofener Sportplatz beobachten. Mitunter sah man wohl recht schöne Lichtblicke, jedoch die Verteidigungen störten beiderseits alle Angriffe. Selbst die zwei Tore, die spät in der zweiten Halbzeit fielen, wurden unvorbereitet erzielt. In der ersten Halbzeit spielten beide Mannschaften unter dem Druck der Hitze recht lau, so daß man keine rechte Freude an dem Spiel bekommen konnte. Wenn auch beide Außenläufer hervorstachen und die meisten Angriffe rechtzeitig im Keime erstickten, konnte man doch nicht viel Abwechslung beobachten. Bis zur Halbzeit konnte keine Partei ein Tor erzielen.

Nach Wiederbeginn stellte Sandhofen den verletzten Barth in die Sturmmitte, so daß Sandhofen etwas mehr aufkommen konnte, ohne jedoch Erfolge erzielen zu können. Fürst überspielte in der 30. Minute drei Sandhofener Spieler und langsam rollte der Ball über die Torlinie. Kurze Zeit später ist es Jakobi, der nach einem erfolgten „Hände", das jedoch der Schiedsrichter nicht bewertete, an dem verdutzten Wittemann vorbei ins Tor schoß.

Bei Oppau gefiel am besten Haber als Mittelläufer, während bei Sandhofen nur Streib und Müller gefallen konnten.

VfTR Feudenheim — MFC Phönix 1:2 (0:2)

Gähnende Leere auf dem Feudenheimer Sportplatz trotz der geringen Konkurrenz auf fußballsportlichem Gebiete an diesem gewitterschwülen Sonntagnachmittag. Zwei Mannschaften, die sich in der Gluthitze redlich bemühten, nach den aufreibenden Meisterschaftskämpfen ihr beiderseitiges Können in einem Privatspiel zu beweisen.

Mit reichlicher Verspätung stellten sich dem Schiedsrichter Strein (Sandhofen) folgende Mannschaften:

Feudenheim: Zumpf; Fäßler, Ueberrhein; Eschelbach, Borheimer, Fuchs I; Eckard, Fuchs II, Mayer, Ripp, Biedermann.

Phönix: Becker; Kaiser, Rohr; Neuer, Schröder, Heinz II, Rasmus, Kern, Sutter, Bayer, Lösch.

Der Spielverlauf

Feudenheim hat Anstoß, während Phönix gegen die grelle Sonne spielen muß. Ein von Borheimer verfehlter Ball gibt dem Phönixquintett eine Gelegenheit zum Angriff, der aber nur zu einer erfolglosen Ecke führt. In der fünften Minute gelingt es jedoch Bayer, mit scharfem Schrägschuß den Führungstreffer zu erzielen. Die leichtere Phönix-Elf hat gegen die großen und starken Feudenheimer einen schweren Stand, aber ihre flink vorgetragenen Angriffe sind stets gefährlich. Mit viel Glück hatte soeben Becker einen scharfen Schuß Mayers gewehrt, als Lösch eine Vorlage aufnimmt, dem Tor zuspurtet und den zweiten Treffer schießen kann. Jetzt strengt sich Feudenheim mächtig an, doch die Hintermannschaft von Phönix wankt nicht. Nach dieser Drangperiode wird das Spiel wieder ausgeglichener, und die Feudenheimer Abwehr, in der Ueberrhein hervorsticht, kann die Angriffsreihe der Gäste immer wieder durch Abseits kaltstellen. Nach einem Bombenschuß von Rasmus, der von Zumpf schön gehalten wird, und einer tollkühnen Parade Beckers, die ein fast sicheres Tor verhütet, geht es in die Pause.

Nach dem Wechsel ist Feudenheim im Vorteil, und Becker muß wiederholt eingreifen. Auf der anderen Seite ist es Zumpf, der einen hohen Ball von Rasmus mit elegantem Sprung aus der oberen Torecke fischt. Die Platzinhaber schnüren ihren Gegner nun vollständig ein. Phönix kommt nur noch zu ganz vereinzelten Durchbrüchen. Trotzdem will den Feudenheimern nichts gelingen. Zahlreiche Beine und nicht zuletzt die feine Abwehrarbeit des Gästehüters lassen keinen Erfolg zu. Doch endlich nach 30 Minuten kann Borheimer aus einem Gedränge vor dem Phönixtor den Ball, der von Becker, von seinen eigenen Spielern behindert, nicht erreicht wird, ins leere Netz köpfen. Trotz aller Anstrengungen Feudenheims bleibt es bei dem Resultat 1:2. Der Schiedsrichter leitete das fair durchgeführte Treffen zur allgemeinen Zufriedenheit. W. K.

Germania Friedrichsfeld gegen 04 Ludwigshafen 2:2

Die Friedrichsfelder Germanen empfingen am Samstag nachmittag zu einem Freundschaftsspiel ihren Namensvetter aus Ludwigshafen. Das Treffen wurde recht flott und ritterlich durchgeführt. Die Pfälzer erwiesen sich als durchaus gleichwertig und vermochten verdient ein Unentschieden zu erzielen. Erwähnung verdient noch die Tatsache, daß von beiden Mannschaften recht gute technische Leistungen gezeigt wurden.

Pokalspiele im Neckarkreis

FV Ostersheim — TV Walldorf 5:1 (2:1)

Die Turner aus Walldorf sorgten für eine Ueberraschung, gingen sie doch in den ersten 10 Minuten in Führung. Der Platzbesitzer besinnt sich und stellt bis zum Wechsel das Ergebnis auf 2:1. Nach dem Wechsel allerdings haben sich die Einheimischen tadellos gefunden, die Zusammenarbeit klappt vorzüglich. Die gute spielerische Form läßt sie dann einen hohen Sieg landen.

FV Hockenheim — DJK Plankstadt 4:0 (2:0)

Wie das Resultat zeigt, hielten sich die DJKler gegen den routinierten Tabellenzweiten der Kreisklasse ganz gut, wenn man noch berücksichtigt, daß diesen ein Eigentor (dritter Treffer) passierte. Außerdem war Hockenheim ganz kontrast überlegen, aber mit zwei Treffern von Stadler war das Ergebnis recht mager. Dann folgte das erwähnte Eigentor, womit sich die Gäste geschlagen bekannten. Rechtsaußen Kühnle beschloß mit dem vierten Tor den Torreigen.

1. Leichtathletik-Veranstaltung in Mannheim

Klubkampf: MTG — DSC Saarbrücken im Stadion

Ein sportlicher Genuß besonderer Art steht Mannheims Sportinteressenten bevor. Vor dem Fußball-Meisterschaftsspiel Waldhof — Böckingen am kommenden Sonntag findet ein leichtathletischer Klubkampf der Mannheimer Turngesellschaft gegen den Deutschen Sportklub Saarbrücken statt. Durch das Entgegenkommen des DFB und der beiden am Endspiel beteiligten Vereine ist es der MTG in letzter Stunde gelungen, diesen Mannschaftskampf abzuschließen. Es sind spannende und abwechslungsreiche Kämpfe zu erwarten. Einige der bekanntesten Athleten des Saarlandes stehen in den Reihen des Deutschen Sportklubs, wie Palm, Kiefer, Bach und Oertgen; von den Mannheimern nennen wir Gärtner, Reimer, Brod, Hasenfuß, Dr. Schässner. Besonders Interesse muß man den Staffelkonkurrenzen entgegenbringen. Man darf wirklich gespannt sein, wie die MTG gegen dieses anerkannt gute Läufermaterial abschneidet.

Schöner deutscher Reitersieg in Rom

Oberleutnant Hasse auf Olaf gewinnt den Kapitol-Preis

Am vorletzten Tag des großen römischen Reitturniers ging noch einmal die deutsche Flagge am Siegesmast hoch. Oblt. Hasse auf dem bewährten Olaf gewann gegen 53 Mitbewerber den Kapitol-Preis, ein mit sechs Hindernissen — darunter zwei Hoch-Weit-Sprüngen — ausgestattetes Jagdrennen. Reiter und Pferde hatten keinen leichten Stand, denn ein Gewitterregen hatte die Bahn naß und glatt gemacht, doch zum Glück verliefen die nicht zu vermeidenden Stürze durchweg glimpflich. Nach dem ersten Gang waren von den 54 Teilnehmern nur noch 17 fehlerlos, darunter auch die vier Deutschen Oblt. Hasse a. Olaf, Rittmeister Salviati a. Großfürst, Oblt. Brandt a. Tora und Oblt. Baade a. Wange. Weiter blieben noch sieben Franzosen, fünf Italiener und ein Pole im Wettbewerb. Das erste Stechen ging über erhöhte (1,70 Mtr.) Hindernisse, die nur von sieben Teilnehmern fehlerlos bewältigt wurden. Zwei Deutsche (Hasse und Salviati), drei Franzosen und je ein Italiener und ein Pole gingen dann über die 1,90 Meter. Jetzt kam als einziger Reiter nur Oblt. Hasse mit Olaf fehlerlos über den Parcours und damit fiel ihm der Sieg zu. Rittmeister von Salviati machte nur vier Fehler und holte den zweiten Platz, so daß also ein deutscher Doppelerfolg zu verzeichnen war. Den 3. und 4. Platz belegte der Franzose Lt. Meaupeu auf Castagnetta und Préveaux mit je 4¼ Fehlern.

Ein weiterer deutscher Sieg

Das internationale Reitturnier wurde gestern zu Ende geführt. Wieder wohnte eine große Zuschauermenge den Ereignissen bei und auf der Tribüne sah man den italienischen Kronprinzen mit seiner Schwester. Im Mittelpunkt der Sonntagveranstaltung stand der „Königspreis", für den 28 Pferde gesattelt wurden, darunter 6 Deutsche. Rittm. von Salviatis „Großfürst" hatte den Parcours ohne Fehler u. in 2:29,4 Min. hinter sich gebracht. Diese Zeit blieb unerreicht, so daß der Deutsche zum Abschluß noch einen schönen Erfolg davontragen konnte. Zweiter wurde „Coelite" unter Cent. Keckler (Italien), „Rasello" unter Maj. Philipponi und „Treveux" unter Lt. de Maupéau. „Tora" unter Oblt. Brandt belegte mit 4 Fehlern einen 7. Platz. Von den übrigen deutschen Pferden kam keines in die Entscheidung.

Ringtennis-Vorführungsspiele

im Mannheimer Luft- und Sonnenbad

Einen sehr interessanten Sonntagvormittag erlebten die Mannheimer Freunde des Ringtennissportes, die sich im städtischen Luft- und Sonnenbad die vom Deutschen Ringtennisbund veranstalteten Vorführungsspiele ansahen. Wohl jedem ist die in den letzten Jahren auffallende Verbreitung des Ringtennisspieles bemerkenswert erschienen; überall auf Sportplätzen und in Sonnenbädern wurde in irgendeiner Ecke Ringtennis gespielt, sportbeflissene Jünger nahmen selbst auf ihre Wanderungen den leichten, elastischen Ring mit.

Wie aber wir Mannheimer Ringtennis spielten, ward uns erst klar, als wir die hervorragenden Spieler aus Karlsruhe am Werk sahen. Durchweg gestählte und bewegliche Sporterscheinungen. Was diese Sportleute an Technik und taktischer Beherrschung des Spielraumes zeigten, stellte einen verblüffenden Gegensatz zu der von den Mannheimer Vertretern vorgeführten Spielart dar. Mit einer Eleganz und einer Kräfteökonomie sondergleichen zeigten die Karlsruher Herren und Damen in Einzel- und in den verschiedenen Doppelgruppierungen die klar zutage tretenden Schönheiten dieser herrlichen Sportart, die wirklich verdient, auf unserem Mannheimer Boden in kürzester Zeit populär zu werden. Der Versuch zweier Mannheimer Herren, ihre Kräfte an dem Können zweier netter Damen aus Karlsruhe zu messen, fiel, das kann nicht verheimlicht werden, in jeder Beziehung zuungunsten von Mannheim aus. Die Damen diktanzierten die beiden Vertreter des männlichen Geschlechts in einem vorbildlichen Spiel, das Anmut mit geistiger und körperlicher Ueberlegenheit vereinigte, zu Null!

Die weiterhin sich anschließenden Spiele werden den erfreulich zahlreich anwesenden Mannheimer Sportsleuten ebenso deutlich gezeigt haben, wo es noch fehlt, an welchem Punkt nun eine wohlüberlegte, rastlose Aufbauarbeit einzusetzen hat, wenn Mannheim auf einem Sportzweig, der schon weite Gebiete Deutschlands erfaßt hat, nicht weiterhin völlig im Hintertreffen bleiben will.

MARCHIVUM

Wir erfüllen durch Extraanfertigungen jeden Sonderwunsch. Bevor Sie sich einrichten, besuchen Sie zwanglos unsere sehenswerte
6 Stockwerke-Ausstellung
TELKAMP-HAUS
Mannheim O 3, 1
Heidelberg, Bismarckplatz

Kesel-Maier Mannheim
17329K

Pfälzerwald-Verein E. V.
Ortsgruppe Ludwigshafen - Mannheim
Am 10. Mai 1934 (Himmelfahrt)
Deutscher Wandertag in Bad Dürkheim
Vormittags 8.25 Uhr 5. Planwanderung-Pflichtwanderung Bad Dürkheim - Ebersberg - Wachenheim - Bad Dürkheim. Nachmittags 2.00 Uhr Festzug zur Kundgebung und Festhalle.
Abfahrt mit Sonderzug in Ludwigshafen 7.18 Uhr. Rückkunft mit Sonderzug in Ludwigshafen 20.48 Uhr. Näheres in den Wanderkärtchen, die an den bekannten Verkaufsstellen erhältlich sind. 19227K

Nur noch einige Tage! Wissenschaftliche
Handlesekunst
Beratung in allen Lebensfragen
FRAU ULLA HANSEL
Schülerin v. E. Jaeberner-Haldane
L 12, 9 parterre
Sprechstunden von 11—1 u. 3—7½ Uhr
Samstags von 10—1 Uhr. 23081*

BMW-Motorräder
der Inbegriff deutscher Qualitätsarbeit

BMW-Vertretung:
Zeiss & Schwärzel
G 7, 22 Mannheim Telefon 26345
Sämtliche Modelle können Sie auf der Braunen Messe besichtigen

16973K
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Bestecke
Neuanfertigung - Umarbeitung Reparaturen
Stadel, N 3, 15
Gegr. 1840 - Vereid. Sachverständ. Eigene Werkstätte

Nachruf

Am 3. Mai ds. Js. verschied in Schönau, Herr

Direktor

Gustav Hempfing

Wir nehmen Abschied von einem unserer treuesten und bewährtesten Mitarbeiter und Freunde, der über 4 Jahrzehnte unseren Schönauer Betrieb geführt und entwickelt hat. 82100K

Die Geschäftsführung der Carl Freudenberg G. m. b. H.
Weinheim-Schönau

Wir laden unsere Mitglieder zu der am Dienstag, 15. Mai 1934, nachmittags 4 Uhr, im großen Saal der „Liedertafel", K 2, 31-32, stattfindenden

ordentl. Generalversammlung
für das Geschäftsjahr 1933

höflichst ein. (14 331 K)

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1933.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Bericht über die gesetzliche Verbandsrevision.
4. Genehmigung des Jahresabschlusses, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
5. Abänderung des § 41 der Statuten.
6. Neuwahl des Aufsichtsrates.

Der Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1933 kann von unseren Mitgliedern in unserem Geschäftslokal eingesehen werden.

Mannheim, den 5. Mai 1934.

Mannheimer Gewerbebank
e. G. m. b. H.
Zinkgräf,
Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Unsere Schalter und Büros sind an diesem Tage nachmittags geschlossen.

D. R. P. Ausl.Pat.
vernichtet 100% Jg
Wanzen
und anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln. Kein übler Geruch. Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Hafenstr. 4 Tel. 23389
Rat und Auskunft kostenlos u. diskret. Ia. Referenzen von Staats- und städt. Behörden. 82433K

Erika-Schreibmaschinen
General-Vertretung
W. Lampert
Bürobedarf
L 6, 12 Tel. 30004-44

Groma

die Maschine aus Stahl
Hauptvertretung:
Karl Herr
C 2, 7
Fernspr. 215 18

Unseren Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel, Herr

Theodor Lay

im Alter von 80½ Jahren am Samstagmorgen, nach langem, schwerem Leiden, in Gott sanft entschlafen ist. 19941*

Mannheim, den 7. Mai 1934

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanna Lay u. Sohn Theodor
Fam. Alfred Lay, Fam. Walter Lay

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. Mai 1934, um 12 Uhr statt.

Färberei
Chemische Reinigung und Dekatur-Anstalt
Friedrich Brehm, J 6, 11
— Telephon 22897 —
reinigt - wäscht - färbt
— Werk am Platze —

Trauerkarten
liefert rasch und billig
Schmalz & Laschinger
Mannheim R 3, 14-15 und C 7, 6

Versteigerungen

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke und dergl. am Mittwoch, den 9. Mai 1934
b) für Fahrräder, Photographenapparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel und dergl.: am Mittwoch, 16., und Donnerstag, 17. Mai 1934.
Beginn jeweils 14 Uhr.
Städt. Leihamt.

Uniformen und Kostüme leihweise von
Adler & Binge
P 3, 11 Tel. 22638

Umzüge
Ferntransporte m. geschlossen. Möbel-Auto billig.
Kunz, J 6, 8.
Telephon 267 76.
(18 647 K)

Klaus-Peter

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Dr. Erwin Gaber und Frau Ruperta
geb. Thieme

Berlin-Wilmersdorf, den 4. Mai 1934
Zähringerstr. 33, z. Zt. Gertraudenkrankenhaus Wilmersdorf
19962*

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

D 3, 11, Planken: (13 895 K)

5 Zimmer
mit Küche, Badezimmer u. 2 Mansarden billig zu vermieten. — Näheres: B 4, 2, Telephon 344 41.

7-Zimmer-Wohnung
1 Treppe hoch, Nähe Paradeplatz, m. Warmwasserheizung, gegebenenf. geeignet für Arzt oder Rechtsanw., zu vermieten. Näheres durch A. Dietrich, Kirchestraße 16. — Telephon 400 09. (22 160 K)

Großer Schalterraum
mit anschließ. Büroräumen sofort zu vermieten.
Anf. u. 14 292 K an die Exp. d. Bl.

Neuostheim: 3 Zimmer mit Küche
Bad, Mädchenzim., Zentralh., p. 1. 6. zu verm. (19 538*) Dürerbachstraße 15 1. Stock.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung**
auf 1. Juli 34 zu vermieten. — Bellenstraße Nr. 24 2. Stock. (19 539*)

Schöne **3-Zimmer-Wohnung**
mit Bad, Mans. auf 1. Juli zu vermieten. (22 071* Augartenstr. 5, III, 119

Laden mit Wohnung
sof. od. später zu vermiet. (War seit 3. Lebensm.-Gesch.) Zu erfr.: Seckenheimerstr. 43, 1 Tr. (22 745*)

2 Zimm. u. Küche
3 Zimm. u. Küche
4 Zimm. u. Küche
5 Zimm. u. Küche
5- und 6-Zimmer-Wohn., leere und möblierte Zimmer
Nachweis Schäfer, T 4 a, 11.
(19 943*)

Mietgesuche

Beamter sucht **3-4-Zimmer-Wohnung**
per 1. Juli 1934 Lindenhof-Gegend bevorzugt. Off. u. 19 229 K an Exp.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliert. Zimmer zu vermieten. Schwarzwaldstr. 55 Telephon 272 47. (14 273 K)

Gut möbl. **Zimmer** zu vermieten. D 6, 6 3 Trepp. (19 947*)

Automarkt

Adler-Lieferwagen
mit Kastenaufbau, 750 Kilo Nutzlast, neuwertig, preisgünstig zu verk. Anfr. u. 32 009 K an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Komplettes Speisezimmer Eiche, mit Ausziehtisch
billig abzugeben bei (19 226 K) Fritz Krieger, Mannheim Sch.-Lanz-Str. 37—39.

Fahrräder in allen Ausführungen und Preislagen
Zubehör enorm billig
Reparaturen beste fachmänn. Ausführung
DOPPLER jetzt J 2, 8

Gelegenheitskauf! **Backsteine** solange Vorrat billig zu verkauf. P 4, 6.

Je 1 Einsp.-Federwagen, Kastenwagen u. Putzwagen zu verkaufen. **Neckarau** Friedrichstraße 52. (14 262 K)

Für Wirte oder Kaffee Tische, Stühle
fast neu, Theke mit Gasaufsatz u. Eisbehält., Kaffeemaschine (Ritter), Schokoladeschrank, 4 Etagen, Alarmkasse bill. zu verk. F 4, 17, part. (19 948*)

Verschiedene **Blumenkasten** für Balkon, 2 gr. Kasteen, 2 Kasten Efeu zu verkauf. Graab, Große Merzelstraße 47. (19 945*)

Geldverkehr

Beamten-Kredite! Keine Vorkosten! Diskr. schnelle Erledig. dch. Ludwig Bomig, Mannhm., U 7, 15, parterre. Telephon 305 48.

Kaufgesuche

Gebrauchte, jedoch noch gut erhaltene **Dezimalwaage** billigst z. kauf. ges. NS-Volksdienst Lebensmittel Zentraleinkaufst. R 5. (14 140 K)

Gold Brillanten, Silber, Pfandscheine kauft höchstzahlend K. Leister, T 5, 17 (18 581 K)

Möbel

Selt. Gelegenh
Wegen bring. Verzeihbedarfs (Schreinermeist.) verk. ich im Auftr. Drei wunderbare **Küchen** in naturlasiert u. Schleiflack, ab 165 M. komplett., modern. **Schlafzimmer** voll Eiche, Mitteltüre Nußb., rundgeb., kpl. 355 M. Bücherschränke 58, nußb. Kleiderschränke 68 M, Schreibtisch 48 M, wunderbar. Speisezimmer, kpl. 290 M, Schuhschrk 18, Flurgarb. 20 M. Müller, nur T 1, 10. Ehestands-Darlehen (19 228 K)

Für Ihr Ehestandsdarlehen erh. Sie **1 Schlafzimmer** vollEiche, gebrt., **1 Küche**
1 Paar Matratzen
1 Paar Rösle
1 Paar Schoner
4 Stück Stühle
500.— RM. bei Knoll, R 3, 12. (14 334 K)

Kaufe Möbel! Kavalierhaus J 1, 20 Fernspr. 257 36

Fahrräder

Fahrräder Kayser Viktoria Wanderer Spezialräder Sämtl. Ersatzt. kauft man billigst bei **PENN** jetzt Qu 4, 7. gegenüb. Hakenkreuzb.

Fahrräder Verkaufsstelle, Reparaturen a. v. Nähmaschin., fachm. und billig. W. Gauer, Lindenhof, Landteilstraße 4. (25 509 K)

Fahrräder Herren u. Damen, gut erhalten, zu verkaufen. **Pfaffenhuber**, H 3, 2. Telephon 291 25. (19 324 K)

Inserieren bringt Gewinn

Offene Stellen

Aus allen Berufen
stellen wir jetzt wieder
10 Damen u. 10 Herren
mit guter Garderobe sofort ein und bilden diese kostenlos für einen neuen Beruf aus. Nach Ausbildung erfolgt Dauerstellung. Anfängl. Wochenverdienst ca. 50 RM. Meldungen mit Ausweis Montag, Dienstag und Mittwoch 10-12 Uhr vorm. und 4-5 Uhr nachm.
Gr. Merzelstr. 7 p. l.

Für erstklassiges Friseurgeschäft junger, im Herrenfach perfekter **Friseur gesucht**, der sich im Damenfach ausbild. w. Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 32 097 K an die Exp. d. Bl.

Tüchtig. branchekundiger jüngerer **Platzvertreter** f. Kohlengroßhandl. ges. Zuschr. u. 23062* an d. Exp. d. Bl.

Unterricht

Wer beteiligt sich an Englisch und Französisch? Pro Stunde 50 Pfg. Schriftliche Angeb. unt. Nr. 14 223 an d. B.

Wo erhält man gründlichen Violin- und Klavierunterr.
Th. Hollenbach L 12, 7.
Langjährg. Musikpädagoge, Mäßig. Honorar. Jed. m. fortgeschritt. Schüler ist Gel. gebot., i. im Ensemblesp. kostenlos auszub. Anmeldung jeden Nachmittag. (15 337*)

Heirat

2 Norddeutsche, Ende 20, Nichttänz., suchen die Bekanntsch. zweier geb. ev. Damen zw. Gesell., Ausfl. usw. **Spätere Heirat** nicht ausgeschlossen. Gefl. Angeb. mit Bild, welches zurückgesandt w., u. „H. H. 7558" hauptpostlagernd. (19 949*)

Qualitäts-Drucksachen von Schmalz & Laschinger

Lest den NS-Sport

Verschiedenes

Für Ihre **Marschstiefel** nur **Original Militäreisen** bei **Schuh-Instandsetzung Expreß** Schwetzingerstr. 94 Schwetzingerstr. 154 H 2, 1 Telefon 40095 32420K

Ver-chromen nickeln silbern kupfern kadmiumen messingen und **Metallfärbungen Emaillieren**
Kempf & Gebrig Amerikanerstr. 34/36 Telefon 42125
32117K

Brotbeutel Rucksäcke Tornister Zeltbahnen Feldflaschen Fahrtenmesser Kletterwesten
Wittmann Qu 3, 20. (32 096 K)

Berufstät. gebild. Dame findet in gutem Hause bei Beamtenwitwe **gemütliches Heim**
Angeb. u. 14 270 K an die Exp. d. Bl.

Onkel Theodor hat lange gezögert — aber dann kam ihm der Einfall mit der HB-Kleinanzeige. Eine ganze Anzahl vorteilhafter Angebote ging ein. Onkel Theodor hätte nie geglaubt, daß man so schnell und einfach zu einem billigen Wagen kommen kann. Er ist stolz auf sein Auto und auf die bewährte HB-Kleinanzeige. —
... und die Moral von der Geschicht: ohne HB — da geht es nicht.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Die Küchenabfälle des Städt. Bürgerheims an der Kronprinzenstraße (rd. 90 Personen erhalten volle Verpflegung) sind für die Zeit vom 1. Juni 1934 bis 31. März 1935 zu vergeben. Bewerbungen mit Preisangebot (monatlich) sind bis spätestens 15. Mai in verschlossenem Umschlag mit folgender Kennzeichnung einzureichen: „Küchenabfälle Bürgerheim, Rathaus N 1, Zimmer 50".
Der Oberbürgermeister.

Amtl. Bekanntmachungen

Verhütung von Waldbränden

Zur Verhütung von Waldbränden ist gemäß § 368 Ziffer 6 RStGB das Rauchen in sämtlichen Waldungen des Amtsbezirks Mannheim bis 15. Oktober ds. Js. verboten.

Der § 64 des Forstgesetzes bestimmt außerdem, daß in Waldungen oder in einer Nähe derselben von fünfzig Schritten ohne besondere Erlaubnis des Forstamts, das mit Erteilung derselben zugleich die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln anzuordnen hat, kein Feuer angezündet werden darf.

Hiernach ist das Abkochen im Walde oder am Waldrand während des ganzen Jahres ohne Erlaubnis des Forstamts verboten.

Zuwiderhandelnde werden vorbehaltlich etwaiger Verfolgung wegen Brandstiftung an Geld bis 60 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Edingen, den 5. Mai 1934.
Der Bürgermeister: Müller.

Text-Bücher!
für sämtliche Veranstaltungen des Nationaltheaters in der Zentralvorverkaufsstelle (für alle Plätze)
Völkische Buchhandlung
P 4, 12 am Strohmarkt Haltestelle der Straßenbahn

MARCHIVUM

Ein fabelhafter Film ..
Ein Butterfly-Thema

In deutscher Sprache!
Hauptdarsteller:
ANNABELLA
Charles Boyer . John Loder
Japanisches Milieu
Atmosphäre einer fremden Rasse gehelmnisvoll . . mysteriös
Neu das Vorprogramm:
„Die bunte Platte" - Lustspiel
„Nur ein Moorgraben" - Kulturfilm
Hochinteressant die FOX-Woche
Beginn: 3.00, 5.40, 8.15
ALHAMBRA

Lachen! Lachen! Lachen!
Humor ist Trumpf
Paul Kemp, Ad. Gondrell
Lisl Karlstadt — Joe Stöckl
Ery Bos — Hilde v. Stolz
gehen
Mit Dir durch dick und dünn
Fz. Seitz's 100. Film.
Hier ist ein Groß-Komiker-Wettstreit, der Sie noch im Schlafe lachen läßt!
Wir garantieren
für einen Abend
unbändigster Heiterkeit!
Kommen Sie — — —
Sie werden lachen, wie noch nie!
Beginn: 2.50, 5.00, 7.10 und 8.35 Uhr
Roxy

Schauburg
Ein Feuerwerk der guten Laune
umwirbelt Sie in d. groß. UFA-Film

JAN KIEPURA
Marta Eggerth
P. Kemp, Theo Lingen, P. Hörbiger
Vorher:
„Hänsel u. Gretel im Zauberwald"
Ein wundervoller Farben-Tonfilm
Jugend hat Zutritt!
Anfang 2.40, 4.10, 6.20, 8.30 Uhr

Der neue
Zenith Gasherd
ist da!
K&M
Kermas & Manke
Herde - Oefen
Qu 5, 3
Nähe Strohmarkt
Monatsraten v. RM 1.50 an
Braune Messe: Halle 1, Stand 15

Paßbilder
z. sof. Mitnehmen. Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telefon 291 68

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse und GLORIA PALAST Seckenheimerstrasse
In beiden Theatern — Ab heute
täglich ab 4.00, 6.00, 6.45, 8.20 Uhr
Eine filmische Großtat
HANS WESTMAR
Einer von Vielen
Ein deutsches Schicksal aus dem Jahre 1929 nach dem Buch von H. H. Ewers
„Horst Wessel"
Von der Zensur mit der höchsten Auszeichnung „staatspolitisch wertvoll und besonders wertvoll" anerkannt.
Der Fall „Horst Wessel" ist neuerdings wieder in Berlin Gegenstand eines Kommunisten-Prozesses
Hierzu ein großes Ton-Vorprogramm u. die neueste TON-WOCHENSCHAU
Preise: -.60, -.80, 1.—, 1.20, Erwerbslose -.45
Jugend nachmittags zugelassen. 30 u. 40 Pfg.

Vervielfältigungen und Schreibarbeiten prompt, sauber und billigst
Schreibbüro „Fortschritt"
7716K C 1, 5, part. (Breitestraße) — Telefon 204 01

Sie wirbt um Ihre Gunst - unsere neue
„Blumenmarke"
3 elegante
Sommer-Strümpfe aus dem neuen Material Bemberg-Naturglanz

Jede Marke in 15 modernen Farben!
Bemberg Naturglanz Feinmaschig u. doch solide. Kräftige Florschle und mit Ballenverstärk. 1.55
Bemberg Naturglanz Mit engl. Sohle und mit Ballenverstärkung! Verstärkung auch i. Oberteil für den Strumpfhalter 1.80
Bemberg Naturglanz Ein Strumpf in Luxusausführung mit feinem Maschenbild. Sehr elegant verarbeitet und gut verstärkt 2.20
Ein Spezialfenster zeigt die ganze Schönheit dieser Strümpfe in allen 15 Farben!
MODE HAUS Neugebauer GMBH
AN DEN PLANKEN MANNHEIM

Neues Theater Mannheim
Montag, den 7. Mai 1934
Vorstellung Nr. 294
Miete C Nr. 28 Sondermiete C Nr. 13
Das Nachtlager in Granada
Romant. Oper in 3 Akten nach Kind's gleichnam. Schauspiel bearb. von Braun
Musik von Conradin Kreutzer
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Walther Jooß.
Anfang 19.30 Uhr. Ende 21.45 Uhr
Mitwirkende:
Karl Buschmann — Gussa Heiken
Heinrich Knoninger — Karl Manz
Fritz Bartling — Hugo Voisin — Eugen Fröhlich.
Morgen: Schwarzwaldmädel Anfang: 20 Uhr

Nach der großen Matinendgebung zur Stärkung in's
„Marktstüb'l"
Gabelsbergerstr. 7 (am Marktplatz zwischen Augarten- u. Rheinhäuserw.)
Naturreine billige Weine! ff. Bier! Gute Küche
Es laden ein 1882K
Hellmann's Heiner u. sei Frau.

Färberei Kramer
Gegr. 1851 Tel. 402 10
reinigt. färbt. plissiert
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Lager u. Annahmest. in allen Stadtteilen
2208

FRANK & SCHANDIN
SANITÄRE ANLAGEN

GAS- u. WASSER-INSTALLATIONEN
REPARATUREN
PRINZ WILHELMSTR. 10
Gegenüber d. Rosengarten.
TELEFON 42637
14933K

Schafft Arbeit und Existenz
für die Musiker der Stamboriennapelle 171! — (17 522 M)
Die Kapelle spielt in jed. gewünschten Besetzg.: Militärmusik, Streichorchester, Salonorchester, Quartette. Anerkannt hochkünstl. Leistungen! Anfragen an die Stamboriennapelle 171 ob. den NSB. Hamann-Webau, B 7, 9.

RENNEN MANNHEIM
BADISCHER RENNVEREIN
8. Mai:
Badenia-Tag
13. Mai:
Stadtpreis-Tag
Niedrige Eintrittspreise
30 Pfg. bis 4 Mk.
Näheres Plakate
In Anwesenheit der Herren Vizekanzler v. Papen Reichsstatthalter und Regierung

Normen-Eigenhausbau
Arbeitsgemeinschaft 14302K
H. Schumacher, L 15, 1 Tel. 27035
L. Lutz Nachf., Viehofstr. 18 Tel. 41934
Andr. Mayer, Ob. Luisenpark Tel. 40715
Eigenheim in Massivbauweise zum Festpreis von 6000.- RM.
Näheres Braune Messe, große Halle Stand 88

Linoleum Teppich
bedruckt 2/3 m
regulär RM. 15.80
irregulär RM. 14.75
bei
Bölinger
Tapeten - Linoleum
Leckenheimerstr. 48
Telefon 439 98
11983K

HOHMANN

die führende Qualitätsmarke in großer Auswahl bei
F. H. ESCH
Kaiserring 42
Ehestandsdarlehen Ratenzahlung
142 6K

Leser berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten

UFA
100 spannende und lustige Augenblicke in
Die große Chance
Volksstück mit Gesang.
Musik von Will Meisel
Die glänzende Besetzung:
Camilla Horn - Hans Söhnker
Hansi Niese - Jakob Tiedtke
Trude Hesterberg - P. Henckels
Hub. v. Meyerinck - Steinbeck
Hause - Schott - Werner
Regie: Victor Janson
Vorher:
Ausgezeichn. Beiprogramm!
Die neue UFA-Tonwoche
2.50 - 4.30
6.30 - 8.30
UNIVERSUM

V. D. A.
Frauengruppe Schwetzingen
Am Dienstag, 8. Mai 1934, abds. 8½ Uhr, im Kaffee Hassler
Pflichtabend
Vortrag: „Die Odenwälder im Banat" Eintritt frei!
Gäste herzlich willkommen.
11899K Schwe.

Jeder reparaturbedürftige Schuh gehört in die Spezialinstandsetzungswerkstätte
„Rapid" Schwetzingen Mannheimerstr. 28
Fachmännische Bearbeitung sämtlicher Reparaturen, zivile Preise, erstklassige Bedienung. 5969K Schwe.
J. APPELMANN
ehemaliger Werkmeister erster Firmen

Bitte ausschneiden!
Billige Ausflugsfahrten mit Allwetter-Autobussen
Abfahrt: täglich nachmittag 3 Uhr a. Paradeplatz
Montag: Pfalz — Neuleiningen, Altleiningen, Hönningen pro Pers. Mk. 1.
Dienstag: Odenwald — Heidelberg, Neckarsteinach, Ultenbachtal, Waldmichelbach, Siedelsbrunn Mk. 1.
Mittwoch: Pfalz — Dürkheim, Isenachtal, Leinhamiskreuz, Elmsteiner Tal . . . . pro Pers. Mk. 4.
Donnerstag: Pfalz — Neustadt, Lambrechter Tal, Frankenstein, Isenachtal, Dürkheim pro Pers. Mk. 1.
Freitag: Odenwald — Bergstraße, Bensheim, Lindenfels, Fürth, Weschnitz . . . . pro Pers. Mk. 1.
Samstag: Pfalz — Forsthaus Lindemanns-Ruhe, Petersknopf, Freinsheim . . . . pro Pers. Mk. 1.
Näheres: Mannh. Omnibus-Verkehrsges. m. b. H., D 4, 8. Tel. 314 20.
Donnerstag, 10. Mai (Himmelfahrtstag) Nahe—Rhein—Taunus-Fahrt
Kreuznach, Rüdesh., Aßmannshausen, Wisperthal, Bad-Schwalbach, Wiesbaden. Fahrpreis Mk. 1.

Wasserkönigin Schmierseife
in den Paketen
stets erstklassig in Güte
reinlich im Einkauf
verwendbar für alle Zwecke.
Karl Nittinger, Seifenfabrik, Schwäbisch-Gmünd.